

## Weltweit vernetzte Fachstellenleiterin



Ruth Aigner ist die neue Leiterin der Fachstelle Weltkirche. Seit Anfang Februar arbeitet die auslandserfahrene Mitarbeiterin offiziell für „Mission, Entwicklung und Frieden“.

Seite VI

## Ausgelost: Wer hat beim Preisrätsel gewonnen?



50 Mal das Buch „Was ist Neuevangelisierung?“ (Foto: oh) und zwei Mal 500 Euro winkten denjenigen, die die Lösung unseres Lesergewinnspiels eingesandt haben. Ob Sie unter den Gewinnern sind, lesen Sie auf

Seite 9

## Menschliche Zweifel, göttliche Bestimmung

Wie erkannte Jesus, der doch Mensch geworden war, seine göttliche Bestimmung? Hatte er Zweifel? Diesen Fragen spürt der Kinofilm „40 Tage in der Wüste“ nach

(Foto: Tiberius Film). Seite 18



## Vor allem ...

### Liebe Leserin, lieber Leser

**D**ie Grenzen des Machbaren ausloten und sie dann überschreiten – mit dieser Zielvorgabe hat die Wissenschaft schon so manche Entdeckung gemacht und viel zum Wohl der Menschheit beigetragen. Doch gilt es dabei immer, den Blick für das rechte Maß beizubehalten und sich nicht in „Allmachtsfantasien“ zu verlieren.

Einen Vorstoß in dieser Richtung haben gerade Wissenschaftler der Leopoldina in Halle (Saale) unternommen, die menschliche Embryonen für die Forschung einfordern (Seite 4). Perfiderweise versuchen sie diesen Anspruch damit zu relativieren, dass ja nur „verwaiste“ Embryonen verwendet werden sollten – und die Forschung an ihnen ja auch „nur in der ganz frühen Entwicklungsphase“ erlaubt sein sollte.

Als ob der Embryo zu diesem Zeitpunkt noch kein Mensch wäre! Offenbar meinen die Wissenschaftler, den Zeitpunkt der Menschwerdung selbst bestimmen zu können – oder die Achtung vor dem Leben der Forschung hintanzustellen zu können. Anders gesagt: Sie wollen Gott spielen. Gottseidank steht solchen Ambitionen in Deutschland noch das Embryonenschutzgesetz entgegen.



Victoria Fels,  
Chefin vom  
Dienst

## Mit Kreuz und Dornenkrone

**I**hre Verkündigung kommt direkt aus dem Herzen: Jugendliche in Togo stellen mit großem Ernst und Realismus die Passion Christi nach. Welche Dörfer sie auch mit dem Steyler Pater Wojtek Minta besuchen – die Menschen sind gerührt. Seite 23



ePaper

Foto: Achim Hehn/SVD

ERLEBNISWELT „UNSER BUCH“

# „Die Bibel ist es, die uns eint“

Zum Lutherjahr ist in Augsburg eine große Schau über die Heilige Schrift zu sehen

**AUGSBURG** – Die größte, die kleinste und die längste Bibel der Welt sind nur drei von 120 kostbaren Exponaten der Ausstellung „Unser Buch“, die als ökumenisches Gemeinschaftsprojekt bis 13. Mai im Rathaus, in St. Moritz und St. Anna in Augsburg zu sehen ist. Die Objekte stammen größtenteils aus dem Museum of the Bible in Washington D. C. und laden ein, dem Buch der Bücher zu begegnen und sich auf das einzulassen, was alle Christen verbindet.

„Die Ausstellung bringt nicht nur historische und kuriose Exponate an die Öffentlichkeit, sondern will das Wort Gottes lebendig werden lassen. Es geht nicht nur um das geschichtliche und biografische Interesse an der Bibel, sondern um Zeugnis und Interaktion. Die Menschen sollen in eine Erlebniswelt hineingezogen werden“, erklärt der Bischofsvikar für Ökumene, Bertram Meier. In einer Zeit der Inflation der Wörter brauche man das Wort, dessen Wert nicht verfallt, das Wort, das aufbaue und Orientierung schaffe.

Der Objektgeber, das Museum of the Bible, hat bereits verschiedene lokale Ausstellungen in Verbindung mit örtlichen Trägern durchgeführt, unter anderem „Verbum Domini – Das Wort des Herrn“ im Vatikan 2012 und 2014. Weitere fanden in Jerusalem im „Museum of Bible Lands“ statt, in den Kathedralen von Havanna und Santiago in Kuba; außerdem die Ausstellung „Glaubensfragen“ im Ulmer Museum 2016. Gegenwärtig wird ein großes innovatives „Museum of the Bible“ in Washington unweit vom Kapitol errichtet.

Die Ausstellung in Augsburg hat das Bibelmuseum in Zusammenar-



▲ Eine große Informationstafel vor der Augsburger Moritzkirche lädt ein, die Ausstellung „Unser Buch“ zu besuchen. Fotos: Mitulla

beit mit einem ökumenischen Trägerkreis, dem das Bistum Augsburg, das Evangelisch-Lutherische Dekanat, die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen und die Evangelische Allianz angehören, konzipiert und umgesetzt. Warum die katholische Kirche dem Trägerkreis beigetreten ist, erklärt Meier so: „Das Wort

Gottes ist mehr, als im Buch steht. Es ist lebendiges Wort, es geht nicht nur um Rechtgläubigkeit, sondern um Glaubwürdigkeit. Der glaubwürdige Christ ist kein Informant, sondern Zeuge. Unser Zeugnis als Christen in einer multikulturellen Stadtgesellschaft kann kraftvoller werden – nicht nur durch gelehrte Studien und Richtigkeit der Buchstaben, sondern dadurch, dass wir das Wort Gottes wieder mehr in unsere Herzen fallen und im Leben sichtbar werden lassen.“

„Die Bibel ist das Buch, das uns gemeinsam ist und auf das wir uns alle beziehen im Glauben, in der Frömmigkeit, in der Weltgestaltung und in der Theologie“, sagt Kurator Roland Werner, Theologieprofessor in Marburg. Er wurde unterstützt von Kunsthistorikerin Gabriele Holthuis und Architekt Bernward Paulick. Die Planungen begannen vor zwei Jahren. Seitdem wurde

intensiv an dem Projekt gearbeitet. Es ist Bestandteil des Rahmenprogramms zum Jubiläumsjahr „500 Jahre Martin Luther“, das nicht das Trennende, sondern das Verbindende der Konfessionen herausstellen soll. Und das ist an erster Stelle die Heilige Schrift. „Die Bibel war es, die uns trennte, die Bibel ist es, die uns eint. Es gibt keine Ökumene ohne die Bibel“, betont Meier.

Der Titel „Unser Buch“ soll zeigen, dass es das gemeinsame Buch orthodoxer, orientalischer, katholischer, evangelischer und freikirchlich-evangelischer Christen ist und seinen Ursprung im Judentum hat. Appetit auf einen Besuch macht der Untertitel „Geschichte der Bibel von Mose bis zum Mond“. Denn zu sehen ist auch der Mikrofilm einer Bibel, der mit der Raumkapsel Apollo 14 auf dem Mond war.

## Größte Bibel

Die Bibel ist das Buch mit der höchsten Auflage, und schon immer haben Menschen sich an Extremen und Superlativen versucht. Staunen kann man im Rathaus über die größte Bibel der Welt. Die Waynai-Bibel wurde zwischen 1928 und 1930 in Kalifornien von Hand gedruckt, wiegt eine halbe Tonne, misst 1,10 Meter in der Höhe und 2,44 Meter in der Breite.

Die kleinste, vollständig blätterbare Bibel der Welt ist die King-James-Bibel von 1911, die vier Zentimeter hoch und drei Zenti-



◀ Die Heilige Schrift in Miniatur: kleine Haarknotenbibeln (vorne), die von Hugenottenfrauen in den Haaren versteckt wurden.



▲ Mit Hilfe einer Lupe können Kinder, aber auch Erwachsene die Bibel besonders gründlich erkunden.

meter breit ist. Dazwischen steckt der gesamte Bibeltext in englischer Sprache. Pro Zentimeter haben die Drucker 23 Zeilen untergebracht. Das könne man mit der besten Lupe nicht lesen, auch wenn im Buchdeckel ein Vergrößerungsglas eingelassen wurde, sagt Stephen Gorman, Ausstellungsmanager des Museums.

Ergebnis eines weiteren Wunsches nach einem Rekord ist die längste Bibel der Welt, die Wiedmann-Bibel. Sie besteht aus 3333 gemalten Bildern, die in einem 1,17 Kilometer langen Leporello aneinandergefügt sind. Zu sehen ist das Wunderwerk in digitaler Form. Gezeigt werden außerdem Keilschriften, Fragmente der Qumran-Rollen, jüdische Torarollen, frühe Bibelhandschriften, mittelalterliche Bibelübersetzungen vor Martin Luther und die persönliche Bibel des Sängers Elvis Presley mit seinen Unterstreichungen und Randnotizen.

## Auf Papyrus

Im Rathaus lautet das Motto „Die Bibel kommt in die Welt – die Bibel geht in die Welt“. Der Bogen spannt sich von den ersten biblischen Texten auf Papyrus und Pergament bis zu den neueren Übersetzungen. Die rötlichen Stelen an den verschiedenen Stationen, teilweise mit informativen Texten, wurden im Stil der Freskengrafik der Goldschmiedekapelle von St. Anna gestaltet.

Das Zentrum bildet eine Schatzkammer mit besonderen Exponaten. Dazu gehören das Gebetbuch von Kaiser Karl V., eine jüdische Torarolle aus China, kleine Haarknotenbibeln, die hugenottische Frauen in ihrer Frisur versteckten, eine Bibel für Blinde von 1898, bevor die Braille-Schrift erfunden wurde,



▲ Amy van Dyke, Mitarbeiterin des „Museums of the Bible“ in Washington D. C., blättert in einer Bibel in arabischer Schrift.

und eine auf Palmblättern aus Indien. Das Thema in der Kirche St. Moritz lautet: „Mehr als Worte: Die Bibel und die Musik“. Es geht um das gesungene Wort Gottes, das in den Psalmen und in den Stundengebeten der Ordensgemeinschaften seinen Platz gefunden hat. Die ausgestellten Exponate werden durch sakrale Musik im Kirchenraum lebendig.

Die Ausstellung in St. Anna befasst sich mit der Bibel als Medium. Im Mittelpunkt stehen die Übersetzungen in die deutsche Sprache vor und durch Martin Luther, die

durch die weltverändernde Technik des von Johannes Gutenberg erfundenen Buchdrucks rasch weite Verbreitung fanden. Zeitgemäß gibt es eine Installation, die mit Facebook verbunden ist. Alle drei Orte der Ausstellung sind als interaktive Erlebniswelten angelegt. So können beispielsweise Besucher mit einer Lupe auf Entdeckungsreise durch die Bibelausstellung gehen.

Die evangelisch-lutherische Stadtdekanin in Augsburg, Susanne Kasch, erläutert: „Durch unsere Christengeschichte zieht sich die Faszination der Bibel. Wir wollen den Schatz unters Volk bringen.“ Dabei hilft das Begleitprogramm für Erwachsene, Kinder und Jugendliche, das mit über 60 Veranstaltungen einlädt, Bibelschätze zu entdecken und zu verstehen.

## Täuferbewegung

In St. Moritz wird an drei Abenden mit dem Motto „Das Brot des Lebens verkosten“ und unter der Leitung von Schwester Elisabeth Schwerdt sowie Pater Thomas Gertler die ignatianische Weise der Bibelbetrachtung eingeübt. Augsburg war ein Zentrum der Täufer, einer anderen reformatorischen Laienbewegung, in deren illegalen Versammlungen die Bibel gelesen oder vorgelesen wurde.

Mehrere Stadtführungen bringen die Teilnehmer auf die Spuren dieser während der Reformationszeit verbotenen Bibellesebewegung. Man nannte die Mitglieder „Gartenge-

schwister“, weil sie sich im Sommer in Gärten trafen. Nach anfänglicher Duldung wurden sie ab 1528 verfolgt. Es war ihnen beispielsweise verboten, Ostern zu feiern. Eine Osterversammlung wurde gesprengt, die Teilnehmer verurteilt und aus der Stadt gejagt. Die Moritzkirche lädt außerdem zu Bibellesungen, Abendgebeten, Konzerten und Gesprächen mit jungen Menschen über ihre liebste Bibelstelle ein.

Die Schätze der Bibel kann man als Einzelner entdecken oder im Rahmen einer Führung. Feste Gruppen können eigene Führungen buchen. Ausführliche Informationen finden sich im Programmheft, außerdem sind zur Ausstellung ein Katalog und eine Broschüre erschienen. Willkommen heißen werden die Besucher von geschulten Ehrenamtlichen, die in 888 Schichten diesen freiwilligen Dienst absolvieren.

Roswitha Mitulla



▲ Die Ausstellung „Unser Buch“ ist ein Gemeinschaftsprojekt. Über deren Gelingen freuen sich (von links) Pfarrer Bernd Fischer, Sprecher des ökumenischen Trägerkreises, Bischofsvikar Prälat Bertram Meier, Augsburgs Stadtdekanin Susanne Kasch und Pfarrer Dirk Dempewolf, Vorsitzender des Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Augsburg.

## Information

Die Bibelausstellung „Unser Buch“ ist bis 13. Mai an drei Orten in der Augsburger Innenstadt zu sehen: im Unteren Fletz des Rathauses täglich von 10 bis 18 Uhr sowie in den Kirchen St. Moritz und St. Anna mit etwas eingeschränkteren Öffnungszeiten als im Rathaus. Der Eintritt ist frei. Weitere Informationen finden sich im Internet unter [www.unser-buch-augsburg.de](http://www.unser-buch-augsburg.de).

## In Kürze



## So ist's richtig

In der Ausgabe zum 1./2. April meldeten wir, dass Papst Franziskus (Foto: KNA) beabsichtige, sich künftig nur noch vegan zu ernähren. Dies hätten für gewöhnlich gut unterrichtete vatikanische Kreise verbreitet. Bei der Meldung handelte es sich jedoch um einen Aprilscherz der Redaktion. Sollte der Heilige Vater tatsächlich planen, demnächst seine Ernährung umzustellen, so ist uns bislang davon nichts bekannt.

## Kreuzweg-Texte

Die französische Theologin und Ratzinger-Preisträgerin Anne-Marie Pelletier (70) schreibt die Texte für den diesjährigen Kreuzweg des Papstes am römischen Kolosseum. Sie lehrt Bibelwissenschaft und biblische Hermeneutik in ihrer Heimatstadt Paris. Sie ist Autorin zahlreicher Bücher und Beiträge in Fachzeitschriften, darunter zur Rolle der Frau im Christentum und in der Kirche. 2014 wurde sie als erste Frau mit dem Wissenschaftspreis der Vatikan-Stiftung „Joseph Ratzinger – Benedikt XVI.“ ausgezeichnet. Das Gedenken des Leidens und Sterbens Jesu Christi gehört zu den Höhepunkten der Karwoche in Rom. Die Meditationstexte dafür verfassen zu dürfen, gilt als Auszeichnung.

## Mutterschutzgesetz

Der Bundestag hat eine Reform des Mutterschutzgesetzes beschlossen. Danach soll der Mutterschutz künftig auch für Schülerinnen, Studentinnen und Praktikantinnen gelten. Zudem soll die Schutzfrist für Mütter behinderter Kinder von acht auf zwölf Wochen verlängert werden. Auch die Arbeitszeitbeschränkungen für werdende Mütter sollen gelockert werden. Unabhängig von der Branche können schwangere Frauen künftig entscheiden, ob sie sonn- und feiertags arbeiten wollen. Zudem soll der Kündigungsschutz für Frauen, die nach der zwölften Schwangerschaftswoche eine Fehlgeburt erlitten haben, verbessert werden. Der Bundesrat muss dem Gesetz noch zustimmen. Das Mutterschutzgesetz gibt es seit 1952.

## Christendörfer zerstört

Das katholische Hilfswerk „Kirche in Not“ hat eine Untersuchung zu Zerstörungen christlicher Dörfer durch den „Islamischen Staat“ (IS) im Irak veröffentlicht. Die Kosten für den Wiederaufbau bezifferte die Organisation auf mehr als 200 Millionen Dollar (185 Millionen Euro). Die Terrormiliz habe bei ihren Angriffen in der Ninive-Ebene mehr als 12 000 Häuser schwer beschädigt und 669 vollständig zerstört.

## Spätaussiedler-Renten

Mit ihrem Vorschlag, die Spätaussiedler-Renten zu erhöhen, ist die bayerische Staatsregierung im Bundesrat gescheitert. Der Bund der Vertriebenen (BdV) bedauerte dies. Es sei aber wichtig gewesen, dass der Freistaat auf die Stellung der Spätaussiedler im Rentenrecht aufmerksam gemacht habe, teilte BdV-Präsident Bernd Fabritius mit. Sie würde in keiner Weise ihrer Leistung, ihren Familienstrukturen und ihrem Lebensschicksal gerecht.



## Überraschungsbesuch vom Papst

ROM – Papst Franziskus hat am Freitag voriger Woche überraschend den Vatikan verlassen und ein Blindenzentrum im Süden Roms besucht. Bei der Visite im „Centro Regionale Sant’Alessio - Margherita di Savoia“ traf er mit rund 50 sehbehinderten Kindern zusammen, die für die Bewältigung von Alltagsaufgaben trainiert werden, sowie mit 37 ständigen Bewohnern. Franziskus wollte damit seine Initiative des „Freitags der Barmherzigkeit“ fortsetzen. Während des Heiligen Jahres von Dezember 2015 bis November 2016 hatte der Papst jeweils an einem Freitag im Monat eine Sozialeinrichtung besucht oder sich mit Personen in schwierigen Lebensverhältnissen getroffen.

Text/Foto: KNA

## EMBRYONENFORSCHUNG

## „Menschenversuche“ wären Tabubruch

BERLIN (KNA) – Der CDU-Bundestagsabgeordnete Hubert Hüppe hat sich klar gegen eine Verwendung menschlicher Embryonen für Forschungszwecke ausgesprochen. Wissenschaftler der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina hatten für eine solche Verwendung plädiert. Sie führten aus, es sollten nur „verwaiste“ Embryonen verwendet werden, die ursprünglich „für Fortpflanzungszwecke erzeugt wurden“ und die „keine reale Lebenschance haben“. Die Forschung solle nur in der ganz frühen Entwicklungsphase des Embryos erlaubt sein.

Hüppe kritisierte, die Leopoldina scheue sich nicht, sich „für solche Menschenversuche stark zu machen und das Tötungstabu zu brechen“. Die Legalisierung der verbrauchenden Forschung an menschlichen Embryonen würde angeblich „völlig neue Behandlungsmöglichkeiten genetischer Erkrankungen“ ermöglichen. Doch auch in früheren Debatten seien immer wieder mit großem Pathos Heilungsfantasien präsentiert worden, die später wie Seifenblasen zerplatzt seien. In Deutschland verbietet das Embryonenschutzgesetz die Erzeugung und Verwendung von Embryonen für die Grundlagenforschung.

## KEINE GLEICHSTELLUNG

## Bischöfe strikt gegen die „Ehe für alle“

BERLIN (KNA) – Die SPD stößt mit ihren Plänen für eine „Ehe für alle“ auf deutlichen Widerspruch der katholischen Kirche in Deutschland. „Die deutschen Bischöfe sprechen sich gegen eine Öffnung der Ehe für gleichgeschlechtliche Partnerschaften aus. Sie teilen die verfassungsrechtlichen Bedenken, die gegen eine einfachgesetzliche Einführung einer Ehe für alle vorgetragen werden“, sagte Erzbischof Heiner Koch, Vorsitzender der Kommission für Ehe und Familie der Bischofskonferenz.

Es gebe aus Sicht der Bischöfe einen klaren Unterschied zwischen eingetragenen Lebenspartnerschaften und Ehe. „Anders als die Ehe kann die eingetragene Lebenspartnerschaft aus sich heraus keine Kinder hervorbringen“, betonte der Berliner Erzbischof. „In diesem Sinne hat auch Papst Franziskus in seinem Schreiben Amoris Laetitia festgehalten, dass Partnerschaften von Personen gleichen Geschlechts nicht einfach mit der Ehe gleichgestellt werden können, weil ihnen die Weitergabe des Lebens verschlossen ist, die die Zukunft der Gesellschaft sichert.“

## Information:

Einen Kommentar dazu lesen Sie auf Seite 8.

## „Frauen mehr Respekt zollen“

Europarat rügt strenges Abtreibungsverbot in Irland

STRASSBURG/DUBLIN (KNA) – Der Europarat hat Irland aufgefordert, sein restriktives Abtreibungsrecht zu lockern.

In einem Bericht des Menschenrechtskommissars des Europarats, Nils Muiznieks, heißt es, dass das Land zumindest in Fällen von Vergewaltigung, Inzest oder schweren Missbildungen des Fötus Abtreibungen legalisieren sollte. Es gelte eine

Lösung zu finden, die „den Menschenrechten von Frauen mehr Respekt zollt“, erklärte Muiznieks.

Irland hat eines der strengsten Abtreibungsgesetze der Welt. Ein Schwangerschaftsabbruch ist bis dato auch nach einer Vergewaltigung, Inzest oder einer schweren Missbildung des Fötus nicht erlaubt. Derzeit tagt eine Bürgerversammlung, um die Abhaltung eines Referendums zum Abtreibungsrecht zu diskutieren.

CHEF VON NUR VIER OBERHIRTEN

# „Andere Dimensionen“

Clemens Pickel zum Vorsitzenden der Russischen Bischofskonferenz gewählt

Der Sachse Clemens Pickel (55) leitet künftig Russlands katholische Bischofskonferenz. Im Interview äußert sich der Bischof aus Saratow im Südwesten Russlands über die Zusammenarbeit mit der orthodoxen Kirche und dem russischen Staat. Außerdem beschreibt er die Dimensionen der katholischen Kirche in Russland und erklärt, warum für ihn ein Papstbesuch in Moskau keine Priorität hat.

**Herr Bischof, wie geht es Ihnen mit Ihrer neuen Aufgabe?**

Wir sind eine kleine Bischofskonferenz von vier Ortsbischöfen. Nun bin ich für die nächsten drei Jahre an der Reihe, unsere Sitzungen vorzubereiten, uns im Rat der Europäischen Bischofskonferenzen zu vertreten und mich um die Verbindung untereinander zu sorgen. Vorsitzender der Bischofskonferenz in Russland zu sein, ist etwas anderes als in Westeuropa. Dort geht es um andere Dimensionen. Es läuft auch schon mal darauf hinaus, Liebling oder Zielscheibe der Medien zu sein.

Offiziell beginnt meine Amtszeit erst am 2. Mai. Ich denke, dass mir die Mitbrüder helfen werden, wenn ich mich an die neue Aufgabe gewöhnen muss. In der russischen Öffentlichkeit spielen Begriffe wie „Moskau“ und „Metropolit“ eine größere Rolle als „Saratow“ und „Bi-



▲ Bischof Clemens Pickel (links) wirkt seit über 25 Jahren in Russland. Das Bild zeigt ihn mit dem damaligen Bischof von Dresden-Meißen, Heiner Koch, während der Eröffnung der 22. Renovabis-Pfingstaktion 2014 in der Dresdner Kathedrale. Foto: KNA

schofskonferenz“. Darum wird der Schwerpunkt meines Dienstes im Innerkirchlichen liegen, vermute ich.

**In Moskau fordert das Erzbistum die Rückgabe der Peter-und-Paul-Kirche, die ihr vor fast 100 Jahren vom sowjetischen Regime genommen wurde. Wie gut funktioniert die Zusammenarbeit zwischen Kirche und Staat in Russland?**

In der Regel gut. Wir sind eine anerkannte Religionsgemeinschaft, was wir besonders historischen Gründen, aber auch den Persönlichkeiten der Päpste verdanken.

**Hat die historische Begegnung des orthodoxen Moskauer Patriarchen Kyrill I. mit Papst Franziskus vor gut einem Jahr auf Kuba die Ökumene in Russland vorangebracht? Oder ist die Zusammenarbeit für viele orthodoxe Christen mit Katholiken weiter ein Unding?**

Das Treffen von Papst Franziskus und Patriarch Kyrill am 12. Februar 2016 am Flughafen von Havanna war und bleibt ein geschichtsschreibendes Ereignis. „Wir sind Brüder“, haben beide unterschrieben. Das war ein gewaltiger Schritt in den Beziehungen zwischen katholischer und russisch-orthodoxer Kirche. „Es war ein Anfang“, charakterisieren heute viele das Treffen und bemerken, dass nicht zusammen gebetet wurde. Es wird immer Pessimisten und Optimisten geben. Ich stehe auf der Seite derer, die sich sehr über jene brüderliche Begegnung freuen.

Wahl nicht besucht. Auch einfach menschlich gesehen sollten wir nicht oben auf seiner Liste stehen.

**Der katholischen Kirche in Russland mangelt es an einheimischen Priestern. Setzen Sie weiter auf ausländische Geistliche?**

Ja. Wir brauchen sehr die Hilfe von Priestern und Ordensleuten aus Ländern, in denen der Priestermangel kleiner ist als bei uns. Natürlich ist auch die Zahl der Katholiken bei uns klein. Aber die Entfernungen sind riesig. Stellen Sie sich Deutschland vor mit insgesamt nur zwölf Orten, an denen noch Priester wohnen – das sind unsere Dimensionen. In meinem Bistum sind 90 Prozent der Geistlichen Ausländer, was das Planen für die Zukunft erschwert, gleichzeitig aber mit großer Dankbarkeit erfüllt.

**Sie haben sich schon vor Jahren für eine Reise des Papstes nach Moskau ausgesprochen. Welche Hindernisse gibt es dafür noch zu überwinden?**

Nun stempeln Sie mich nicht zum Pessimisten ab, wenn ich sage: Ein solches Treffen, unbedingt in Russland, hat für mich heute keine Priorität. Papstreisen sind Pastoralreisen. Dieser Aspekt hätte es heute bei einem Besuch in Moskau oder anderswo in Russland nicht leicht, sich zu behaupten. Unser Papst ist 80. Er hat seine Heimat seit seiner

**Welche Resonanz findet die vielen Russen ziemlich unbekannt katholische Minderheitenkirche bei der Jugend?**

Katholische Kirche ist dann Orgelmusik, Vatikan, Architektur. Man kennt, man schätzt. Oder kennt eben nicht. Und wo katholische Jugendliche unter anderen Jugendlichen leben, studieren, an etwas teilnehmen, werden sie in der Regel für ihr Zeugnis geachtet, denn es ist ehrlich und konstruktiv.

Interview: Oliver Hinz

## Zur Person

Clemens Pickel wurde am 17. August 1961 in Colditz bei Leipzig geboren. 1988 wurde er im Bistum Dresden-Meißen zum Priester geweiht. 1990 ließ er sich zunächst für nur drei Jahre für die Seelsorge in der Sowjetunion freistellen und ging in die damalige sowjetische Teilrepublik Tadschikistan. Ein Jahr später übernahm er die Leitung einer Pfarrei im Südwesten Russlands. Papst Johannes Paul II. bestellte Pickel 1998 zum Weihbischof der Apostolischen Administration für den europäischen Teil Russlands. Pickels Bistum reicht vom Schwarzen Meer bis zum Ural und misst 1,4 Millionen Quadratkilometer. Es ist somit etwa so groß wie Deutschland, Frankreich, Spanien und Portugal zusammen. Nur etwa 21500 der 45 Millionen Einwohner sind Katholiken. KNA

**WUNDER ROMS**  
IM BLICK DES NORDENS  
VON DER ANTIKE  
BIS ZUR GEGENWART

31.3.–13.8.2017  
Diözesanmuseum Paderborn

www.wunder-roms.de  
DIÖZESANMUSEUM PADERBORN



# Ökumene in guter Atmosphäre

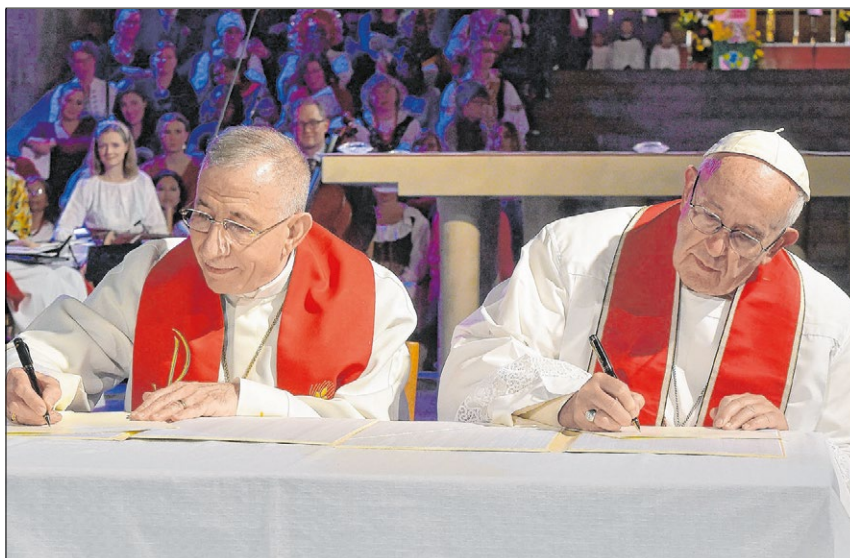
Professor Johannes Grohe: Vergangene 100 Jahre könnten Schub für die Zukunft sein

ROM – Zum Reformationsgedenken leistet auch der Vatikan seinen Beitrag – etwa mit der dreitägigen Konferenz „Luther 500 Jahre danach“ des Päpstlichen Komitees für Geschichtswissenschaften. Unser Rom-Korrespondent Mario Galgano hat mit einem der Referenten darüber gesprochen, wie sich die Ökumene entwickelt hat: Johannes Grohe ist Professor für mittelalterliche Geschichte an der Päpstlichen Universität Santa Croce in Rom.

**Professor Grohe, wie hat sich das Luther-Bild innerhalb der katholischen Kirche und bei den Historikern der katholischen Bildungseinrichtungen entwickelt?**

In den ersten Jahrzehnten und Jahrhunderten nach der Reformation war das Klima der Auseinandersetzung konfliktgeladen. Das hat sich im Grunde bis Anfang des 20. Jahrhunderts fortgesetzt. Damals standen die von protestantischer Seite begangenen Jubiläen noch ein wenig unter dem Eindruck des Nationalismus des 19. Jahrhunderts. Luther wurde als der große, neue, moderne Mensch dargestellt. Ich will nicht sagen, dass das Klima vergiftet war, aber es war gewiss kein Klima der Zusammenarbeit.

Das hat sich dann in den darauffolgenden Jahrzehnten zuneh-



▲ Munib Younan, Präsident des Lutherischen Weltbunds (links), und Papst Franziskus unterzeichneten 2016 in der lutherischen Kathedrale Lund die gemeinsame Erklärung zum Reformationsgedenken. Fotos: Galgano, KNA

mend zum Positiven gewandelt. Man hat katholischerseits Initiativen ins Leben gerufen, wie etwa die Gesellschaft zur Herausgabe des „Corpus Catholicorum“ mit Veröffentlichungsreihen, die einerseits die Reformation und die in dieser Zeit wirkenden Autoren untersuchen, aber auch die Zeit der sogenannten Vorreformation. Dies alles geschieht in einem zunehmend gelasseneren und von wissenschaftlicher Ernsthaftigkeit geprägtem Klima. Die Studien wurden sowohl katholischer- als auch evangelischerseits mit großem Interesse aufgenommen und haben einen Prozess in Gang gesetzt, in dem wir eigentlich noch heute stehen.

**Hat auch das Zweite Vatikanische Konzil Einfluss genommen?**

Ja, ganz ohne Zweifel. Ich habe bis jetzt von der Arbeit der Historiker gesprochen, die im Laufe des 20. Jahrhunderts gelernt haben, das Phänomen Reformation und die Person Martin Luther mit mehr wissenschaftlicher Perspektive und in gelassenerer Weise zu sehen. Theolo-

gisch wurde dann durch das Zweite Vatikanum ein großer Schritt nach vorne getan, wobei allerdings das Konzil auf der sogenannten ökumenischen Bewegung aufbauen konnte. Diese hat im 20. Jahrhundert eine zunehmend große Rolle gespielt und der Sehnsucht vieler Christen in den verschiedenen Konfessionen entsprochen, dass man – nach dem Wunsch des Herrn – zu einer Kirche zurückfindet.

Auch der Zweite Weltkrieg und die totalitären Regime spielten eine Rolle, weil Christen verschiedener Konfessionen feststellen konnten und mussten, dass sie wegen des Glaubens an Christus verfolgt wurden. Das hat sie zusammengeführt. Auf dem Konzil hat man dann die theologischen Grundlagen für eine weitere Zusammenarbeit gelegt. Auch hat das Konzil die Einrichtung geschaffen, die heute katholischerseits eine große Rolle spielt: der päpstliche Rat für die Förderung der Einheit der Christen.

**Die Päpste Johannes Paul II., Benedikt XVI. und Franziskus haben**

**sich ja auch zu Luther geäußert. Wie hat sich das ausgewirkt?**

Das ist natürlich ein neues, zeitgenössisches, früher unbekanntes Phänomen: Päpste, die in den verschiedenen Ländern der Erde auf protestantische Gemeinden treffen, Päpste, die in protestantischen Kathedralen das Wort ergreifen, die Delegationen der verschiedenen Kirchen, die aus der Reformation hervorgegangen sind, empfangen – das alles wird heute ja auch ins Bild gesetzt und schafft über visuelle Eindrücke unter den Christen in der ganzen Welt eine Stimmung der Zusammengehörigkeit.

Die Auseinandersetzungen der vergangenen Jahrhunderte sind auf der atmosphärischen Ebene überwunden: Der Umgang miteinander ist eigentlich so gut wie noch nie. Nach dem Zweiten Vatikanum kamen wichtige Dokumente hinzu, etwa „Ut unum sint“ (1995) von Johannes Paul II.: die Unionsenzyklika, mit der er nachdrücklich dazu auffordert, über die Rolle des Papsttums nachzudenken, damit man Wege finden möge, die auch anderen christlichen Kirchen ermöglichen, sich damit identifizieren zu können.

Benedikt XVI. hat bei seinem Deutschlandbesuch 2011 darauf aufmerksam gemacht, dass wir im Grunde genommen für die Christen unserer Tage den gleichen Eifer und die Sorge um das Heil wünschen sollten, wie es bei Martin Luther der Fall war. Da sich die Glaubensfrage bei vielen heute ein klein wenig ins Beliebige verläuft, ist die Rückbesinnung auf einen zutiefst religiösen Menschen wie Martin Luther schon hilfreich.

Papst Franziskus hat am 31. Oktober 2016 in Lund die gemeinsame Erklärung anlässlich des katholisch-lutherischen Reformationsgedenkens unterschrieben, in der neben der Dankbarkeit über den Weg vom Konflikt zur Gemein-



▲ Professor Johannes Grohe.

# DIE WELT



schaft ein hoffnungsvoller Blick in die Zukunft gerichtet wird: Gestützt auf die eine Taufe gilt es, Zeugnis für Christus abzulegen in der Welt.

## *Sieht man schon, wohin der ökumenische Weg führen kann?*

Wir sind sicher auf einem guten Weg. Auf der theologischen Ebene haben wir eine wichtige gemeinsame Erklärung zu Wege gebracht, die ein Kernproblem der Auseinandersetzung zwischen Katholiken und Protestanten im Wesentlichen ausgeräumt hat: die Erklärung über die Rechtfertigung aus dem Jahre 1999. Diese hat zwar im Leben der einzelnen Gemeinden nicht so viel Widerhall gefunden, weil es eine theologisch schwierige Frage war. Sie ist mit großer Klugheit und Mut gelöst worden. Aus der gleichen Dynamik heraus wäre es jetzt an der Zeit, so der Wunsch von Kardinal Kurt Koch, an die uns noch trennenden Fragen heranzugehen: die Kirche, die Sakramente, insbesondere die Eucharistie und das Amtsverständnis.

Wir hören von den evangelischen Christen, dass sie Schritte von unserer Seite erhoffen. Was können wir Katholiken tun, um die genuinen Anliegen der Reformation zu verstehen und soweit als möglich auch aufzugreifen? Freilich erwarten auch wir etwas von der anderen Seite, nämlich die Auseinandersetzung darüber, was denn Sakrament bedeutet. Und wo kann unsere Tradition, die ja auch die Tradition der Ostkirchen ist, bewahrt werden und in eine Einheit mit dieser anderen Form von Kirchlichkeit treten, wie sie in den protestantischen Gemeinden gelebt wird?

## *Was ist Ihr persönlicher Wunsch in Sachen Ökumene und Umgang mit Luther?*

Wir können – mit den Mitteln, die wir als Historiker zur Verfügung haben – feststellen, dass man einen guten Weg zurückgelegt hat. Man kann sagen, dass die vergangenen 100 Jahre ein Schub für die Zukunft sein können. Die Einheit ist möglich, aber es braucht noch sehr viel Einsatz, Zusammenwirken von allen Christen guten Willens – und das Wirken des Heiligen Geistes.

## Durch die Nacht mit Benedikt

Zum 90. Geburtstag des emeritierten Papstes zeigt der BR Sondersendungen

**MÜNCHEN (KNA) – Der Bayerische Rundfunk ehrt den emeritierten Papst Benedikt XVI. (Foto: KNA) zu seinem 90. Geburtstag am 16. April mit einer Reihe von Sondersendungen.**

So zeigt das BR Fernsehen am 12. April um 20.15 Uhr die 90-minütige Dokumentation „Der bayerische Papst“ von Tilmann Kleinjung und Claus Singer. Um 22 Uhr folgt eine hochkarätig besetzte Gesprächsrunde: Zum Thema „Theologe – Kardinal – Papst“ diskutieren mit Andreas Bönte der Münchner Kardinal Reinhard Marx, die bayerische Vorsitzende des Katholischen Deutschen Frauenbundes, Elfriede Schießleder, Papst-Biograf Peter Seewald, der frühere evangelische Landesbischof Johannes Friedrich und Gudrun Sailer von Radio Vatikan.

Um 22.45 Uhr wird die Dokumentation „Der Unbequeme – Joseph Ratzinger, der Glaube und die Welt von heute“ von 2016 ausgestrahlt. Martin Posselt zeichnet das Porträt eines Mannes, der die Lehre der Kirche an der Schwelle zum dritten Jahrtausend geprägt hat. Alle drei Sendungen werden am Ostersonntag, 16. April, auf ARD-Alpha ab 20.15 Uhr wiederholt.

Von Karsamstag auf Ostersonntag gibt es im BR-Fernsehen eine „Papst-Benedikt-XVI.-Nacht“. Ab 0.30 Uhr wird an seinen Besuch in Bayern 2006 erinnert, ab 1.45 Uhr folgen Erinnerungen an seine Reise nach Österreich. Ab 2.15 Uhr wird die zweiteilige Dokumentation „Die Allianz Christi“ ausgestrahlt. Ab 3.45 Uhr heißt es dann „Unser Nachbar der Papst“, ab 4.30 Uhr „Der Papst im Heiligen Land“, ab 5.15 Uhr ist der Ehrenabend für Benedikt XVI. in Castel Gandolfo zu sehen, den das Erzbistum München und Freising ihm zum 85. Geburtstag schenkte. Um 5.45 Uhr gibt es „Himmlische Blicke auf Bayern“.

## Gute Wünsche

Ein weiteres „Schmankerl“ für Papstfreunde bietet am Ostersonntag um 16.15 Uhr die Sendung „Papst Benedikt wird 90“. Kollegen und Freunde erinnern sich an Begegnungen und Gespräche mit Joseph Ratzinger und überbringen Glückwünsche. Unter den Gratulanten sind Kurienerzbischof Georg Gänswein, Kardinal Reinhard Marx, Minister-

präsident Horst Seehofer und Pfarrer Rainer Maria Schießler.

Auch der Hörfunk gedenkt des Ehrentags von Benedikt XVI. Am 16. April um 8.05 Uhr wird auf Bayern 2 in der Reihe „Katholische Welt“ ein Beitrag von Tilmann Kleinjung ausgestrahlt: „Brückenbauer zwischen Tradition und Moderne.“ Um 12.05 Uhr heißt es dann „Wir waren Papst“. Matthias Morgenroth nimmt den Geburtstag zum Anlass, die acht Jahre des Pontifikats Revue passieren zu lassen.



## Die Gebetsmeinung

### *... des Papstes im Monat April*

*Die jungen Menschen mögen bereitwillig ihrer Berufung folgen und ernsthaft darüber nachdenken, ob Gott sie zu Priestertum oder geweihtem Leben ruft.*



## Respekt, Liebe und Verzeihen

Papst Franziskus betont Bedeutung christlicher Familien

**ROM (KNA) – Papst Franziskus fordert eine Stärkung der Familie. Wesentliche Impulse erwartet er sich vom nächsten katholischen Weltfamilientreffen, zu dem er vom 21. bis 26. August 2018 nach Dublin eingeladen hat.**

Grundlage für das Familienleben müssten gegenseitige Liebe, Respekt und Verzeihen sein, betonte Franziskus in seiner Botschaft zum Weltfamilientreffen. Zugleich müssten die Familien besondere „Orte der Barm-

herzigkeit“ sein. Die auf die Ehe von Mann und Frau gegründete Familie entspreche dem Heilsplan Gottes, sie müsse offen für den Dienst am Leben in all seinen Phasen sein, betonte der Papst.

Zwar sei die Familie heute vielfach geschwächt, bedroht und verletz. Dennoch sei er überzeugt, dass sie gleichwohl eine „gute Nachricht für die Welt von heute“ bilde. Franziskus riet dazu, in der Familie jeden Tag die Worte „bitte“, „danke“ und „entschuldige“ zu sagen.

## Aus meiner Sicht ...



Alfred Herrmann ist Autor und Journalist in Berlin.

Alfred Herrmann

## Gelebtes Zeugnis gefragt

Hape Kerkeling hat geheiratet, verkündete der deutsche Blätterwald vergangene Woche. Bereits im Dezember gab der beliebte Komiker seinem Freund im Alten Rathaus in Bonn das Ja-Wort. Doch Kerkeling hat keine Ehe geschlossen, sondern sich verpartnert. So heißt es, wenn ein Mann und ein Mann oder eine Frau und eine Frau eine eingetragene Partnerschaft eingehen. Denn eine vor dem Staat gültige, zivile Eheschließung für homosexuelle Paare gibt es in Deutschland nicht.

Noch nicht. Geht es nach dem Willen von SPD, Grünen und Links-Partei, wird sich das rasch ändern. Künftig sollen auch schwule und lesbische Paare die Ehe eingehen können, mit allen Rechten und Pflichten,

die bislang allein für die Ehe von Mann und Frau gelten. Die CDU/CSU sagt dazu bislang „Nein“. Doch ob die Union ihre Blockade der „Ehe für alle“ noch lange aufrechterhält, ist fraglich. Zu sehr hat sich die Sicht auf Ehe, Partnerschaft und Familie verändert.

Zahlreiche Paare leben jahrzehntelang ohne Trauschein zusammen und erziehen ihre Kinder verantwortungsvoll. Kinderreiche Patchwork-Familien funktionieren zweifellos, auch wenn Vater und Mutter den Gang zum Standesamt meiden. Auch alleinerziehende Mütter und Väter sorgen sich vorbildlich um ihre Töchter und Söhne. Und schon heute wachsen Kinder in Haushalten

gleichgeschlechtlicher Paare auf. Ehepaare können sich zudem zivilrechtlich scheiden lassen und Geschiedene immer wieder neu heiraten. Die staatlich anerkannte Ehe und die gelebte Realität von Partnerschaft und Familie haben sich längst von den Vorstellungen der katholischen Kirche entfernt.

Katholische Ehepaare werden künftig noch stärker gefordert sein, glaubhaft Zeugnis von ihrem sakramentalen Weg zu geben. Von ihnen hängt es ab, ob ihre Mitmenschen in Zeiten des sich immer stärker auflösenden Ehebegriffs verstehen, welche echte Lebensalternative sich ihnen in einer sakramentalen Ehe offenbart und welche Segen von diesem Bund in Christus ausgehen kann.



Nathalie Zapf ist Redakteurin unserer Zeitung.

Nathalie Zapf

## Der Schuss geht nach hinten los

Seine einzige Aufgabe ist es, einmal eine Rede zu halten: Der Alterspräsident des Bundestags eröffnet so die erste Parlamentsitzung nach einer Bundestagswahl. Den Alterspräsident zeichnet aus, dass er das älteste Mitglied des Bundestags ist. Weil Bundestagspräsident Norbert Lammert (CDU) wohl fürchtete, dass im Herbst nach der Wahl ein AfD-Abgeordneter dieses Amt inne haben könnte, hat er eine Änderung der Geschäftsordnung vorgeschlagen. Nicht mehr Älteste an Lebens-, sondern an Dienstjahren im Bundestag solle Alterspräsident sein. Mit dieser Änderung würde zwar ein AfD-Alterspräsident verhindert – dennoch spielt Lammert damit der AfD in die Hände.

Zwar argumentiert Lammert nicht damit, einen AfD-Alterspräsidenten verhindern zu wollen. Vielmehr will er ausschließen, dass ein neugewählter Abgeordneter ohne jegliche Erfahrung in der Leitung von Versammlungen oder Sitzungen als Lebensältester in die Situation komme, die konstituierende Sitzung des größten und wichtigsten deutschen Parlaments zu leiten. Doch wird es wohl kein Zufall sein, dass Lammerts Vorschlag gerade jetzt erfolgte, wenige Monate vor der Wahl.

Aber egal, ob Lammert auf die Verhinderung eines AfD-Alterspräsidenten abzielt oder nicht – die AfD wird eine Änderung der Geschäftsordnung für Propaganda nutzen. Ein Wesenszug dieser Partei ist es schließlich,

sich von den etablierten Parteien abzugrenzen. So wird die Abstimmung für Lammerts Vorschlag den vermeintlichen Graben zwischen „wir“ – die AfD und ihre Wähler – und dem Politikbetrieb der alteingesessenen Parteien zementieren. Die AfD wird davon profitieren.

Was wäre passiert, wenn ein AfD-Mitglied die Rede gehalten hätte? Entweder es wäre eine ordentliche Rede geworden – dann hätte von Anfang an kein Grund zur Sorge bestanden. Bei einer ungebührlichen Rede ist kein Abgeordneter gezwungen, Beifall zu spenden – und die AfD hätte sich einmal mehr selbst demontiert. Winkelzüge wie die von Lammert wären nicht nötig.



Wolfgang Ockenfels ist emeritierter Professor für Christliche Sozialwissenschaft an der Theologischen Fakultät in Trier.

Wolfgang Ockenfels

## Die Privatisierung der Zensur

Seit Erfindung der Buchdruckerkunst gehört die Klage über die Unmoral der Presse zu den Pflichtübungen jeder Kulturkritik. Bekannt sind vor allem die Wehklagen der Päpste im 19. Jahrhundert über den vermeintlich von der Presse eingeleiteten Verfall von Religion und Sitte. Gerne kritisiert werden die Äußerungen von Papst Gregor XVI., der in seiner Enzyklika „Mirari vos“ (1832) von einer „nie genug zu verurteilenden und zu verabscheuenden Freiheit der Presse“ sprach.

Doch die Pressefreiheit erwies sich als notwendig für eine freiheitliche Gesellschaft. Und auch als nützlich für eine missionarische Kirche, die ihre Botschaft nicht der staatlichen Zensur unterwerfen konnte. Darum begrüßte

die Kirche den Artikel 5 unseres Grundgesetzes: „Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten.“ Und weiter heißt es lapidar: „Eine Zensur findet nicht statt.“ Ein frommer Wunsch?

Die Presse- und Meinungsfreiheit findet freilich ihre Grenzen in den allgemeinen Gesetzen, etwa zum Schutz der Jugend und der persönlichen Ehre. Dieser Rechtsschutz ist inzwischen weitgehend unwirksam. Vor Gericht gilt die persönliche Ehre nicht mehr viel. Kein Wunder, dass jetzt außergerichtliche Verfahren angestrebt werden, die aber stark nach Zensur riechen.

Gerne zitiert wird immer noch der Volksmund: „Die Lügen wie gedruckt.“ Ungedruckte Lügen aus dem ungewaschenen Volksmund der „sozialen Medien“ sollen aber in Zukunft verfolgt werden. So sieht es der Vorschlag von Justizminister Heiko Maas vor, der „fake news“ (falsche Nachrichten) und „hate speech“ (Hassreden) im Internet bekämpfen will. Lüge und Hass sind freilich kaum juristisch objektivierbar. Erst recht sind die privaten Betreiber von Internet-Foren wie Facebook und Twitter überfordert, „rechtswidrige“ Inhalte auszumaachen und zu löschen. Unter Androhung hoher Ordnungsstrafen wird die Privatisierung einer Zensur betrieben, die leicht zur freiheitsberaubenden Willkür wird.



## AUSLOSUNG DER PREISTRÄGER

# In Glaubenstradition verwurzelt

15 Fragen zu religiösem Brauchtum boten die Chance auf den Gewinn von 500 Euro



▲ Drei Glücksfeen: Aus einem riesigen Berg an Einsendungen zogen Werbeleiterin Cornelia Harreiß-Kraft, Chefin vom Dienst Victoria Fels und Redaktionssekretärin Julia Becker zwei Geldpreis- und 50 Buchpreisgewinner. Foto: Zapf

**Wer sich mit den Traditionen im Kirchenjahr auskennt, war bei unserem Lesergewinnspiel im Vorteil. Gesucht waren 15 Begriffe, die der Welt des Brauchtums entstammten. Wer alle Lösungswörter erriet und die Buchstaben daraus im Gewinnspiel-Coupon zum Satz „Den Glauben leben – seine Wurzeln pflegen“ verband, landete in unserem großen Lostopf und hatte die Chance auf 500 Euro oder das Buch „Was ist Neuevangelisierung?“ von Erzbischof Rino Fisichella.**

Aus rund 1830 Einsendungen haben wir zwei Gewinner für je 500 Euro gezogen, sowie 50 Leser, die sich über ein Buch freuen können. Johannes Spörl aus 93142 Maxhütte-Haidhof war einer der beiden glücklichen Gewinner des Preisgelds. „Vergelt's Gott!“, sprach er am Telefon sogleich seinen Dank aus, als wir ihn benachrichtigten. Zwar habe man schon nachdenken müssen, um auf die Lösungswörter zu kommen, fand der 73-Jährige. Doch gemeinsam mit seiner Frau habe er überlegt und auch mal nachgeschlagen. Eine

Hilfe war ihm auch, dass er in der Kirchengemeinde aktiv ist. So wusste er etwa, dass am ersten Sonntag im Oktober „Erntedank“ gefeiert wird oder dass es am 11. November den „Martinsumzug“ gibt.

Ebenso war nach dem Brauch gefragt, bei dem die Suche Josefs und Marias nach einer Unterkunft vor Jesu Geburt nachgespielt wird: der „Herbergssuche“. Das „Sternsingen“ dürfte vielen Lesern bekannt sein, aber gibt es überall den „Leonhardt“? Bei dieser Tradition werden zu Ehren des heiligen Leonhard Umzüge mit Pferden gestaltet und die Tiere anschließend gesegnet. Nicht einfach war auch das Lösungswort „Karfreitagsklappern“.

## Herzklopfen am Telefon

Schon viele Male hat Cäcilia Hahn aus 86757 Wallerstein/Birkhausen bei unserem Lesergewinnspiel mitgemacht. Nun freute sie sich sehr über das Preisgeld: „Mein erster Gewinn!“, rief sie am Telefon aus. Auch im Hause Hahn wurde das wöchentliche Rätsel in Teamarbeit zwischen Cäcilia und ihrem

Mann Norbert gelöst. Sie habe richtig „Herzklopfen“, gestand die 70-Jährige am Telefon. Dabei kommt der Gewinn ganz gelegen. Im Juni soll es mit der Pfarreiengemeinschaft nach Fatima gehen. „Da passt das gerade sehr gut“, fand die langjährige Leserin.

Neben dem Hauptpreis verlost wir 50 Mal das Buch „Was ist Neuevangelisierung?“. Kurienerzbischof Rino Fisichella, Präsident des Päpstlichen Rates für Neuevangelisierung, erklärt darin, worum es bei der Neuevangelisierung geht, und zeigt konkrete Wege auf, wie Menschen dem Glauben neu begegnen können.

## Die Bücher gehen an ...

„Was ist Neuevangelisierung?“ haben gewonnen: Maria Alfermann, 49326 Melle; Emma Altvater, 89257 Illertissen; Josef Baur, 86568 Hollenbach; Centa Krauß, 86453 Dasing/Taiting; Rita Dienst, 65779 Kelkheim; Dieter Grimm, 86405 Meitingen sowie Josefa Färber, 82327 Tutzing.

Freuen können sich auch Waltraud Geier, 89312 Günzburg; Anneliese Geretzky, 86462 Langweid; Hans Gerspacher, 88131 Lindau; Christa Giering, 16792 Zehdenick; Rudolf Gilch, 55129 Mainz; Josef Gröpl, 86199 Augsburg; Inge Groppenbacher, 67146 Deidesheim; Gundula Danner, 10245 Berlin; Amalie Hahn, 95652 Waldsassen; Maria Haller, 93494 Waffenbrunn und Helmut Hoffmann, 23992 Neukloster.

Zu den Gewinnern zählen ebenso Engelbert Kaiser, 34390 Prémian (Frankreich); Eugenie Kempf, 36145 Hofbieber; Erika Kenk, 79241 Ihringen; Herbert Kleinpapp, 29565 Lintzel; Marc Kletzander, 26789 Leer; Zenta Knauer, 86405 Herberthofen; Theodor Kneppel, 55606 Kellenbach; Heidi Kollmuß, 88138 Sigmarszell; Bernhard Lenz, 54655 Kyllburg; Annemarie Lohmüller,

86695 Nordendorf; Annemarie Mayr, 86690 Mertingen und Maria Mordenstein, 86554 Pöttmes/Osterzhäusern.

Das Buch geht auch an Anna Ott, 86513 Ursberg; Johann Pietsch, 87600 Kaufbeuren; Josefa Radinger, 86500 Kutzenhausen/Rommelsried; Barbara Rauner, 86179 Augsburg; Ludwig Richter, 32825 Blomberg; Rosemarie Sauer, 56220 Bassenheim; Christel Schlör, 51061 Köln; Sr. Martina Schmid, 86825 Bad Wörishofen; Kurt Schnürch, 86199 Augsburg; Elisabeth Schreiber, 37359 Großbartloff sowie Ulrike Schützmann, 93051 Regensburg.

Ein Exemplar erhalten auch Johann Sendlinger, 86609 Donauwörth; Franziska Staudte, 92289 Mokenkernath; Gerda Stutz, 86633 Neuburg a. d. Donau; Lotte Timpe, 67547 Worms; Andrea Tröbenberger, 87488 Betzigau; Paula Wagenhofer, 84140 Gangkofen; Elisabeth Wimmer, 5020 Salzburg (Österreich); Maria Wolf, 86672 Thierhaupten und Klothilde Zircher, 86356 Neusäß.

Die oben aufgeführten Gewinner bekommen das Buch in den nächsten Wochen zugeschickt. Wir gratulieren und wünschen allen viel Freude mit ihrem Gewinn! Nathalie Zapf

▼ An diesem Sonntag wird eine als Lösungswort gesuchte Tradition vielerorts gepflegt: die „Palmweihe“. Foto: KNA



## Frohe Botschaft

## Palmsonntag

## Erste Lesung

Jes 50,4–7

Gott, der Herr, gab mir die Zunge eines Jüngers, damit ich verstehe, die Müden zu stärken durch ein aufmunterndes Wort. Jeden Morgen weckt er mein Ohr, damit ich auf ihn höre wie ein Jünger. Gott, der Herr, hat mir das Ohr geöffnet.

Ich aber wehrte mich nicht und wich nicht zurück. Ich hielt meinen Rücken denen hin, die mich schlugen, und denen, die mir den Bart ausrissen, meine Wangen. Mein Gesicht verbarg ich nicht vor Schmähungen und Speichel.

Doch Gott, der Herr, wird mir helfen; darum werde ich nicht in Schande enden. Deshalb mache ich mein Gesicht hart wie einen Kiesel; ich weiß, dass ich nicht in Schande gerate.

## Zweite Lesung

Phil 2,6–11

Christus Jesus war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, wie Gott zu sein, sondern er entäußerte sich und wurde wie ein Sklave und den Men-

schen gleich. Sein Leben war das eines Menschen; er erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz.

Darum hat ihn Gott über alle erhöht und ihm den Namen verliehen, der größer ist als alle Namen, damit alle im Himmel, auf der Erde und unter der Erde ihre Knie beugen vor dem Namen Jesu und jeder Mund bekennt: „Jesus Christus ist der Herr“ – zur Ehre Gottes, des Vaters.

## Evangelium

Mt 21,1–11 (Feier des Einzugs Christi in Jerusalem)

Als sich Jesus mit seinen Begleitern Jerusalem näherte und nach Bétfage am Ölberg kam, schickte er zwei Jünger voraus und sagte zu ihnen: Geht in das Dorf, das vor euch liegt; dort werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Fohlen bei ihr. Bindet sie los, und bringt sie zu mir! Und wenn euch jemand zur Rede stellt, dann sagt: Der Herr braucht sie, er lässt sie aber bald zurückbringen.

Das ist geschehen, damit sich erfüllt, was durch den Propheten gesagt worden ist:

Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir. Er ist friedfertig, und er reitet auf einer Eselin und auf einem Fohlen, dem Jungen eines Lasttiers.

Die Jünger gingen und taten, was Jesus ihnen aufgetragen hatte. Sie brachten die Eselin und das Fohlen, legten ihre Kleider auf sie, und er setzte sich darauf. Viele Menschen breiteten ihre Kleider auf der Straße aus, andere schnitten Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Die Leute aber, die vor ihm hergingen und die ihm folgten, riefen:

Hosanna dem Sohn Davids! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe!

Als er in Jerusalem einzog, geriet die ganze Stadt in Aufregung, und man fragte: Wer ist das? Die Leute sagten: Das ist der Prophet Jesus von Nazaret in Galiläa.

Jesus reitet in Jerusalem ein: Die etwa 30 Zentimeter hohe Palmeselskulptur schnitzte Adriaen van Wesel 1490.

Foto: Museum Catharijneconvent, Utrecht, Ruben de Heer/gem



## Gedanken zum Sonntag

## Der Weg zum österlichen Leben

Zum Evangelium – von Dekan Anton Schober, Thalmassing/Wolkering



Jedes Jahr am Palmsonntag diese herrliche Szene: Die Pfarrgemeinde ist versammelt zur Palmweihe. Da stehen sie alle in Reihe und Glied. Die Ministranten, die Kommunionkinder, die Firmlinge, Jung und Alt. Ich lade sie alle ein, ihre Palmbüschel, die oft mit bunten Bändern verziert sind, hochzuheben und laut zu rufen: „Hosanna dem Sohn Davids!“ Ein erhebender Moment, der die Gesichter voll Freude strahlen lässt.

War es nicht am ersten Palmsonntag genauso? Da ist zunächst die Begeisterung. Die Menschen nehmen Palmzweige und rufen: „Hosanna

dem Sohn Davids!“ Doch dann die Wende, der Umschlag, der Widerspruch. Die da rufen „Hosanna“, rufen am Karfreitag: „Weg mit ihm, kreuzige ihn!“

Die Karwoche führt uns dieses Auf und Ab vor Augen. Der Einzug Jesu in Jerusalem und das Leiden Jesu. Kaum zu beschreiben ist der Jubel des Volkes, als Jesus nicht wie ein Kriegsherr auf hohem Ross, sondern bescheiden auf einer Eselin als der Messias in seine Stadt Jerusalem einzieht. Die Menschen sind überzeugt, dass jetzt das Reich des Königs David kommt. Doch dann kommt der Stimmungsumschwung. Jesus erweist sich nicht als der mächtige Herrscher. Er ist ein Friedenskönig. Er macht keine Opfer, er wird zum Opfer. Da wird am Karfreitag das „Hosanna“ ausgetauscht gegen das „Kreuzige ihn!“.

Lassen wir die beiden gegensätzlichen Bilder in uns wirken. Wir freuen uns, wenn uns das Leben gelingt und uns gesagt wird: „Gut, dass es dich gibt!“ Das ist ein Stück Hosanna, das wir brauchen. Doch auch das zweite Bild ist nicht hoffnungslos. Es zeigt zwar auf das Kreuz. Doch es gibt einen herrlichen Lichtblick. Das Ende des Weges Jesu ist nicht Leiden und Tod, sondern die Auferstehung. Die grünen Zweige am Palmsonntag verkünden uns den Sieg Jesu über den Tod.

Gleichzeitig zeigt uns die Karwoche, dass es sich lohnt, den Weg Jesu zu gehen. Dieser ist ein Weg des Dienens. Vielleicht werden wir gelegentlich zum Lasttier, wenn uns Schweres aufgebürdet wird. Echte Liebe ist ohne Opfer nicht möglich. Wir müssen aber nicht befürchten,

dass wir am Ende zu kurz kommen, denn am Ende nimmt uns der in seine Arme, der uns durch sein Leiden und seine Auferstehung erlöst hat.

Kinder fertigen Palmbüschel, auch muslimische Kinder sind dabei. Nur wissen sie nicht, wozu sie das machen, und fragen nach dem Sinn. „Die werden am Palmsonntag gesegnet und einige Zweige später ans Kreuz gesteckt“, sagt eine Mutter. „Und warum?“, fragen die Kinder weiter: „Weil Jesus den Tod überwunden hat“, sagt die Mutter. „Das glaubt ihr?“, fragt ein muslimisches Kind. „Ja, das glauben wir“, sagt die Mutter. „Da glaubt ihr aber viel“, sagt das Kind. Einen solchen Glauben wünsche ich Ihnen für die Karwoche und für Ostern. Solcher Glaube ist der Weg zum österlichen Leben.



## Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche  
Psalterium: 2. Woche

### Sonntag – 9. April, Palmsonntag

**Feier des Einzugs Christi in Jerusalem** (rot); Palmprozession oder feierlicher Einzug, Ev: Mt 21,1-11 oder einfacher Einzug; **Messe vom Sonntag, Cr, eig Prf, in den Hg I-III Einschub vom Sonntag, feierlicher Schlusssegen** (rot); 1. Les: Jes 50,4-7, APs: Ps 22,8-9.17-18.19-20.23-24, 2. Les: Phil 2,6-11, Ev: Lk 22,14-23,56 (oder 23,1-49)

### Montag – 10. April

**Messe vom Tag, Leidens-Prf (II) oder Kreuz-Prf** (violett); Les: Jes 42,5a.1-7, Ev: Joh 12,1-11 – **Im Dom: Chrisam-Messe, Gl, eig Prf, feierlicher Schlusssegen** (weiß); 1. Les: Jes 61,1-3a.6a.8b-9, APs: Ps 89,20a u. 21-22.25 u. 27, 2. Les: Offb 1,5-8, Ev: Lk 4,16-21

### Dienstag – 11. April

**Messe vom Tag, Leidens-Prf (II) oder Kreuz-Prf** (violett); Les: Jes 49,1-6, Ev: Joh 13,21-33.36-38

### Mittwoch – 12. April

**Messe vom Tag, Leidens-Prf (II)**

**oder Kreuz-Prf** (violett); Les: Jes 50,4-9a, Ev: Mt 26,14-25

### Donnerstag – 13. April, Gründonnerstag oder Hoher Donnerstag

**Messe vom letzten Abendmahl, Gl (Glocken und Orgel), Fußwaschung nach dem Ev empfohlen, Prf Euch I, in den Hg I-III bis zum Darbringungsgebet eig Einschübe** (weiß); 1. Les: Ex 12,1-8.11-14, APs: Ps 116,12-13.15-16.17-18, 2. Les: 1 Kor 11,23-26, Ev: Joh 13,1-15

### Freitag – 14. April,

**Karfreitag, gebotener Fast- und Abstinenztag**

**Die Feier vom Leiden und Sterben Christi** (rot); **Wortgottesdienst:** 1. Les: Jes 52,13-53,12, APs: Ps 31,2 u. 6.12-13.15-16.17 u. 25, 2. Les: Hebr 4,14-16; 5,7-9, Ev: Joh 18,1-19,42; Große Fürbitten (Auswahl möglich); **Kreuzverehrung; Kommunionfeier**

### Samstag – 15. April, Karsamstag

Keine Lesungen.

## Gebet der Woche

Allmächtiger, ewiger Gott,  
deinem Willen gehorsam,  
hat unser Erlöser Fleisch angenommen,  
er hat sich selbst erniedrigt  
und sich unter die Schmach des Kreuzes gebeugt.  
Hilf uns,  
dass wir ihm auf dem Weg des Leidens nachfolgen  
und an seiner Auferstehung Anteil erlangen.  
Darum bitten wir durch ihn, Jesus Christus.

*Tagesgebet vom Palmsonntag*

## Glaube im Alltag

von Pater Jörg Dantscher



**M**ein Vater kam 1946 aus englischer Kriegsgefangenschaft wieder nach Hause. Und obwohl meine Eltern den Irrwitz des „Dritten Reichs“ und des Weltkriegs miterlebt hatten, haben sie nochmals Ja gesagt zu einem weiteren Kind. Mein Bruder und ich wussten: Wenn man Zucker auf das Fensterbrett legt, kommt der Storch und bringt weiße Babys. Wenn wir ein Stück Schokolade aufs Fensterbrett legen, wird es ein schwarzes Baby wie in den Nachkriegsjahren so viele in unserem Dorf, von afro-amerikanischen GIs gezeugt.

Mein Vater sagte auf die Frage der Mutter, ob er sich ein Mädchen oder einen Buben wünsche: „Hauptsache: gesund. Aber wenn ich wählen könnte, wäre mir ein dritter Bube am liebsten, weil ich mit der Psyche der Frau nicht so leicht fertig werde!“ Wir, mein Bruder und ich, sagten, uns wäre ein Schaukelpferd am liebsten.

### Vom Schaukelpferd bis zum Passionesel

Es wurde schließlich ein weißes, nettes Mädchen, auf das wir am Ende sehr stolz waren und es noch heute sind. So wurde es nie etwas mit dem Schaukelpferd. Aber als ich später hörte, dass die Familienschwestern in München, die mit Unterstützung von Pater Rupert Mayer 1914 als Orden entstanden sind, das Schaukelpferd des kleinen Rupert aufbewahren, war ich doch

ein wenig neidisch. Wer hat heute noch ein Schaukelpferd, noch dazu von einem Heiligen!

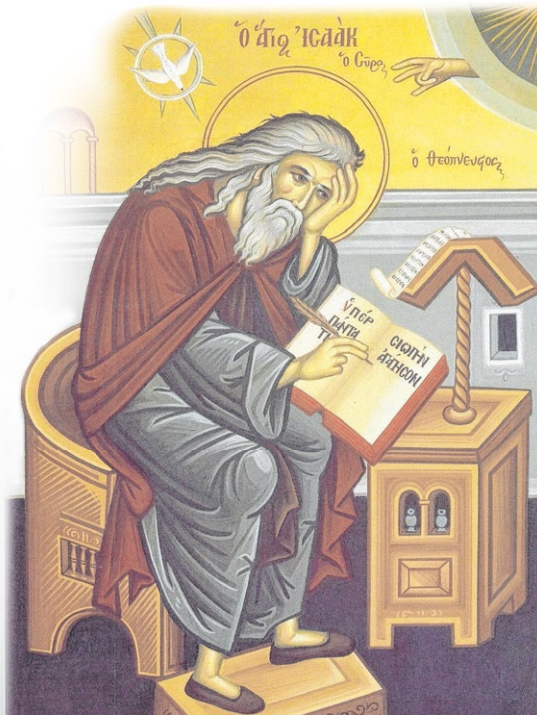
Erst im Kloster Metten, wo ich für zwei Jahre Schüler war und das Abitur geschrieben habe, sah ich einen schönen Palmesel, den die Mönche verwahren und hochhalten, weil er aus der Barockzeit stammt.

Inzwischen haben sich all diese Wünsche relativiert. Meine Bitte an den Herrgott, auch angesichts des Palmsonntags und all der Palmesel, die es im ganzen Land gibt, ist eher einfach:

*Lieber Gott,  
bewahre mich vor zu viel Eselei.  
Lass uns verstehen,  
dass die schönsten Geschenke,  
die wir uns und  
den Kindern dieser Welt machen  
können, Geschwister sind.  
Lass uns nicht „hoch zu Ross“,  
sondern bescheiden wie Jesus  
auf seinem geliehenen Esel  
durchs Leben kommen.  
Und mache uns bereit,  
wenn wir den Esel unseres Leibes  
nicht mehr brauchen,  
ihn auch wieder zurückzugeben,  
ohne ihm selbst zu viel Schaden  
zugefügt zu haben.  
Also noch einmal,  
lieber Gott:  
Bewahre mich vor zu viel Eselei.  
Amen.*

WORTE DER HEILIGEN:  
ISAAK DER SYRER

# „Die Liebe ist der göttliche Hafen“



## Heiliger der Woche

### Isaak der Syrer

geboren: in der ersten Hälfte des siebten Jahrhunderts in Bet Qatraye (am Persischen Golf)  
Gedenktag: 11. April (oder 14. Mai)

Der Mönch Isaak wurde zwischen 658 und 680 zum Bischof von Ninive geweiht, zog sich aber schon nach fünf Monaten wieder in die Einsamkeit der persischen Wüste zurück. Schließlich wurde er Mönch im Kloster Rabban Schabor, wo er in hohem Alter starb. Wegen Namensgleichheit mit anderen Mönchen lassen sich Lebensdaten und Werk nicht immer eindeutig ihm zuordnen. Zahlreiche geistliche Schriften sind unter seinem Namen veröffentlicht. Er wurde vor allem im Mittelalter hochgeschätzt und konnte wegen seiner undogmatischen Theologie von verschiedenen christlichen Glaubensrichtungen und sogar von Muslimen rezipiert werden. *red*

In seinem Werk „Der Aufstieg zur Gottesliebe“ findet Isaak zu kraftvollen Bildern.

**D**arin schreibt er: „Glauben ist das Tor zu den Mysterien. Was die leiblichen Augen sind für die Sinnendinge, das ist der Glaube für die verborgenen Dinge. ...

Als Gnade nach der Gnade wurde den Menschen nach der Taufe die Umkehr geschenkt. Denn die Umkehr ist eine zweite Wiedergeburt aus Gott. Und das, wovon wir durch die Taufe kraft des Glaubens ein Angeld empfangen hatten, empfangen wir jetzt kraft der Umkehr als Geschenk der Gnade. ... Die Umkehr ist die zweite Gnadengabe, und sie wird im Herzen geboren kraft des Glaubens und der Furcht, denn die Furcht ist die väterliche Rute, die uns lenkt, bis wir hingelangen zum Paradies der guten Dinge, dem geistigen, und wenn wir dort angekommen sind, verlässt sie uns und kehrt um.

Das Paradies ist die Gottesliebe, worin die Wonne aller Seligkeit ist. Solange wir nicht die Liebe gefunden haben, vollzieht sich unser Werk im Land der Dornen. Wir säen und

ernten inmitten der Dornen, selbst wenn unser Same zu einem Samen der Gerechtigkeit wird, und zu jeder Stunde werden wir gestochen von ihnen. Und wie gerecht wir auch werden mögen, wir fristen unser Dasein im Schweiß unseres Angesichts.

Doch wenn wir die Gottesliebe finden, werden wir ernährt mit himmlischem Brot und gestärkt ohne Werke und Mühen. Das himmlische Brot ist der Herr selbst, der herabkam aus dem Himmel und der Welt das Leben schenkte. Dies ist die Nahrung der Engel. Derjenige, der die Gottesliebe gefunden hat, isst Christus jeden Tag und zu jeder Stunde und wird davon unsterblich. ...

Leben aus Gott erntet mithin jener, der in der Liebe lebt, und während er noch in dieser Welt weilt, atmet er schon jene Luft der Auferstehung, an der sich die Gerechten bei der Auferstehung erfreuen werden. ... Dies ist ‚der Wein, der das Herz des Menschen erfreut‘ (Ps 103,15). Selig, wer von diesem Wein trinkt! Zügellose tranken davon und wurden sittsam. Sünder tranken davon und vergaßen die Pfade

des Unrechts. Trunkenbolde tranken davon und wurden nüchtern. Reiche tranken davon und begehrten die Armut. Arme tranken davon und wurden reich an Hoffnung. Schwache tranken davon und wurden stark. Unwissende tranken davon und wurden weise.

So wie es unmöglich ist, das große Meer zu überqueren ohne Schiff, so auch vermag keiner hinüberzugelangen zur Liebe ohne die Furcht. Das stinkende Meer, das uns trennt vom geistigen Paradies, können wir nur überqueren mit dem Boot der Umkehr, das als Ruderer die Furcht hat. Wenn aber diese Ruderer der Furcht das Boot der Umkehr, mit dem wir das Meer dieser Welt überqueren zu Gott, nicht richtig steuern, werden wir untergehen im stinkenden Meer. Die Umkehr ist das Boot, die Furcht ist der Steuermann, und die Liebe ist der göttliche Hafen. ... Wenn wir zur Liebe gelangen, sind wir zu Gott gelangt, und unser Weg ist vollendet. Wir sind auf der Insel gelandet, die jenseits ist von dieser Welt, wo der Vater ist und der Sohn und der Heilige Geist.“

*Abt em. Emmeram Kränkl; Fotos: gem, oh*

## Isaak den Syrer finde ich gut ...



„... weil seine Ratschläge für ein geistliches Leben aus einer reichen, innigen und demütigen Gottesbeziehung hervorgegangen sind. Ihre bleibende Frische zeigt uns, dass wir im Glauben über Zeiten und Räume hinweg verbunden sind mit der Kirche Mesopotamiens im 7. Jahrhundert, ebenso wie mit den Starzen (geistlichen Vätern) Russlands im 19. Jahrhundert und den Mönchsvätern auf dem Athos, denen Isaak auch heute noch als wegweisende Gestalt gilt.“

**Karl Pinggéra, Professor für Kirchengeschichte am Fachbereich Evangelische Theologie der Philipps-Universität Marburg und Übersetzer Isaaks aus dem Syrischen**

## Zitate

von Isaak dem Syrer

„Wenn sich Gott damit Zeit lässt, dir deine Bitte zu gewähren, wenn du also bittest und das Erbetene nicht sogleich erhältst, dann sei nicht beunruhigt. Denn du bist nicht weiser als Gott.“

„Such dir einen Arzt, noch bevor du krank wirst. Bete, noch bevor dich die Drangsal trifft. Und zur Zeit der Drangsal wirst du ihn [Gott] finden, und er wird dir antworten.“

„So wie ein Sandkorn nichts wiegt im Vergleich zu einer großen Menge Gold, so fällt die Gerechtigkeit Gottes nicht ins Gewicht im Vergleich zu seiner Barmherzigkeit.“

„Wenn du durch Versuchungen zu Fall kommst, gib deine Hoffnung nicht auf. Denn jeder Kaufmann, der die Meere und Länder bereist, macht auch einmal einen Verlust; und kein Bauer erntet alles, was er gesät hat.“

„Wer die Wahrheit verkostet hat, der streitet nicht über sie. Scheint jemand in den Augen der Menschen vor Eifer für die Wahrheit zu brennen, dann hat er noch nicht gelernt, von welcher Art die Wahrheit wirklich ist. Hätte er dies gelernt, so würde er von seinem Fanatismus für die Wahrheit Abstand nehmen.“



## REGENSBURGER BISTUMSBLATT

### „Eine ins Herz gehende Musik“

Mit der Aufführung des Oratoriums „The Dream of Gerontius“ des englischen Komponisten Edward Elgar (1857-1934) im Audimax der Universität, bei der insgesamt 250 Musiker agierten, hat Regensburg einen besonderen künstlerisch-musikalischen Höhepunkt erlebt.

Seite II

### Ministranten kicken um den „Bayerncup“

Als perfekter Veranstalter hat sich die Fachstelle Ministrantenpastoral des Bistums Regensburg am vergangenen Wochenende beim Fußballturnier um den „Bayerncup“ gezeigt. Dabei spielten Meisterteams aus sieben bayerischen Diözesen in Nittenau um diesen Wanderpokal.

Seite III

### Jubiläum: 125 Jahre KAB in Mehlmeisel

Mit einem Dankgottesdienst und einem Festabend hat die Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB) in Mehlmeisel ihr 125-jähriges Bestehen gefeiert. Vorsitzender Wolfgang Glaser blickte auf eine lange und bewegte Geschichte der KAB in Mehlmeisel zurück.

Seite 13

# Mit Blick auf den Menschen

## Bischof Rudolf Voderholzer ruft zur Teilnahme an der Sozialwahl 2017 auf

**REGENSBURG (pdr/sm) – In diesem Jahr finden wieder die sogenannten „Sozialwahlen“, die Wahlen zu den paritätisch besetzten Aufsichtsgremien der Sozialversicherungsträger (Krankenkasse, Unfallversicherung, Rentenversicherung) statt. Bischof Rudolf Voderholzer nahm die bevorstehende Wahl zum Anlass, sich mit ehrenamtlichen Mandatsträgern in den Gremien der Sozialversicherungsträger und mit ehrenamtlichen Sozial- und Arbeitsrichtern aus den Reihen der Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB) zu treffen, um sich über deren Arbeit und das Wahlprogramm zu informieren.**



▲ Bischof Rudolf Voderholzer im Gespräch mit ehrenamtlichen Mandatsträgern in den Gremien der Sozialversicherungsträger und mit ehrenamtlichen Sozial- und Arbeitsrichtern aus den Reihen der Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB). Foto: pdr

In der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Arbeitnehmer-Organisationen (ACA) vereinen sich das Kolpingwerk Deutschland, die KAB und der Bundesverband Evangelischer Arbeitneh-

merorganisationen (BVEA), um vor dem Hintergrund der christlichen Botschaft die Gesellschaft menschlich,

sozial und gerecht zu gestalten. „Die ACA ist“, so Bischof Voderholzer, „eine Pionierleistung der Ökumene, denn sie besteht bereits seit 110 Jahren.“

Zahlreiche Mitglieder der KAB sind zum Teil seit Jahrzehnten in diesen Gremien engagiert und setzen sich aus christlicher Verantwortung für die Belange der Versicherten ein. Zudem sind eine ganze Reihe weiterer KAB-Mitglieder als ehrenamtliche Richter bei den einzelnen Arbeitsgerichten im Bistumsgebiet und beim Sozialgericht Regensburg tätig.

Bischof Rudolf wiederholte den Aufruf der deutschen Bischöfe zur aktiven Teilnahme an den bevorstehenden Wahlen, die vom 10. April bis zum 31. Mai stattfinden. „Die Kandidatinnen und Kandidaten aus den drei christlichen Sozialverbänden verfolgen das Anliegen, christliche Werte in die Entscheidungen der Sozialversicherungsträger einzu-

bringen. Sie treten ein für die Solidarität der Jungen mit den Alten, der Gesunden mit den Kranken und der Leistungsstärkeren mit den Leistungsschwächeren. Christinnen und Christen haben Entscheidendes beizutragen, wenn es um die Mitgestaltung der sozialen Sicherungssysteme geht: die Orientierung am Wohl und der Würde des Einzelnen – ohne Ansehen der Person, die Sorge um gerechte Strukturen und die Stärkung der sozialen Selbstverwaltung als Ausdruck gesellschaftlicher Verantwortung“, so Bischof Voderholzer.

Sein Appell an alle Gläubigen lautet: „Beteiligen Sie sich an der Sozialwahl 2017. Unterstützen Sie die Selbstverwaltung der Sozialversicherungen durch Vertreterinnen und Vertreter aus christlichen Organisationen. Tragen Sie mit Ihrer Wahl zur Solidarität der Versicherten untereinander bei.“

### Information

#### Sozialwahl

Im April und Mai 2017 findet nach sechs Jahren wieder die Sozialwahl statt. Gewählt werden die Vertreterinnen und Vertreter der Versicherten in den gesetzlichen Sozialversicherungen wie beispielsweise den Kranken- und Rentenversicherungen. Dazu kandidieren die drei christlichen Sozialverbände – das Kolpingwerk Deutschland, die Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB) und der Bundesverband Evangelischer Arbeitnehmerorganisationen (BVEA) – auf einer gemeinsamen Liste. Ihr

Blick ist auf den Menschen gerichtet. Seine Hoffnungen und Ängste, Freuden und Leiden stehen dabei im Mittelpunkt ihres Engagements in der sozialen Selbstverwaltung der Rentenversicherungen, der Kranken- und Pflegeversicherungen sowie der Berufsgenossenschaften und Unfallversicherungen auf regionaler und auf Bundesebene. Weitere Informationen zu den grundsätzlichen Perspektiven für mehr soziale Gerechtigkeit findet man im Wahlprogramm der ACA unter [www.aca-online.de](http://www.aca-online.de).

## Kein Weiheamt für Frauen

Bischof Rudolf Voderholzer gegen Diakonat der Frau

**REGENSBURG (KNA/sm) – Bischof Rudolf Voderholzer hat sich in der aktuellen Debatte um den Diakonat der Frau positioniert. In einer auf der Internetseite des Bistums Regensburg publizierten Stellungnahme empfahl er, die Ergebnisse der von Papst Franziskus eingesetzten Kommission abzuwarten. Er könne sich aber nicht vorstellen, dass dieses Gremium zu anderen Erkenntnissen kommen werde als die Internationale Theologische Kommission vor wenigen Jahren.**

Voderholzer erklärte, „Diakonissen“ im Sinne von nicht sakramental geweihten Amtsträgerinnen habe es in der frühen Kirche gegeben. Sie entsprächen heute etwa einer „Seelsorghelferin“ oder Krankenschwester. Eine Gemeinde- oder Pastoralreferentin, eine Theologieprofessorin, eine Ordinariatsrätin, eine Leiterin eines Diözesanmuseums, eine Äbtissin oder Generaloberin eines Frauenordens hätten „unvergleichlich größere Verantwortung und Gestal-

tungsmöglichkeiten“ als eine „Diakonisse“ im historischen Sinn.

Der Bischof hält es weiterhin für ausgeschlossen, dass Frauen am dreigestuften Weiheamt von Bischof, Priester und Diakon in der Katholischen Kirche beteiligt werden können. Dem Katholischen Deutschen Frauenbund (KDFB) legte er nahe, sich um „sehr viel wichtigere und wahrhaft politische Zielsetzungen“ zu kümmern. So solle sich der Frauenbund klar gegenüber dem „Gender Mainstream“ positionieren, bei dem es längst nicht mehr um das berechnete Anliegen der Geschlechtergerechtigkeit gehe. Auch habe der Verband eine Aufgabe im Kampf für eine finanzielle Besserstellung von Müttern sowie gegen sexuelle Ausbeutung und Frauenhandel.

Der KDFB setzt sich seit zwei Jahrzehnten für einen Diakonat der Frau ein. Zuletzt war er darin vom Rottenburger Bischof Gebhard Fürst unterstützt worden. In der Deutschen Bischofskonferenz gibt es dazu unterschiedliche Auffassungen.

### Palmsonntag, 9. April

10 Uhr: Regensburg – Dom St. Peter: Feier des Einzugs Jesu in Jerusalem.

14 Uhr: Saal an der Donau: Teilnahme an der Passionsprozession.

19 Uhr: Regensburg – Dreifaltigkeitsberg: Via Crucis.

### Montag, 10. April

10.30 Uhr: Regensburg – St.-Marienschulen: Begrüßung der Teilnehmer des „U14“-Tages für Kinder und Jugendliche.

14.30 Uhr: Regensburg – Priesterseminar: Recollectio. Referent Professor Andreas Wollbold spricht zum Thema „Gehorsam und Loyalität – Grundsätze und Bewahrung angesichts von ‚Amoris laetitia‘“.

17 Uhr: Regensburg – Dom St. Peter: Missa chrismatis mit Erneuerung der Bereitschaftserklärung zum priesterlichen Dienst und Feier der Ölweihe.

### Dienstag, 11. April

11 Uhr: Regensburg – Portal Jakobskirche/Institut Papst Benedikt XVI.: Vorstellung des Modells des Denkmals zum Papstbesuch 2006 mit anschließender Pressekonferenz.

### Mittwoch, 12. April

17 Uhr: Regensburg – Dom St. Peter: Karmette.

### Gründonnerstag, 13. April

19.30 Uhr: Regensburg – Dom St. Peter: Missa vespertina.

### Karfreitag, 14. April

9 Uhr: Regensburg – Dom St. Peter: Trauermette.

15 Uhr: Regensburg – Dom St. Peter: Feier vom Leiden und Sterben Jesu Christi.

### Karsamstag, 15. April

21 Uhr: Regensburg – Dom St. Peter: Feier der Osternacht mit Erwachsenentaufe und anschließendem Empfang für die Neugetauften.

### Ostersonntag, 16. April

10 Uhr: Regensburg – Dom St. Peter: Pontifikalamt mit Erteilung des päpstlichen Segens.

15 Uhr: Regensburg – Dom St. Peter: Pontificalvesper mit eucharistischem Segen.



**Dem Bischof begegnen**

## „Eine ins Herz gehende Musik“

Mit Vortrag auf Aufführung des Oratoriums „The Dream of Gerontius“ im Audimax der Regensburger Universität vorbereitet

**REGENSBURG (pdr/sm) – Mit der Aufführung des Oratoriums „The Dream of Gerontius“ des englischen Komponisten Edward Elgar (1857-1934) im Audimax der Universität hat Regensburg einen besonderen künstlerisch-musikalischen Höhepunkt erlebt.**

Unter der Schirmherrschaft von Bischof Rudolf Voderholzer agierten insgesamt 250 Musiker des Städtischen Theaters Regensburg, der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik (HfKM) und des Regensburger Universitätschores gemeinsam auf der Bühne. Textgrundlage des Oratoriums ist ein Gedicht des seligen John Henry Newman, den Benedikt XVI. im Jahr 2010 in Birmingham seliggesprochen hat.

Als Hinführung zu dem bemerkenswerten Opus sprach der Regensburger Musikwissenschaftler Professor David Hiley im Rahmen des Akademischen Forums Albertus Magnus an der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik über die Entstehung und Bedeutung des Jahrhundertwerks, das in England in einem Atemzug mit Händels „Messias“ und mit Mendelssohn Bartholdys „Elias“ genannt wird.

Hiley sagte in seinen kurzweiligen Ausführungen, in deren Verlauf er auch Auszüge auf dem Flügel sowie mit eigener Stimme wiedergab, „Gerontius“ sei Elgars Meisterwerk.

Mit dem „Feuereifer der Inspiration“ habe er es auf den Termin der Uraufführung am 3. Oktober 1900 hin geschrieben. Erst durch Premieren in Deutschland sei allerdings der Triumph gelungen.

Hiley würdigte außerdem Kardinal John Henry Newman, auf den der Text zurückgeht. Seine Konversion zur Römisch-Katholischen Kirche 1845 hatte in England eine große Erschütterung bewirkt. John Henry Newman selbst war sehr musikkaffin und spielte Violine. Papst Leo XIII. nahm in 1879 in das Kardinalskollegium auf. Dem Text nach handelt es sich bei „Gerontius“ um ein durch und durch katholisches Werk. Etwas weniger als die Hälfte der rund 900 Verse finden sich hierbei vertont.

David Hiley erklärte den Erfolg des „Gerontius“ nicht zuletzt damit, dass sich darin die elementaren Bedingungen der menschlichen Existenz auf der Erde (und eben darüber hinaus) wiederfinden. Hiley: „Diese Musik geht ins Herz.“ Und: „Wenn wir nicht glauben, wer hofft dann nicht, dass es so sein könnte?“ Elgar selbst sah in dem Opus ein Zeichen für die Römisch-Katholische Kirche sowie die Wahrheit in einer Zeit zunehmender Freidenkerei. Über einer der Partituren hat Edward Elgar handschriftlich vermerkt: AMDG – ad maiorem Dei gloriam. Zur größeren Ehre Gottes.

## Für „zeitnahe Rückführungen“

Transitzentrum für Asylbewerber in Regensburg eröffnet

**REGENSBURG (KNA/sm) – Der Freistaat Bayern hat in Regensburg ein neues Transitzentrum für Asylbewerber eröffnet. Damit sollen Asylverfahren beschleunigt und „zeitnahe Rückführungen“ ermöglicht werden, sagte Innenminister Joachim Herrmann.**

Mit seiner guten Anbindung an den Flughafen sei Regensburg dafür prädestiniert. Die Aufnahmeeinrichtung auf dem Gelände der ehemaligen Bajuwarenkasernen hat Platz für etwa 600 Asylsuchende.

Sozialministerin Emilia Müller erklärte, Bayern wolle weniger Asylbewerber auf die Kommunen verteilen, „vor allem dann, wenn der einzelne keine Bleibeperspektive hat“. Trotz rückläufiger Zugangszahlen würden deshalb zusätzliche Plätze in der Erstaufnahme geschaffen. In Kommunen würde nämlich „der

Aufenthalt verfestigt“. – Die Gesamtkosten des neuen Transitzentrums blieben mit rund 30 Millionen Euro nach Angaben der Minister um rund ein Viertel unter dem Schätzbetrag. Außer Unterkünften seien eine Kantine und ein Verwaltungsgebäude entstanden. In ihm seien die Ausländerbehörde, die ärztliche Versorgung, ein Kindergarten, das Sozialamt sowie die Polizei untergebracht, hieß es. Außerdem gebe es einen Spielplatz auf dem Gelände.

Die Transitzentren sind umstritten, der Bayerische Flüchtlingsrat spricht von „Abschiebelagern“. Der frühere Präsident des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Albert Schmid, hält sie für „überflüssig“. Sie würden für konsequente Rückführungen abgelehnter Asylbewerber nicht gebraucht. Außerdem gehe es in solchen großen Einrichtungen unmenschlich zu.

# „Bayerncup“ der Ministranten

Lam/Lohberg Dritte bei „U 14“ / Tirschenreuth Fünfter bei „Ü 14“

REGENSBURG/NITTENAU (pdr/md) – Als perfekter Veranstalter hat sich die Fachstelle Ministrantenpastoral des Bistums Regensburg am Wochenende des fünften Fastensonntags beim Fußballspiel um den „Bayerncup“ gezeigt. Dabei spielten Meisterteams aus den sieben bayerischen Diözesen in Nittenau um diesen Wanderpokal.

Die Domstadt Regensburg und die Stadt Nittenau waren überaus gastfreundlich für insgesamt 320 Ministranten und Betreuer. Zum 29. Mal wurde der „Bayerncup“ unter den sieben bayerischen Diözesen ausgespielt. Nach spannenden und fairen Wettkämpfen gingen bei den Junioren (unter 14 Jahre = „U 14“) die Mannschaft „Aufkirch“ aus dem Bistum Augsburg und bei den Senioren (über 14 Jahre = „Ü 14“) Sankt Korona aus dem Bistum Passau als Sieger hervor.

Für die Diözese Regensburg waren bei den Junioren „Lam/Lohberg“ als Sieger des diözesanen „Wolfgangscups“ hervorgegangen und erreichten nun im „Bayerncup“ den dritten Platz. Die Seniorenmannschaft stellte Tirschenreuth, die auf dem fünften Platz landete.

Durchwegs alle äußerten sich positiv über die Gesamtorganisation, über das Programm, die „tolle Gemeinschaft“ und nicht zuletzt über den fairen Umgang bei den Spielen. Ministrantenreferent Winfried



▲ Der Ministrantenreferent der Diözese Regensburg, Winfried Brandmaier, Pfarrer Adolf Schöls und Bürgermeister Karl Bley (von links) nahmen die Siegerehrung vor. Foto: pdr

Brandmaier, bei dem im Bistum Regensburg die Organisationsfäden zusammenliefen, betonte: „Darin spiegelt sich die Zufriedenheit in der Gesamtorganisation wider.“

Das gemeinsame Wochenende begann mit dem Beziehen der Volksschule Nittenau und dem Abendessen im Pfarrzentrum sowie der Auslosung der Gruppen. Im Anschluss wurden alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen mit Bussen nach Regensburg gefahren. Dort feierte man in der Niedermünsterkirche gemeinsam mit Jugendpfarrer Thomas Helm und Direktor Gerhard Pöpperl, dem geistlichen Beistand des Arbeitskreises für Ministranten (AKM) im Bistum Regensburg, das Abendgebet.

Informativ und unterhaltsam führten anschließend verschiedene

„Stadtmäuse“ durch die Domstadt. Dabei standen nicht so sehr Zahlen und Baudenkmäler im Fokus, sondern mehr das Flair der alten Stadt. „Unsere Gäste waren begeistert vom Charme Regensburgs“, berichtete Winfried Brandmaier.

Zum Anpfiff in der Regentalhalle Nittenau wurden die Teilnehmer aus den sieben bayrischen (Erz-) Bistümern sowie die beiden Titelverteidiger des vergangenen Jahres von Ministrantenreferent Winfried Brandmaier und Kaplan Eldivar Pereira Coelho begrüßt. Nach der Vorrunde von jeweils acht Minuten Spielzeit und der Qualifikation innerhalb von zehn Minuten am Vormittag gab es am Nachmittag das Halbfinale und das Finale. Und wie Zuschauer, Betreuer und Schieds-

richter bestätigten: „Die Stimmung war eine ganz eigene. Man spürte eine Dynamik innerhalb der Gruppe, aber dennoch waren alle auch offen für die anderen.“ Für die Verpflegung und Turnierabläufe sorgte mit Bravour die Gruppenleiterrunde der Ministranten Nittenau unter der Leitung von Julia Faltermeier.

Bevor es an die heißersehnte Siegerehrung und Pokalübergabe ging, wurde noch spontan ein besonderes Fußballspiel geboten: Bayern gegen Brasilien. Dabei traten brasilianische Freunde von Kaplan Eldivar Pereira Coelho gemeinsam mit ihm gegen jeweils einen Vertreter der einzelnen bayerischen Bistümer an. Mit 2:1 hatten die Brasilianer die Nase vorn.

Stadtpfarrer Adolf Schöls und Bürgermeister Karl Bley übernahmen anschließend gemeinsam mit Ministrantenreferent Brandmaier die Siegerehrung. Bei den Senioren („Ü 14“) siegte Sankt Korona (Passau), gefolgt von Unterthingau (dem Titelverteidiger von 2016; Augsburg), Thannhausen (Augsburg), Bad Bocklet (Würzburg), Tirschenreuth (Regensburg), Sankt Anna (München-Freising), Burgfarrnbach (Bamberg) und Trautmannshofen (Eichstätt). Bei den Junioren („U 14“) belegte Aufkirch (Augsburg) den ersten Platz vor Bad Füssing (Passau), Lam/Lohberg (Regensburg), Mettenheim (München-Freising), Buxheim (Eichstätt), Gaukönigshofen (dem Sieger 2016; Würzburg), Walddorfer (Würzburg) und Coburg (Bamberg).

Die wochenlangen Vorbereitungen durch die Fachstelle Ministrantenpastoral in der Diözese Regensburg, die für 26 500 Ministrantinnen und Ministranten verschiedene Aktionen bietet, hatten sich gelohnt.



## Siegreich bei „Wolfgangscup“

WALDMÜNCHEN/LAM (afs/md) – Für einen Paukenschlag haben die Lamer und Lohberger Ministranten beim „Wolfgangscup“ in Waldmünchen gesorgt. Die Altardiener holten in der Klasse „U 14“ (der unter Vierzehnjährigen) den Turniersieg dieses Fußballturniers, an dem Mannschaften aus dem gesamten Bistum Regensburg teilnahmen. Mit dem Sieg im diözesanen Turnier qualifizierten sie sich für den „Bayerncup“ der Ministranten, der in Nittenau stattfand. Pastoralreferent Martin Münch war über den Erfolg seiner Schützlinge begeistert. Das Bild zeigt die beiden Mannschaften aus Lam und Lohberg mit ihren Betreuern. Foto: Fischer-Stahl



## Dritter Platz beim „Bayerncup“

NITTENAU (afs/md) – Nach ihrem Sieg beim „Wolfgangscup“, der diözesanen Qualifikation für den „Bayerncup“ der Ministranten, haben die Messdiener aus Lam und Lohberg in Nittenau bei diesem Turnier der Meisterteams aus den sieben bayerischen Diözesen bei den Junioren („U 14“ = unter 14 Jahre) den dritten Platz belegt. Das Bild zeigt sie mit dem neuen Nittenauer Kaplan, Eldivar Pereira Coelho, den die Lamer und Lohberger Ministranten noch aus dessen Zeit als Kaplan in Bad Kötzing kannten. Kaplan Coelho hatte beim „Bayerncup“ ein „Länderspiel“ Bayern gegen Brasilien organisiert. Foto: pdr

# Die Hauskirche pflegen

## Bischof besucht die Pfarrei St. Michael in Amberg

**AMBERG (pdr/sm) – Als letzte Amberger Pfarrei hat Bischof Rudolf Voderholzer am vergangenen Sonntag nun auch die Pfarrei St. Michael besucht. „Auch in Regensburg weiß man, was man an Amberg hat“, äußerte sich der Bischof zum Kirchen- und Glaubensleben in der früheren Oberpfälzer Bezirkshauptstadt. Und die Besucher des Pontificalgottesdienstes ermunterte er, die Hauskirche daheim als Basis für die Pfarr-, Bistums- und Weltkirche zu pflegen.**

Zu den von der Pfarrgemeinde St. Michael getragenen Einrichtungen gehört auch der Kindergarten. Daher begrüßten dessen Mädchen und Buben den hohen Gast mit einem Segenslied. Danach überreichte jedes Kind dem Bischof eine Blume. Auch die Erzieherinnen stellten sich kurz dem Bischof vor. Der segnete einzeln die kleinen Kinder.

„Es ist eine Freude und Ehre, Sie hier in unserer Pfarrei begrüßen zu können“, hießen Pfarrer Alois Josef Berzl und das Urgestein der Pfarrei, Ruhestandspfarrer Heiner Wittmann, den Bischof willkommen. „Der Besuch in St. Michael ist sozusagen die Krönung“, meinte Bischof

Voderholzer scherzhaft angesichts der Tatsache, dass er alle anderen Amberger Pfarreien bereits besucht hatte. Stark beeindruckt war er von dem im Altarbereich aufgebauten Bild der lebendigen Steine der Pfarrei, das heißt von Fotos aktiver und engagierter Pfarrangehöriger.

Zum Evangelium des Passionssonntags von der Erweckung des toten Lazarus erklärte Bischof Voderholzer, dass Jesus damit „seine Apostel und Jünger auf das Geschehen am Karfreitag und Ostersonntag vorbereiten wollte“. Doch während Lazarus – später – ein zweites Mal gestorben sei, sei die Auferstehung Jesu „in einer anderen Dimension zu sehen“, als Sieg über den Tod der Menschen insgesamt, als Hinweis auf und das Aufzeigen des ewigen Lebens.

In diesem Kontext wies der Bischof auf den als Lebensweg gestalteten Kreuzweg in der Kirche St. Michael hin. Außerdem rief er die Szene mit Lazarus in dem Spielfilm „Die letzte Versuchung Christi“ von Martin Scorsese in Erinnerung, in dem Jesu Aufforderung „Lazarus, komm heraus!“ so dargestellt sei, dass sich jeder Zuschauer ebenso angesprochen fühlen könne.



▲ Pfarrer Alois Josef Berzl (Mitte) und Pfarrgemeinderatssprecher Markus Mußemann (links) überreichen ein Bild von der Pfarrkirche an Bischof Rudolf Voderholzer. Foto: pdr

Der Dank des Bischofs galt Pfarrer Alois Josef Berzl und Ruhestandspfarrer Heiner Wittmann sowie den pastoralen Mitarbeitern, den in der Kirchenmusik und der Liturgie mitwirkenden Kräften, den Pfarrgruppen, Ministranten, den Vereinen, Gruppen und Verbänden, stellvertretend der Abordnung der Katholischen Jungen Gemeinde (KJG) für die Jugendarbeit in der Pfarrei. Den Eltern und Großeltern dankte Bischof Voderholzer für ihr Wirken als erste und wichtigste Missionare für die Kinder und Verkünder der Botschaft Jesu Christi. Mit einer besonderen Aufforderung schloss der

Bischof seine Ansprache: „Durch die Taufe und die Firmung sind Sie alle mit der Aufgabe der Glaubensweitergabe betraut. Pflegen Sie Ihre Hauskirche als Basis für die Pfarr-, Bistums- und Weltkirche!“

Den Festgottesdienst gestaltete auch die Band „Straight Ahead“ mit Liedern. Beim anschließenden Empfang im Pfarrheim waren zwanglose Gespräche mit Bischof Rudolf Voderholzer angesagt. Ortspfarrer Alois Josef Berzl und Pfarrgemeinderatssprecher Markus Mußemann überreichten als Dank schließlich ein Bild von der Pfarrkirche St. Michael an Bischof Voderholzer.



## Weihbischof segnet neuen Kreuzweg

**WINDISCHESCHENBACH –** Vergangenen Sonntag hat Weihbischof Reinhard Pappenberger die neuen Kreuzwegstationen beim Exerzitenhaus Johannisthal bei Windischeschenbach gesegnet. Direktor Manfred Strigl begrüßte den Weihbischof und gratulierte ihm zu seinem zehnten Weihetag als Bischof. Die neu aufgestellten Stationen sind mit einem Bronzerelief versehen. Jetzt kann man auf Anhieb erkennen, um welche Station des Leidensweges Jesu es sich handelt. Sehr ansprechend zieht sich der Kreuzweg den Kanal entlang, der zum Kraftwerk des Hauses gehört; eingesäumt von Felsen in herrlicher Natur und Schöpfung. Nach der Segnung wurde der Kreuzweg von etwa 60 Männern eines Einkehrtages, von Frauen des Frauenbundes Mährling und weiteren Frauen und Männern aus der Umgebung betend betrachtet. Als Vorbeter fungierten mit dem Weihbischof Pfarrer Sven Grillmeier aus Kirchenlaibach, Pfarrer Armin Meierhofer aus Mährling, Schwester Hedwig Scharnagl und Direktor Manfred Strigl vom Haus Johannisthal. *Text/Foto: Johannisthal*



## Firmung bei Pastoralbesuch in Teugn

**TEUGN (pdr/sm) –** „Dass das Feuer des Heiligen Geistes überspringt auf die kommenden Generationen“, lautete der Wunsch von Bischof Rudolf Voderholzer in seiner Predigt beim Pontificalgottesdienst in der Pfarrkirche in Teugn am vergangenen Samstag. Anlässlich seines Pastoralbesuchs in der Pfarrei Mariä Himmelfahrt spendete er 44 Mädchen und Buben der Pfarreien Teugn, Lengfeld und Alkofen das Firmsakrament. Mit seinem Wunsch wandte sich der Bischof an die Jugendlichen gleichermaßen wie an die Eltern und Paten und ermutigte sie, aktiv für den Glauben und das Christsein einzustehen. Über den Besuch von Bischof Voderholzer freute sich Ortspfarrer Peter Schubert auch aus dem Grund, weil letztmals im Jahr 1984 ein Regensburger Diözesanoberhaupt den Ort beziehungsweise die Pfarrei besucht hat. Das Bild zeigt einige der Firmlinge, die beim Gottesdienst die Kyrie-Rufe vortrugen. Links Ortspfarrer Peter Schubert, hinten am Altar Diakon Helmut Heuelsen und Bischof Rudolf Voderholzer. *Foto: pdr*





▲ Ein Teil der Jubelsodalen stellte sich beim MMC-Haupt- und Titularfest Straubing zum Erinnerungsbild mit dem Apostolischen Nuntius Erzbischof Nikola Eterović, Zentralpräses Werner Maria Hess und Präfekt Johann Ritzenberger auf. Foto: Jonies

## „Dem Ruf Gottes folgen“

Hauptfest der MMC Straubing mit Apostolischem Nuntius

**STRAUBING (ih/md)** – „Dem Ruf Gottes folgen und das Licht des Glaubens zu den Menschen bringen“, dazu forderte der Apostolische Nuntius aus Berlin Erzbischof Nikola Eterović die Sodalen beim Haupt- und Titularfest der Marianischen Männer-Congregation (MMC) in Straubing auf. Er war Hauptzelebriant und Festprediger des feierlichen Pontifikalamts.

Zentralpräses Werner Maria Hess erinnerte bei seiner Begrüßung an die Jubiläen „100 Jahre Fátima“ und „100 Jahre Patrona Bavariae“, die in diesem Jahr gefeiert werden. In seiner Predigt ging Erzbischof Eterović auf die Blindenheilung aus dem Johannesevangelium ein: „Geistige Blindheit ist das größte Hindernis für den Glauben“, so der Erzbischof.

Die Wandlung von Brot und Wein in Leib und Blut Jesu Christi feierte der Erzbischof mit den Konzelebrianten am Altar. Den kirchenmusikalischen Teil der Liturgie ge-

staltete Kirchenmusikerin Annette Müller mit dem Chor der Basilika. Mittags trug sich der Erzbischof in das Goldene Buch der Stadt Straubing ein.

Bei der Marienfeier am Nachmittag konnten insgesamt 157 Jubelsodalen durch Zentralpräses Werner Maria Hess für ihre langjährige Mitgliedschaft von 75, 70, 60 oder 50 Jahren geehrt werden. 30 Sodalen wurden als Nachwuchs neu in die MMC aufgenommen.

Der Apostolische Nuntius rief die Sodalen auf, die Gabe ihres lebendigen christlichen Glaubens in der Familie und darüber hinaus weiterzugeben: „Glaube ist ein kostbarer Schatz. Er eröffnet den Horizont des ewigen Lebens.“

Angeführt vom Kreuz und den zahlreichen blau-weißen Marienbannern aus den einzelnen Pfarrgruppen und der prächtigen Congregationsfahne bekundeten viele Sodalen aus Niederbayern offen ihren Glauben auf dem Straubinger Stadtplatz bei der eucharistischen Prozession.

## Neue Sekretärin im Pfarramt

Anna Pfeifer löst nach mehr als 20 Jahren Roswitha Eckert ab

**SCHÖNWALD (rf/md)** – Im Rahmen des Sonntagsgottesdienstes zum Fest Verkündigung des Herrn ist in der Pfarrgemeinde Schönwald Roswitha Eckert als Pfarramtssekretärin verabschiedet worden.

Kirchenpfleger Robert Frenzl würdigte ihre mehr als 20-jährige Tätigkeit. Roswitha Eckert habe nicht nur das Pfarrbüro muster-gültig geführt, sondern sich auch ehrenamtlich in der Pfarrgemeinde und in der Kolpingfamilie engagiert. Gleichzeitig stellte Frenzl die

Nachfolgerin im Pfarrbüro vor. Es ist Anna Pfeifer, die Tochter des Mesnerehepaars Lenort in Selb-Plößberg. Pater John Arolichalil verabschiedete Roswitha Eckert mit einem Geschenk und begrüßte ihre Nachfolgerin mit einem Blumenstrauß.



▲ Über 20 Jahre war Roswitha Eckert Pfarrsekretärin in Schönwald. Foto: privat

## Im Bistum unterwegs

### Alte Fresken im Turm

Die Kirche Mariä Himmelfahrt in Oberhatzkofen

Oberhatzkofen gehört zur Stadt Rottenburg an der Laaber im Kreis Landshut. Die katholische Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt, die sich dort erhebt, ist ein einheitlicher Neubau aus dem Jahre 1743. An der nördlichen Seite des Gotteshauses ist der Chorturm einer Vorgängerkirche einbezogen. Dieser Gebäudeteil geht auf das Ende des 13. Jahrhunderts zurück. Der Turmaufsatz allerdings ist barock, der Spitzhelm stammt erst aus dem 19. Jahrhundert. Nördlich des Turmes liegt ein Sakristeianbau aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Dieser wurde 1985 restauriert. Der einstige Chor im Turmuntergeschoss ist innen durch ein Kreuzrippengewölbe überspannt. Die reiche Freskobemalung dort stammt aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts: In den Gewölbekappen sind Sterne und Medaillons der Evangelistensymbole dargestellt. An den Schildwänden sieht man den Sündenfall und die Vertreibung aus dem Paradies sowie Begebenheiten aus dem Leben der Heiligen Joachim und Anna. Die Südseite zeigt die Himmelfahrt und Pfingsten. Der Kirchenraum selbst ist einheitlich gestaltet. Die Planung oblag seinerzeit dem Landshuter Hofmaurermeister Johann Georg Hirschstetter. Auffallend an dem Rokoko-Raum ist die sehr helle Belichtung. Die Ausstattung der Kirche ist ein beachtenswertes Stuckmarmor-Ensemble aus der Zeit um 1750. Der Choraltar birgt



▲ Der Chorturm der Kirche Mariä Himmelfahrt in Oberhatzkofen geht auf das Ende des 13. Jahrhunderts zurück. Foto: Mohr



SUV-Grafik, Landesamt für Vermessung und Geoinformation

in einem goldenen Strahlenkranz eine Schnitzfigur der Madonna mit Kind aus der Zeit um 1500. S. W.



### „Vom Saulus zum Paulus“

**SINZING (msp/md)** – Gemeindefereferentin Maria Sporrer hat fast 40 Kinder begrüßt, die am Kinderbibeltag zum Thema „Vom Saulus zum Paulus“ im Pfarrheim Sinzing teilnahmen. Eindrucksvoll zeigten die Schauspieler der Ministrantengruppe die Bibelgeschichte, in der sich Saulus zum Paulus „verwandelte“. Danach wurde in altersgemäße Gruppen aufgeteilt. Jedes Kind durfte sich schließlich ein Saulus-Paulus-Bandolino oder ein Fensterbild basteln. Abgeschlossen wurde der Nachmittag mit einer Andacht in der Pfarrkirche, in der Pfarrer Bernhard Reber auch die selbst gefertigten Kunstwerke der Kinder segnete. Foto: privat



## Porträt

### Ruth Aigner

Neue Leiterin der Fachstelle Weltkirche

„Ich bin weltweit vernetzt.“

„Es ist wirklich etwas Besonderes, wie man durch die Kirche weltweit vernetzt ist.“ Das ist die Erfahrung von Ruth Aigner. Egal, ob sie in Taiwan war, in Uganda oder im Libanon: Immer wurde die junge Frau von kirchlichen Institutionen mit bedingungsloser Freundschaftlichkeit aufgenommen.

Vernetzung – das bedeutet nun mittlerweile auch ihr Job. Seit Anfang Februar ist Ruth Aigner die neue Leiterin der Fachstelle Weltkirche im Bistum Regensburg. Durch vielerlei Aufenthalte im Ausland hat sich die 29-jährige bereits profiliert. Nun geht es darum, offiziell für „Mission, Entwicklung und Frieden“ zu arbeiten.

So nämlich lautete der Titel ihre Stelle noch vor einiger Zeit. Ruth Aigner findet ihn treffend, wenn es um die Beschreibung ihrer eigenen Tätigkeit geht. Sie ist als Vermittlerin zwischen verschiedenen Ländern und Gruppen der Welt tätig. Sei es durch Vorträge, durch den Empfang ausländischer Gäste oder durch Schulbesuche: Das Ziel der ambitionierten jungen Frau ist die Völkerverständigung in einem innerkirchlichen Rahmen.

„Meine Tätigkeit teilt sich auf in zwei große Bereiche“, erklärt Ruth Aigner. Zunächst einmal wäre da die in der Vergangenheit verankerte Pflege zu den Missionaren. Das rührt noch von einer Zeit her, als die heutige Fachstelle Weltkirche vor allem ein Bindeglied war zwischen der Diözese und den Missionaren.

Viele Missionare gibt es heute nicht mehr. Die „Missionare auf Zeit“, die von der Fachstelle Weltkirche auch ausgesandt werden, sind eigentlich junge Leute, die über den Weg der Kirche eine Zeit lang im Ausland verbringen. Aber wenn sich die verbliebenen echten Missionare auf Heimaturlaub treffen, dann ist Ruth Aigner dabei.

„Mittlerweile geht es ja weniger um die Mission an sich als vielmehr um die Unterstützung der gewachsenen Ortskirchen“, fährt die junge Frau fort. „Kirchliche Entwicklungsarbeit vor dem Hintergrund des Evangeliums“ also. Und hier kommt der zweite große Bereich der Fachstelle Weltkirche ins Spiel: die Zusammenarbeit mit den internationalen Hilfs- und Missionswerken. „Adveniat, das Kindermissionswerk mit seiner Sternsingeraktion, Miserere, Renovabis“, Ruth Aigner braucht nur einige davon aufzuzählen, um zu belegen: Die Hilfs-

werke begleiten die Gläubigen durchs ganze Kirchenjahr.

Ruth Aigner ist die Ansprechpartnerin für die Hilfswerke in ihren Aktionszeiten. Dann ist es an ihr, das jeweilige Programm fürs ganze Bistum vorzubereiten. „Ich schaue auf die Botschaft der Aktion und wähle dann die Veranstaltungen entsprechend aus“, so die Vorgehensweise der Organisatorin. Die Erwachsenenbildung ist für Ruth Aigner ein wichtiger Teil ihrer Tätigkeit.

„Kürzlich war eine Frau aus Burkina Faso hier zu Besuch“, berichtet Aigner über die jüngste Misereor-Aktion. Der Gast schilderte den Menschen im Bistum einerseits die durch den Import von Milchpulver entstehenden Probleme für die Milchbauern in Afrika. Andererseits wurde eine bayerische Molkerei besucht.

Die grundlegende Botschaft der Afrikanerin – „unterstützt die Landwirtschaft in eurer eigenen Region“ – ist für Ruth Aigner ein gutes Beispiel für einen übergreifenden Denkanstoß und gegenseitigen Austausch.

„Die Selbstreflexion vor einem internationalen Blickwinkel“, das ist es, was der jungen Leiterin der Fachstelle Weltkirche für ihren Beruf vorschwebt. Ihre berufliche Voraussetzung klingt dabei nicht verkehrt. Die gebürtige Weidenerin hat in Wien und in Augsburg Umweltpädagogik, Sozialwissenschaftliche Konfliktforschung sowie Friedens- und Konfliktforschung studiert.

Dass ihr Posten nicht mit einer theologischen Kraft besetzt ist, ist ein Novum. Vielleicht auch ein Experiment. Die zierliche junge Frau, die bereits vorher zeitweise an der Fachstelle Weltkirche mitgearbeitet hat, hat die Stelle zunächst für drei Jahre inne – so lange ist ihr Vorgänger in Kambodscha. Ideen hat Ruth Aigner viele. Und ihre bisherige Orientierungsphase sagt ihr bereits: „Die Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen im Bistum wie etwa der Katholischen Erwachsenenbildung, der KEB, funktioniert super. Da bestehen schon Strukturen, die gut zusammenpassen.“

Das Netzwerk im Kleinen ist also schon vorhanden. Und was die Sache im Großen betrifft, hat Ruth Aigner einen ganzen Schatz positiver Erfahrungen. Ihre persönliche Erkenntnis will sie jetzt in die Diözese holen: Die Kirche hält zusammen. Weltweit.

Text und Foto: Susanne Wolke



## Für Treue zur KAB geehrt

VILSBIBURG (mk/md) – Bei der Monatsversammlung der Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB) Vilsbiburg hat Vorstandsmitglied Monika Kaspar KAB-Diözesanpräses Thomas Schmid als Referenten des Abends begrüßt. Sein Vortrag stand unter dem Thema „Angst frisst Demokratie“. Im zweiten Teil der Versammlung stand die Mitgliederehrung auf dem Programm. Diese wurde von Diözesanpräses Schmid, Stadtpfarrer Peter König und der Ersten Vorsitzenden Elisabeth Wagenhofer vorgenommen. Für 25 Jahre Mitgliedschaft wurden Franz Haimerl sowie Heinz-Peter Peterwitz und Theresia Peterwitz geehrt. Auf 50 Jahre Mitgliedschaft blicken Michael und Theresia Weiß zurück. Mit 55 Jahren Treue zum Verband sind Michael Gleixner und Theresia Riemer die ältesten KAB-Mitglieder. Das Bild zeigt (von links): Erste Vorsitzende Elisabeth Wagenhofer, Franz Haimerl, Stadtpfarrer Peter König, Heinz-Peter Peterwitz, Theresia Peterwitz und Diözesanpräses Thomas Schmid.

Foto: privat



## Ehrungen zum KAB-Jubiläum

DÜRNAST (PFARREI KALTENBRUNN) (bk/md) – Beim Festgottesdienst zum 50-jährigen Jubiläum der Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB) Dürnast in der Marienkirche haben Bannerabordnungen aus Weiherhammer, Freihung, Kaltenbrunn und Hütten dem Ortsverband ihre Reverenz erwiesen. Monsignore Karl Wohlgut aus Grafenwöhr, der mit Pfarrer Adam Nieciecki zelebrierte, stellte in seiner beeindruckenden Festansprache Arbeit und Familie in den Mittelpunkt. Beim Festakt rief Gisela Sittl besondere Ereignisse in Erinnerung. „Dürnast ist immer aktiv“, lobte die Seniorenbeauftragte des Kreisverbands, Klara Braun. Mit Urkunde und goldener Ehrennadel für 50-jährige Treue zeichnete (von rechts) Klara Braun dann Emma Koppmann und Ehrenvorsitzenden Sigmund Schieder aus. Ihnen gratulierten (hinten, von rechts) Ludwig Biller, Adam Nieciecki, Herbert Rudolph, Monsignore Karl Wohlgut, Pfarrvikar Yesu Savariyappan sowie (vorne, von links) Teamsprecherin Sieglinde Koppmann und Mitbegründer Alfons Hoffmann.

Foto: bk

## Senioren



Senioren sind meist Menschen im Rentenalter oder Ruheständler. Die Zahl der Menschen, die 65 Jahre und älter sind, belief sich laut Statistischem Bundesamt im Jahr 2015 in Deutschland auf knapp mehr als 17 Millionen. Der Anteil der Bevölkerung im Senioren-Alter ist neben Italien nirgendwo in Europa so hoch wie in Deutschland, wo nach Angaben von Eurostat 20,8 Prozent der Menschen im Alter von 65 Jahren und darüber sind. Zum Vergleich: Das Land mit der jüngsten Bevölkerung in Europa ist mit einem Senioren-Anteil von 7,7 Prozent die Türkei.

Foto: adel\_33/pixelio.de

# Im Alter den Überblick behalten

**ASCHAFFENBURG (dpa/tmn)** – Mit steigendem Alter kommen die Wehwehchen – davor ist kaum jemand gefeit. Damit beim Arzt oder im Krankenhaus nicht eine Menge schiefliegt, sollten Patienten selbst ein paar wichtige Dinge beachten. Ein Buchautor gibt Tipps für ältere Menschen und ihre Angehörigen.

Es beginnt meist mit Aspirin, um das Blut zu verdünnen. Irgendwann kommt ein Mittel dazu, das den Blutdruck stabilisiert, sowie eins für den optimalen Zuckerspiegel. „Manche ältere Patienten nehmen 14 verschiedene Medikamente“, sagt Raimund Schmid – „die wenigsten wissen, warum und wofür.“ Der Medizinjournalist hat gerade ein Buch über die Versorgung kranker, älterer Menschen geschrieben. Im Alter krank zu werden, kann Schmid nach seiner Recherche eher nicht empfehlen, sagt er. Und passiert es doch, behalten Betroffene und Angehörige am besten selbst den Überblick.

**Frage:** Viele ältere Menschen wissen gar nicht, was sie alles schlucken. Wie bringt man System in die eigene Medikation?

**Antwort:** Am besten lässt man sich einen Medikationsplan beim Hausarzt ausstellen und diesen auch regelmäßig überprüfen. Wichtig ist: Frei verkäufliche Arzneimittel, die man regelmäßig

nimmt, gehören dort ebenfalls hinein. Viele Patienten denken, dass sie die gar nicht erwähnen müssen. Nach dem Motto: Was nicht verschreibungspflichtig ist, wird schon nicht so schlimm sein. Das ist aber ein Irrtum. Es gibt auch Wechselwirkungen zwischen Ibuprofen und Aspirin. **Frage:** Was tun, wenn man als Patient das Gefühl hat, dass man lauter Tabletten nimmt, die man vielleicht gar nicht (mehr) braucht?

**Antwort:** Man sollte dem eigenen Medikamentenkonsum immer kritisch gegenüberstehen und sich fragen: „Muss ich dieses oder jenes Mittel wirklich noch nehmen?“ Wer skeptisch ist, kann auch einfach mal den Apotheker über das Pflaster-Potpourri schauen lassen. Das letzte Wort hat natürlich der Arzt, aber kritisch nachzufragen schadet nicht.

**Frage:** Was sollte ein älterer Mensch tun, wenn er Beschwerden hat?

**Antwort:** Der erste Weg sollte zum Hausarzt führen – und nicht gleich in die Klinik oder zum Facharzt, Notfälle natürlich ausgenommen. Einer muss einfach das Heft in der Hand behalten. Idealerweise sieht der Hausarzt den ganzen Patienten, stellt Zusammenhänge zwischen einzelnen Beschwerden her und verweist dann an den zuständigen Facharzt.

**Frage:** Viele ältere Menschen haben Angst vor dem Krankenhaus. Sind die Sorgen berechtigt?

**Antwort:** Es kommt darauf an. Ich rate älteren Menschen und ihren Angehörigen, sich vorab zu informieren, welche Klinik im Umkreis eine geriatrische Abteilung hat. Auf diesen Stationen ist das Personal auf die Bedürfnisse alter Menschen spezialisiert. Auf manchen Stationen werden sogar Altenpfleger beschäftigt, die sich wie Case-Manager um alle Belange des Patienten wirklich richtig gut kümmern.

**Frage:** Haben ältere Patienten denn andere Bedürfnisse als jüngere? Krank ist krank, könnte man doch meinen.

**Antwort:** Die meisten älteren Menschen haben mit mehreren Problemen zugleich zu kämpfen. Das Herz macht nicht mehr so mit, die Blase schwächtelt, der Blutdruck schwankt. Dann ist es weniger sinnvoll, streng nach den üblichen Vorgaben ein einzelnes Symptom zu behandeln. Stattdessen gilt es, den alten Menschen wieder in die Lage zu versetzen, möglichst selbstständig zu leben – das gelingt auf geriatrischen Stationen häufig besser.

Interview: Teresa Nauber

## Fit fürs Fahrrad bleiben

**BAIERBRUNN (dpa/tmn)** – Treten, lenken, auf- und absteigen – keine Frage, Radfahren hält fit. Ältere Menschen fühlen sich im Straßenverkehr aber manchmal überfordert, weil sie viele Dinge gleichzeitig beachten müssen. Die Zeitschrift „Senioren Ratgeber“ (Ausgabe 3/17) hat ein paar Übungen zusammen-



▲ Mit ein paar Übungen können Senioren ihre Sicherheit beim Radfahren erhöhen. Foto: Rainer Sturm/pixelio.de

gestellt, mit denen Senioren ihre Fahrrad-Fitness lange erhalten – drei ohne und zwei mit einem Trainingspartner:

1. Auf einen Stuhl setzen und ein Kissen unterlegen. Die Füße hüftbreit auf dem Boden abstellen. Dann die Hüfte langsam nach rechts und links, vor und zurück kippen. Die Übung schafft Sicherheit im Sattel.

2. Mit einer Hand an einer Wand abstützen und langsam ein Bein anheben, dann das andere Bein. Wer sich sicher fühlt, kann das angehobene Bein vor und zurück schwingen. Die Übung fördert die Balance.

3. Mit den Fußballen auf eine Treppenstufe stellen und auf die halbe Spitze gehen. Die Fersen danach wieder senken. Das stärkt die Muskulatur in den Füßen.

4. Eine Stange oder einen Stock waagrecht vor sich halten, die Arme dabei strecken. Der Partner zieht und drückt vorsichtig an der Stange. So haben Senioren den Lenker gut im Griff.

5. Den Partner bitten, auf einem Zettel etwas aufzumalen und diesen dann gut sichtbar hochzuhalten. Anschließend mit beiden Händen an einer Wand abstützen. Eine Hand von der Wand lösen, sich langsam zum Partner drehen und ihm dabei erzählen, was auf dem Zettel zu sehen ist. So schult man den Blick für Schilder, Ampeln und vorbeihuschende Fußgänger.



### Senioren-Single-Wohngemeinschaft

Die Alternative zum Seniorenheim  
selbstbestimmt, gemeinsam statt einsam



Direkt an der Donau, zu Füßen der Befreiungshalle.  
Großzügige, helle Räume, Gemeinschaftsküche,  
gemeinsames Wohnzimmer, barrierefrei.  
Zimmer mit eigener Nasszelle, Mikrowelle oder  
kleiner Kochplatte, Kühlschrank.

Selbstbestimmter Tagesablauf, Angebote für gemeinsame  
Aktivitäten: Kultur, Sport, Gesellschaft

Bei Bedarf auf Wunsch: ambulante Pflege im Zimmer

Anfragen an:

**Neues Senioren Wohnen e. V.**

Kelheim, Donaupark 17  
Frau Kwoka, 0941 5864 502  
sekretariat@sr-regensburg.de

## Vielseitiges Wohnkonzept

**KELHEIM (sv)** – Im Vitalis Seniorenhaus in Kelheim, Donaupark, ist im Bereich Senioren etwas Neues entstanden. Ein Konzept, das viele Bedürfnisse von Seniorinnen und Senioren sowie deren Angehörigen aufgreift und umsetzt: selbstbestimmt und entspannt leben, aber auf Wunsch auch betreut, beschützt, versorgt und ambulant gepflegt. Die Bewohner leben – und dieses Wort will die Firma Eustra tatsächlich so auch umsetzen – entweder in ihrer Wohnung im betreuten Wohnen oder in einem großzügigen und hellen Zimmer mit Nasszelle in der Wohngemeinschaft für Senioren. Leben bedeutet dabei gemeinsame Aktivitäten vom einfachen gemeinsamen Spielen, Backen, Kochen bis hin zu Sport, Kultur und Gesprächen. Oder aber, einfach die Türe zum Zimmer schließen – und dies bedeutet: „Ich will heute meine Ruhe.“

### Pflegedienste

Und sollte einmal Pflege notwendig werden, so ist der Ambulante Pflegedienst in unmittelbarer Nähe. Neben dem betreuten Wohnen und der Wohngemeinschaft hat auch eine Tagespflege eröffnet. 15 Plätze stehen für Tagesgäste zur Verfügung. Gedacht ist die Tagespflege zum einen für die Senioren des Hauses, welche auch tagsüber mehr Betreuung und Pflege benötigen, und zum anderen für Gäste, die nicht im Seniorenhaus wohnen. Geöffnet ist die Tagespflege von

Montag bis Freitag von 8 bis 17 Uhr. Feiertags ist die Tagespflege geschlossen. Es können einzelne Tage gebucht werden, und Tagesgäste haben die Wahl von ganztags, vormittags oder nachmittags.

### Betreuung bei Demenz

Selbstbestimmung wird auch in den Demenz-Wohngemeinschaften gelebt, die Platz für maximal zwölf Bewohner bieten. Dieses neue Konzept wird vom Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege gefördert. Hier wird eine neue Art von Betreuung und ambulanter Pflege für demente Personen gelebt, bei der auch die Angehörigen mitwirken und mitbestimmen. Bei den Demenz-Wohngemeinschaften steht die Betreuung im Vordergrund.

Am Beispiel Kochen erläutern die Mitarbeiter das Vorgehen: Die Mahlzeiten werden von den Bewohnern unterstützt vom Betreuungspersonal zubereitet. Jeder Bewohner bringt sich individuell nach seinen Möglichkeiten ein. Ziel ist das Fördern der vorhandenen Fähigkeiten. Wenn ein Bewohner nur noch Kartoffeln schälen oder Gemüse putzen oder das Fleisch klopfen kann, dann ist dies vollkommen in Ordnung. Die Bewohner, welche dazu nicht mehr in der Lage sind, werden animiert, andere kleine Handgriffe zu erledigen. Und die Bewohner, die auch dies nicht mehr können, erkennen und erinnern sich vielleicht durch Zuschauen „an alte Zeiten“. – Ein interessantes Konzept.

## Selbstbestimmt im Alter leben

**REGENSBURG (sv)** – Jedes Lebensalter hat seinen eigenen Reiz und seine ganz eigenen Herausforderungen. Ältere und pflegebedürftige Menschen wollen niemandem zur Last fallen. Und doch brauchen und verdienen sie professionelle Hilfe. Hilfe, die ihnen Luft zum Leben lässt. Wert und Würde des Alters haben für die Caritas einen großen Stellenwert. Die Möglichkeiten der Medizin und eine relativ gute Versorgungslage lassen die Menschen immer älter werden. Ältere Menschen sollen in unserer Gesellschaft ihre Wünsche und Bedürfnisse leben können. Dazu gilt es,

die Fähigkeiten und Kompetenzen der anvertrauten älteren Menschen zu erhalten und zu fördern. Ältere Menschen sollen so lange wie möglich selbstständig und selbstbestimmt leben können. Erst dann bewirkt Pflegequalität auch Lebensqualität im Alter. Das ist der Anspruch der Caritas-Altenhilfe, von den Angeboten für rüstige Senioren über die ambulanten Dienste der häuslichen Pflege bis hin zu den Caritas-Alten- und Pflegeheimen. Das gesamte Leistungsangebot der Caritas in der Diözese Regensburg ist im Internet zu finden auf [www.altenhilfe-caritas.de](http://www.altenhilfe-caritas.de).

## Herausforderungen halten fit

**HEIDELBERG (dpa/tmn)** – Je älter ein Mensch wird, desto größer ist bei ihm die Wahrscheinlichkeit, mit Erkrankungen und Einschränkungen zu leben. „Typischen Altersgebrechen wie Demenz oder mangelnder Beweglichkeit kann aber jeder ein Stück weit vorbeugen“, sagt Marion Bär vom Kompetenzzentrum Alter der Universität Heidelberg. „Das Wichtigste ist, dass man sein Leben lang neue Herausforderungen sucht“, erklärt sie. Geht jemand in Rente, sollte er sich also Gedanken machen, wie er die vor ihm liegende Zeit aktiv gestaltet. „Das kann die Betreuung eines Enkelkinds sein oder ein Ehrenamt“, sagt Bär. Entscheidend sei, dass Menschen nach dem Ausscheiden aus dem Erwerbsleben für sich

neue Perspektiven entwickeln. Dazu gehört für viele auch das Gefühl, weiterhin gebraucht zu werden und nicht auf dem sprichwörtlichen Abstellgleis zu landen. Auch Bewegung schützt vor Gebrechlichkeit – nicht nur körperlich, sondern auch geistig, stellt Bär klar: „Wer Sport treibt, ist nicht nur fitter und fühlt sich wohl, sondern hat auch deutlich bessere Chancen, selbst im hohen Alter länger selbstständig zu bleiben.“ Wer während seines Berufslebens keinen Sport getrieben hat, sollte damit im Alter noch anfangen. Was genau der Einzelne tut, um sich fit zu halten, sei nicht so entscheidend: „Man kann ambitioniert Gehen, Gymnastik machen oder Tennis spielen – Hauptsache, es macht Spaß.“



**caritas** *Regensburg*

### Alten- und Pflegeheime

beraten  
helfen  
engagieren


**Wir erhalten und fördern die Fähigkeiten und Kompetenzen der uns anvertrauten Menschen.**

**Entdecken Sie das gesamte Angebot der Caritas-Altenhilfe:**

## altenhilfe-caritas.de

Wir pflegen Menschlichkeit.

Von-der-Tann-Straße 7 · 93047 Regensburg  
info@caritas-regensburg.de  
www.caritas-regensburg.de



Pflegekompetenz erwerben – mit Herz und Verstand.

**HIEBL**  
Altenpflegeschule Schwandorf

<b>Altenpfleger/in</b>	Beginn: <b>01.09.2017</b>
<b>Pflegefachhelfer/in</b>	Beginn: <b>12.09.2017</b>

### Weiterbildungen


- 20.06.17** - Praxisanleitung
- 16.10.17** - Fachkraft für Gerontopsych. Pflege oder Betreuung
- 06.11.17** - Pflegedienstleitung - Basisweiterbildung -
- 13.11.17** - Einrichtungsleitung - aufbauend auf PDL
- 08.01.18** - Pflegedienstleitung - Aufbauweiterbildung -
- 27. + 28.06.17** Fortbildung für Betreuungskräfte

Anerkannte Weiterbildungseinrichtung gem. § 57 AVPfleWoqG

Dresdner Str. 9, 92421 Schwandorf  
Tel. 09431 742126  
[www.altenpflegeschule-schwandorf.de](http://www.altenpflegeschule-schwandorf.de)  
[info@altenpflegeschule-schwandorf.de](mailto:info@altenpflegeschule-schwandorf.de)

**Ihre Anzeige war nicht dabei?**

Kontakt 0821 50242-22



## Zu Hause geschlossene Hausschuhe tragen

**OBERSONTHEIM-HAUSEN (dpa/tmn)** – Barfuß laufen ist zwar gesund, ältere Menschen sollten dennoch zu Hause Schuhe tragen, erklärt Werner Dierolf, Präsident des Zentralverbands Orthopädieschuh-technik. In der Wohnung ist der Boden in der Regel hart, und die Füße sollten mit einem Schuh geschützt werden. Ideal ist ein geschlossener Hausschuh. Offene Pantolekten sind nachts zwar praktisch, weil schnell hineinschlüpfen kann, wer etwa zur Toilette muss. Schon ein kleiner Schritt rückwärts kann aber zum Sturz führen.

## Treppenlift-Einbau wird bezuschusst

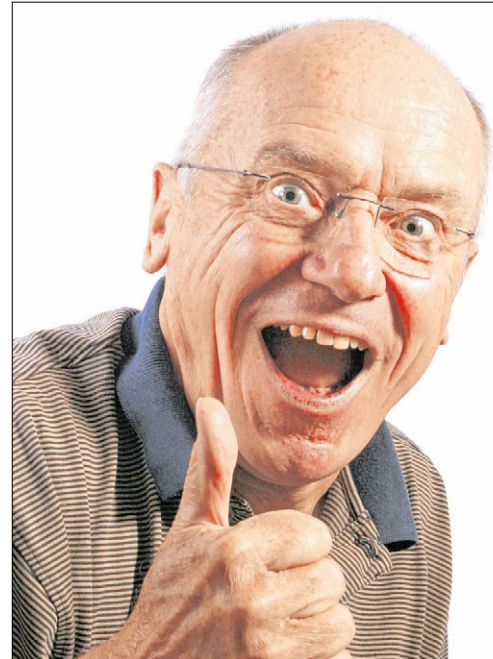
**BONN (dpa/tmn)** – Machen die Beine oder der Rücken nicht mehr so mit, können Treppen zum Hindernis werden. In dem Fall können Senioren sich den Einbau eines Treppenlifts von der Pflegekasse mitfinanzieren lassen. Bis zu 4000 Euro Zuschuss gibt es. Voraussetzung ist ein Pflegegrad und dass der Treppenlift die eigene Selbstständigkeit aufrechterhält. Die Kosten für den Lift können zudem als außerordentliche Belastung von der Steuer abgesetzt werden.

# Für Neuerungen aufschließen

**KÖLN (dpa/tmn)** – Wenn ein älterer Mensch schlecht zu Fuß ist, gibt es eine einfache Lösung: den Rollator. Der Betroffene könnte damit wieder mobil sein, selbst einkaufen gehen oder das Enkelkind besuchen. Trotzdem lehnt manch einer die Anschaffung der Gehhilfe erst mal ab – aus Angst vor der Veränderung. Mit steigendem Alter fällt es Menschen schwerer zu akzeptieren, dass nicht alles bleiben kann, wie es ist. Auch wer in jungen Jahren abenteuerlustig war und Stillstand hasste, stellt manchmal fest, dass er jetzt – im Alter – nicht mehr so gern Neues entdeckt. Aber woran liegt das? Und was kann man tun, um wieder offener für Veränderungen zu sein? Steht eine Renovierung an, um die Wohnung zum Beispiel an eine Gehbehinderung anzupassen, bedeutet das für den Menschen vor allem eins: Stress. „Manche leiden zusätzlich an anderen privaten oder existenziellen Problemen“, sagt Christine Sowinski vom Kuratorium Deutsche Altershilfe (KDA). Das Wohlbefinden hängt von der Gesamtsituation ab: Körperliche Beschwerden wie Schmerzen oder psychische Probleme, ausgelöst durch den Tod des Partners, seien häufige Gründe, warum ältere Menschen unflexibler werden.

Eine ablehnende Einstellung gegenüber Neuem hat aber nicht jeder ältere Mensch gleichermaßen. „Manche verlieren die Freude am eigenen Entdecken“, sagt der Neurobiologe Gerald Hüther.

Das Gehirn ist dabei nicht der Übeltäter: Ein ganzes Leben lang kann es neue Verschaltungen bilden und bleibt dadurch lernfähig. „Durch neue Erfahrungen und eigenes Entdecken entsteht Freude“, sagt Hüther. Dadurch werde das Belohnungszentrum im Gehirn angeregt und sende Botenstoffe wie Serotonin, Dopamin und Noradrenalin aus. Diese Glückshormone hinterlassen Verankerungen, die durch neue Einflüsse und Erfahrungen immer wieder gestärkt werden. „Dadurch lernt das Hirn und gewöhnt sich an neue Dinge“, sagt Hüther. Das Hirn rostet also nicht – außer man lässt es rosten. Doch wie schaffen es ältere Menschen, die Freude am Lernen nicht zu verlieren? Wichtig ist, dass Verwandte und nahestehende Personen keinen Druck ausüben. „Die Lust auf Neues muss vom eigenen Willen her kommen“, sagt Hüther. Gemeinsame Kinobesuche oder Familienausflüge können die Lust auf Neues wieder wecken. Kritik an der bestehenden Lage sollte dabei vermieden werden.



▲ Durch neue Erfahrungen und eigenes Entdecken entsteht Freude. Dadurch lernt das Gehirn und gewöhnt sich an neue Dinge.

Foto: Rainer Sturm/pixelio.de

## Offen über Wünsche sprechen

**HEIDELBERG (dpa/tmn)** – Wenn die Menschen vom Alter sprechen, meinen sie häufig die Zeit zwischen 65 und 85. „Der Fokus liegt auf dem aktiven Teil des Lebens“, sagt Marion Bär vom Kompetenzzentrum Alter der Universität Heidelberg. Über die Zeit danach mögen viele gar nicht so genau nachdenken. Fragen wie Pflegebedürftigkeit, auch Demenz und Gebrechlichkeit schieben sie lieber auf. Stattdessen sollte das Thema in den Familien offen angesprochen werden, rät Bär. Ein guter Zeitpunkt hierfür kann der Eintritt in den Ruhestand sein. Wenn jemand einen Schlaganfall hat oder eine Demenz entwickelt, stellen sich Fragen wie: Wer soll die Pflege übernehmen? Wie geht es einem mit

dem Gedanken, in ein Heim zu gehen? Welche Maßnahmen sollen ergriffen werden – und welche nicht? „Die Angehörigen überfordern sich oft, wenn sie unsicher sind, was der Betroffene selbst möchte“, warnt Bär. „Deswegen ist es sinnvoll, die Fragen zu klären, solange es allen gut geht.“ Kommt ein Heim infrage, sei es durchaus sinnvoll, selbst schon mal auf die Suche zu gehen. Zumindest sollte man vorher klarstellen, was einem bei einer Einrichtung wichtig wäre. „Es fühlt sich vielleicht komisch an, über diese Dinge zu sprechen“, sagt Bär. Aber: „Auch mit einer Demenz oder wenn man sehr gebrechlich ist, kann man noch am Leben teilhaben.“

## Gute Pflegekraft erkennen

**BERLIN (dpa/tmn)** – Wer einen Angehörigen pflegt, kann sich unter Umständen von einem Pflegedienst unterstützen lassen. Dass die Pflegekraft ihren Job gut macht, erkennt man vor allem daran, dass sie Rücksicht nimmt auf die Bedürfnisse des Pflegebedürftigen. Darauf weist die gemeinnützige und unabhängige Stiftung „Zentrum für Qualität in der Pflege“ (ZQP) in der Broschüre „Gute Pflege erkennen“ hin.

Bei der Körperpflege zum Beispiel sollte die Pflegekraft absprechen, welche Duschgels oder Lotionen verwendet werden. Außerdem sei es wichtig, die Intimsphäre des Pflegebedürftigen zu wahren, indem etwa die Tür beim Waschen geschlossen wird. Eine gute Pflegekraft unterstützt den Menschen zudem darin, mobil zu bleiben – und bespricht, was gemeinsam trainiert werden soll: etwa das Aufstehen oder Umhergehen.



### Demenz-Wohngemeinschaft

Ambulant betreut



gefördert durch  
Bayerisches Staatsministerium für  
Gesundheit und Pflege



Wohnen wie zu Hause!  
EUSTRA Service sichert die individuelle Betreuung und Pflege rund um die Uhr. Die Bewohner wirken mit bei den täglichen Aufgaben des Haushalts, soweit es ihnen möglich ist. Die Angehörigen bestimmen mit.

Frau Loibl informiert Sie gerne.

**EUSTRA**  
Service GmbH  
Ambulante Pflege  
und Betreuung

Lisa Loibl, Soz.Päd.B.A.  
0173 574 39 33  
Kelheim, Donaupark 17 a  
moderation@eustra-btg.de



## Nachruf

### Bischöflich Geistlicher Rat Pfarrer i. R. Harald Kamhuber

Er hat die Frohe Botschaft überzeugt  
und überzeugend verkündet

Foto: Pirthauer

„Herr, ich möchte den Mantel meiner Sicherheiten zurücklassen und in Dir meine Geborgenheit suchen. Dann werde ich auch jene nicht mehr übersehen, die ohne Aussicht leben müssen.“ Wie ein roter Faden zogen sich diese Gedanken durch das Leben von Pfarrer i. R. Harald Kamhuber. Die große Trauergemeinde, die sich in der Pfarrkirche St. Andreas in Bad Gögging zum Requiem versammelte, spürte, wie sehr diese Worte sein priesterliches und pastorales Wirken geprägt hatten. Harald Kamhuber war ein sensibler und empfindsamer Mann, dem es nie darum ging, in der ersten Reihe zu stehen. Er lebte vielmehr aus der Einsicht, dass es nicht darauf ankommt, die eigene Leistung herauszustellen, aber dennoch die Frohe Botschaft überzeugt und überzeugend zu verkünden. Durch seine gewinnende und humorvolle Art war es ihm möglich, dass die Menschen aller Altersgruppen und in den unterschiedlichsten Lebenslagen ihm ihre Herzen öffneten.

Harald Kamhuber erblickte am 3. April 1946 in Falkenstein das Licht der Welt. Nach dem Abitur am Gabrieli-Gymnasium in Eichstätt bat er 1968 um Aufnahme in das Priesterseminar Regensburg. Am Ende seines theologischen Studiums empfing er am 30. Juni 1973 die Priesterweihe. Seinen Dienst begann er als Kaplan in Waldsassen und wechselte 1977 in den Schuldienst als Religionslehrer an der Staatlichen Berufsschule in Wiesau. Ab dem 1. September 1984 wirkte er zugleich als nebenamtlicher Expositus in Steinmühle bei Mitterteich.

Doch Harald Kamhuber ging es nicht um „den Mantel der Sicherheit“. In seiner Sehnsucht nach Stille und Zurückgezogenheit suchte er für sich nach einer tieferen und intensiveren spirituellen Verwurzelung in Gott. Und so entschied er sich 1989 nach langem Ringen, in das Noviziat der Benediktinerabtei

Plankstetten einzutreten. Nach eineinhalb Jahren führte ihn sein Weg aber dann wieder zurück in den pfarrlichen Dienst, und Bischof Manfred Müller vertraute ihm am 1. September 1991 die Pfarrei Bad Gögging und Eining an, wo er 19 Jahre segensreich wirkte.

Hier hat er seine Heimat gefunden, hier war er für die ihm anvertrauten Menschen da und brachte ihnen im Dienst des Guten Hirten die Botschaft des Evangeliums nahe. Auf seine Initiative hin und mit seiner tatkräftigen Unterstützung wurde die Kurkirche gebaut, und auch in seinem caritativen Engagement richteten sich sein Blick und seine Verantwortung auf jene Menschen, die Unterstützung und Trost in ihrer Not brauchen.

Krankheitsbedingt musste er dann jedoch am 1. Mai 2010 um den vorzeitigen Ruhestand bitten und zog ins Altenheim St. Josef nach Neustadt/Donau.

Am 20. November 2011 wurde Pfarrer Harald Kamhuber eine besondere Ehre zuteil, Bischof Gerhard Ludwig Müller verlieh ihm den Titel Bischöflich Geistlicher Rat. Dabei dankte Kamhuber dem Bischof mit den Worten, dass ihm diese Ernennung sehr gut getan habe. Dass ihm Gott und die Menschen am Herzen lagen, dass er ein Seelsorger im besten Sinne des Wortes war, zeigten sein regelmäßiges Mitwirken bei den Messfeiern im Altenheim und sein priesterliches Wirken im Rahmen seiner verbliebenen Möglichkeiten bis zuletzt.

Am Montag, 20. März, an dem heuer das Hochfest des heiligen Josef gefeiert und im Altenheim des Patrons gedacht wurde, starb Harald Kamhuber. Er kehrte heim zum Herrn, dem er von ganzem Herzen sein irdisches Leben geschenkt hat.

Möge der barmherzige Gott ihm Anteil geben am ewigen Leben.

Roland Batz



## Bibeltag „Josef und seine Brüder“

BRUCK (ms/md) – Die Geschichte „Josef und seine Brüder“ war Thema des siebten Kinderbibeltages in Bruck, organisiert vom Pfarrgemeinderat der Pfarrei St. Ägidius. Nach der Begrüßung durch Pfarrgemeinderatssprecherin Christa Schwarzfischer und Pfarrer Andreas Weiß zog Anita Hämmerl aus Bruckberg/Attenhausen mit ihrem biblischen Figurenspiel die Kinder in ihren Bann. Nach dem gemeinsamen Mittagessen im Seniorenheim bastelten die 28 teilnehmenden Kinder eine Schriftrolle mit den Stationen aus Josefs Leben. Den Abschluss des Kinderbibeltages bildete ein Wortgottesdienst in der Pfarrkirche. Zum Bild: Mit ihrem biblischen Figurenspiel bereicherte Anita Hämmerl (hintere Reihe, Dritte von links) den Kinderbibeltag. Pfarrgemeinderatssprecherin Christa Schwarzfischer (hintere Reihe, Vierte von rechts) und Pfarrer Andreas Weiß (hintere Reihe, ganz rechts) freuten sich über die Jugendarbeit des Pfarrgemeinderates.

Foto: privat



## Dankfeier der Ehejubilare

GRIESBACH (em/md) – Die Pfarreiengemeinschaft Griesbach/Englmannsberg/Oberhausen hat in die Pfarrkirche St. Georg nach Griesbach eingeladen, um dort die Ehejubiläen zu feiern, und zwölf Paare waren gekommen. Pfarrer Marius Frantescu, der den Gottesdienst zelebrierte, bat nach der Predigt alle Jubelpaare nach vorne und sprach für jedes Ehepaar ein Segensgebet. Der rhythmische Chor unter der Leitung von Andrea Weinzierl gab dem Festgottesdienst einen würdigen Rahmen und gestaltete ihn mit passenden Liedern. Abschließend lud der Pfarrgemeinderat der Pfarreiengemeinschaft zu einem kleinen Umtrunk im Pfarrheim ein. Hier sprach Pfarrer Marius Frantescu nochmals seine persönlichen Glückwünsche an die Paare aus, die Jubiläen vom zehnjährigen bis hin zum 60-jährigen feierten. Außerdem überreichte er jedem Paar eine weiße Rose, welche für die Liebe stehen sollte. Pfarrgemeinderatssprecher Rolf-Peter Holzleitner betonte, die Paare seien die „wahren Helden unserer Gesellschaft“.

Foto: privat

## Neuer Kommunionhelfer im Dienst



SCHWARZACH – Im Rahmen eines Sonntags-Gottesdienstes in der Schwarzacher Pfarrkirche ist Otto Mietaner (rechts) offiziell in den Dienst als Kommunionhelfer aufgenommen worden. Als Zeichen der Übernahme dieses Dienstes überreichte Pfarrer Alfons Dirscherl (links) eine von Bischof Rudolf unterzeichnete Urkunde. Text/Foto: Baier



Liebe Leserin, lieber Leser,

*Leben ist gegenseitiges Geben und Nehmen, im Großen wie im Kleinen. Keiner kann leben ohne die Dienste des anderen, keiner kann nur für sich allein leben. Das ist auch so im religiös-seelsorglichen Bereich. Ich darf es täglich im Umgang mit den Kranken erfahren. Die Zeit, die ich ihnen schenke, bekomme ich meist reichlich gefüllt zurück. Die Begegnungen mit ihnen rühren mich innerlich an, sie machen mich nachdenklich, oft sehr froh und glücklich. Andererseits berichten mir die Kranken Ähnliches: Sie hätten noch viel nachgedacht über unser Gespräch, sie wären richtiggehend getröstet und zuversichtlich geworden. Vor allem nach dem Empfang der heiligen Kommunion oder nach einem gemeinsamen Gebet berichten sie mir von der inneren Freude, die sie erfüllt habe. „Gott hilft wirklich“, sagen sie voll Freude. Keine Reaktion ist mir lieber als eine solche, keine stärkt mich in meinem eigenen Glauben so wie diese: Wenn der (kranke) Mensch im Glauben erfährt, dass die Nähe Gottes innerlich heilt und stärkt.*

### *Bei Gott bleiben*

*Die Hinwendung des Menschen zu Gott hat befreiende und heilende Kraft. Allein kann sich der Mensch nicht befreien; er kann allerdings Gottes Wirken mit seinen kleinen Kräften unterstützen. Wer das erfährt, ist glücklich zu nennen. Eine Patientin erzählte mir, dass sie nach dem frühen Tod ihres Mannes in ein tiefes Glaubensloch gefallen sei; wie sie vom Dunkel der Gottesferne umfungen war, sich zunehmend in sich selbst verfangen habe und mit ihren Gebeten wie gegen eine Wand angerannt sei. Heute, so wisse sie, gebe es trotz allem keinen Ersatz für Gott. In allen Lebenslagen, auch in den ganz dunklen, sei nur ein Ausweg: Bei Gott bleiben. Nicht in erster Linie Antworten suchen, die wir sowieso nicht wissen, sondern auf Gott schauen, dessen Sohn selbst die furchtbare Gottverlassenheit auf sich genommen habe – für uns.*

*Wir gedenken in der kommenden Woche dankbar seines Heil bringenden Leidens und Sterbens. Glücklicherweise ringt und Gott nie loslässt! Er gibt den Mitmenschen ein wunderbares Glaubenszeugnis. Dies wünsche ich uns allen.*  
Ihre Gisela Maierhofer

## Elf Neumitglieder gewonnen

Jahreshauptversammlung bei Kolping Parsberg mit Neuwahlen

**PARSBERG (kh/md) – Im Pfarrheim Parsberg hat die Jahreshauptversammlung der Kolpingfamilie Parsberg stattgefunden, wobei auch Neuwahlen anstanden. Die Versammlung war mit rund 40 Teilnehmern, das ist in etwa die Hälfte aller Mitglieder, wieder sehr gut besucht.**

Vorsitzender Karl Habermann berichtete über die Unternehmungen des gesamten letzten Jahres und konnte vermelden, dass 2016 der stolze Betrag von mehr als 7200 Euro an hilfsbedürftige Menschen und soziale Projekte gespendet werden konnte. Auch konnten 2016 elf neue Mitglieder gewonnen werden.

Der Kassenbericht von Wolfgang Peter zeigte solide Finanzen, und nach dem Bericht des Rechnungsprüfers Erwin Zupfer wurde die Vorstanderschaft entlastet. Die gut vorbereiteten

Neuwahlen bestätigten die bisherige Vorstanderschaft im Amt, es wurden jedoch drei zusätzliche Beisitzer gewählt, einer davon mit Schwerpunkt Altpapier- und Gebrauchtkleidersammlung und zwei mit Schwerpunkt Jugend und Familie.

Die Gewählten sind Karl Habermann (Erster Vorsitzender), Wolfgang Peter (Kassier und Zweiter Vorsitzender), Thomas Günther (Präses und Stadtpfarrer in Parsberg), Ingrid Müller (Beisitzerin mit Schwerpunkt Altpapier- und Gebrauchtkleidersammlung), Christine Gierse (Beisitzerin mit Schwerpunkt Jugend und Familie), Hubert Brüderlein (Beisitzer mit Schwerpunkt Veranstaltungen), Monika Götz (Beisitzerin mit Schwerpunkt Flüchtlingsarbeit), Stefan Gierse (Beisitzer mit Schwerpunkt Jugend und Familie), Erwin Zupfer (Kassenprüfer) und Renate Göpfert (Schriftführerin).



▲ Nach der Neuwahl der Vorstanderschaft (von links): Ingrid Müller, Christine Gierse, Hubert Brüderlein, Monika Götz, Wolfgang Peter, Karl Habermann, Stefan Gierse, Erwin Zupfer und Präses Thomas Günther. Foto: privat

## Neuer starker Familienkreis

Kolpingfamilie Beratzhausen sieht sich „im Aufwind“

**BERATZHAUSEN (rl/md) – Für die Kolpingfamilie Beratzhausen hätte es kaum besser laufen können: „Wir haben einen neuen, rund 35 Mitglieder starken Familienkreis“, überraschte Vorsitzender Walter Liedtke die Mitglieder bei der gut besuchten Jahresversammlung im Pfarrheim.**

Der Mitgliederstand sei damit von 370 auf 383 angewachsen. „Wir sind damit im Aufwind“, betonte der Kolping-Chef beim traditionellen Mitgliedertreffen rund um den Namenstag des Ziehvaters Jesu, des heiligen Josef.

Bei der Zusammenkunft stand auch ein Dia-Vortrag von Klaus Söllner über das 150-jährige Gründungsjubiläum im vergangenen Jahr auf dem Programm. Zuvor hatte man

mit einem Gottesdienst der verstorbenen Mitglieder und Präses gedacht. „Gemeinschaft trägt“, betonte auch Präses Pfarrer Georg Dunst in seiner Predigt. Den Kirchenzug meisterte trotz Regenschauer der vereins-eigene Spielmannszug mit seinem neuen Leiter Michael Beer.

Als besondere Überraschung stellten der Leiter des neuen Familienkreises „Mittwoch-Stammtisch“, Alfons Weinmann, und sein Organisationsmanager Fritz Koller die christlich orientierte Tischgemeinschaft mit einer Rückschau vor. „Wir sind rund acht komplette Familien. Aber auch einige Alleinstehende gehören dazu“, so der 22-jährige IT-Systemelektriker Weinmann. Neben Bürgermeister Konrad Meier freute sich Bezirksvorsitzender Reinhard Rauner über den Mitgliederzuwachs.

## Die Bibel lesen



Ökumenischer Bibelleseplan vom 9. bis zum 15. April 2017

<b>9.4., Palmsonntag:</b>	Ps 22,23-32
10.4., Montag:	Lk 22,63-71
11.4., Dienstag:	Lk 23,1-12
12.4., Mittwoch:	Lk 23,13-25
<b>13.4., Gründonnerstag:</b>	Lk 23,26-31
<b>14.4., Karfreitag:</b>	Lk 23,32-49
<b>15.4., Karsamstag/Osternacht:</b>	Lk 23,50-56

## KDFB-Einkehrtag

**OBERKÖBLITZ (ms/md) – Zum jährlichen Einkehrtag des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB) in Oberköblitz hat Vorsitzende Maria Schlögl als Referentin Heidi Braun begrüßt, die in der Diözese Regensburg im Bischöflichen Seelsorgeamt für die Gemeindekatechese zuständig ist. Sie erarbeitete mit den Anwesenden drei Bibelstellen, die zum Innehalten, Abschalten und Energietanken einladen – eben Kraftorte. Mit einem kleinen Geschenk an die Referentin Heidi Braun bedankte sich Vorsitzende Maria Schlögl für den „sehr inhaltvoll gestalteten Nachmittag“.**

## Kreuzwegandacht

**SCHWARZACH (ml/md) – Der Frauenbund Schwarzach unter Vorsitz von Christa Obermeier hat eine Kreuzwegandacht gefeiert, die Bezug auf drei Frauen nahm, die den Kreuzweg Jesu begleiteten: Zunächst wurde auf die Frau des Pilatus verwiesen. Sie ist nicht einmal mit Namen bekannt. Doch ihre mutige Intervention wird im Matthäusevangelium eindrücklich bezeugt. Die zweite Frau war Veronika. Sie ist nicht biblisch überliefert, aber seit der Frühzeit durch die Legende bezeugt und fest verwurzelt bei den klassischen Kreuzwegstationen. Die dritte Frau war Maria Magdalena. Über sie wird berichtet, dass sie treu unter dem Kreuz aushielt. Als vermutlich erste Zeugin der Auferstehung spielte sie dann eine besondere Rolle. Die Kreuzwegandacht sollte inhaltlich drei Grundhaltungen erschließen: auf das Gewissen hören – für andere da sein – vertrauen.**



## Exerziten / Einkehrtage

### Hofstetten,

**Meditationswoche – Kontemplative Exerziten**, So., 21.5. (Anreise zum Abendessen) bis Sa., 27.5. (Abreise nach dem Mittagessen), im Apostolats- und Missionshaus der Pallottiner in Hofstetten bei Falkenstein/Oberpfalz. Elemente der von Dr. Wolfgang Holzschuh und Franziska Mair-Kastner geleiteten Meditationswoche sind durchgehendes Schweigen, Anleitung zur Meditation mit dem Jesusgebet/Herzensgebet, spirituelle Impulse, Meditationszeiten in der Gruppe (täglich etwa 6x30 Minuten), Teilnahme an der Eucharistiefeier, Erfahrungsaustausch in der Gruppe, leichte Übungen zur Körperwahrnehmung, Zeit zum Spaziergehen und Wahrnehmen der Natur sowie Einzelgespräche. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09462/950-0.

### Johannisthal,

**Tanzexerziten: „Bibel getanzt“**, Sa., 24.6., 18 Uhr, bis So., 2.7., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitenhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Elemente der Tanzexerziten mit Schwester Monika Gessner, Direktor Manfred Strigl und Team sind ein Tanztage zu Beginn, sechs Tage Stillschweigen, am Tag drei feste Tanzzeiten, Gebet, Meditation und Einzelgespräche. Näheres und Anmeldung (bis Fr., 5.5.) schriftlich an Schwester Monika Gessner, Vincentiusstraße 4, 67346 Speyer, Tel.: 06232/912217, E-Mail: sr-monika@institut-st-dominikus.de.

## Fatimatage

### Chammünster,

**Fatima-Sühneanbetung**, Mi., 12.4., ab 18.30 Uhr. Im Marienmünster von Chammünster findet ein Fatima-Gottesdienst statt. Beginn ist um 18.30 Uhr mit der Aussetzung des Allerheiligsten und Rosenkranz. Um 19.15 Uhr folgt die Feier des Fatima-Amtes mit Kollekte. Daran schließen sich ein zweiter Rosenkranz mit Beichtgelegenheit sowie eine eucharistische Lichterprozession und eucharistischer Segen an. Näheres unter Tel.: 09971/30288.

### Haader,

**Fatimatag entfällt**. Der monatlich am 13. stattfindende Fatimatag in der Wallfahrtskirche Haader **entfällt im April** wegen des Gründonnerstags. Näheres bei Pfarrer Röhrner, Tel.: 08772/5166.

### Kulmain,

**Fatimatag entfällt**. Der monatlich am 13. stattfindende Fatimatag in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Kulmain **entfällt im**

**April** wegen des Gründonnerstags. Näheres beim Pfarramt, Tel.: 09642/1249.

### Landshut,

**Fatimatag**, Do., 13.4., ab 18.30 Uhr, in der Landshuter Pfarrkirche St. Pius. Beginn des Fatimatags ist um 18.30 Uhr mit eucharistischer Aussetzung; es folgen drei Rosenkränze. Um 20 Uhr beginnt der Abendmahlsgottesdienst zum Gründonnerstag mit Predigt. Näheres unter Tel.: 0871/61431.

### Mariaort,

**Fatimaandacht**, Do., 13.4., um 15 Uhr, in der Wallfahrtskirche Mariaort bei Regensburg. Zur Feier der Fatimaandacht mit Rosenkranz sind alle Gläubigen der Umgebung eingeladen. Näheres beim Pfarramt Eilsbrunn, Tel.: 09404/961401.

### Straubing,

**Marienfeier entfällt**. Die monatlich am 13. in der Basilika St. Jakob in Straubing stattfindende Marienfeier **entfällt im April** wegen des Gründonnerstags. Näheres beim Pfarramt, Tel.: 09421/12715.

### Tirschenreuth,

**360. Wallfahrt für die Kirche**, Mo., 17.4. (Ostermontag), ab 17.30 Uhr, in der Pfarr- und Wallfahrtskirche in Tirschenreuth. Als Hauptzelebrant und Prediger feiert Monsignore Thomas Schmid aus Regensburg mit den Gläubigen. Um 18 Uhr werden der erste und zweite Rosenkranz vor dem ausgesetzten Allerheiligsten gebetet und es besteht Gelegenheit zur Beichte. Um 19 Uhr erfolgt der Einzug der Priester, dann folgt der dritte Rosenkranz. Um 19.45 Uhr ist Gottesdienst mit Predigt. Eine Lichterprozession beschließt die Wallfahrt. Näheres unter Tel.: 09631/1451.

### Vilsbiburg,

**Fatimatag-Feier entfällt**. Die monatlich am 13. stattfindende Fatimatag-Feier in der Bergkirche Maria Hilf in Vilsbiburg **entfällt im April** wegen des Gründonnerstags. Näheres beim Kloster in Vilsbiburg, Tel.: 08741/7341.

### Wörth an der Isar,

**Marienfeier**, So., 16.4. (Ostersonntag), ab 13 Uhr, in der Wallfahrtskirche St. Laurentius in Wörth an der Isar. Die Marienfeier beginnt um 13 Uhr mit Anbetung und Beichtgelegenheit. An den Rosenkranz um 13.30 Uhr schließt sich um 14 Uhr eine von Pfarrer Hermann Höllmüller geleitete Marienfeier mit Pfarrer Stefan Rödl aus Landshut-Auloh an. Im Anschluss wird zu Kaffee und Kuchen ins Pfarrheim eingeladen. Näheres beim Pfarramt, Tel.: 08702/2320.

## Glaube

### Cham,

**Gebetsabend des Alfons-Liguori-Kreises**, Di., 11.4., 19.30-21 Uhr, im Exerzitenhaus Cham. Den Gebetsabend leitet Pater Ludwig Götz. Näheres unter Tel.: 09971/2000-0.

### Regensburg,

**Wortgottesdienst und Begegnung für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen: „In deine Hand geschrieben“**, So., 9.4., ab 15 Uhr, in der Kirche St. Pius im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder (Prüfeninger Straße 86). Um 15 Uhr wird ein Gottesdienst in der Kirche St. Pius gefeiert, speziell abgestimmt auf die Bedürfnisse von demenziell erkrankten Menschen. Danach besteht in der Johannes-von-Gott-Kapelle die Möglichkeit eines gemütlichen Beisammenseins bei Kaffee und Kuchen. Dabei besteht auch die Möglichkeit einer Betreuung erkrankter Teilnehmer. Es entstehen den Teilnehmern keine Kosten. Näheres beim Caritasverband Regensburg, Tel.: 0941/502-1158.

## Domspatzen

### Regensburg,

**Pontifikalamt zum Palmsonntag im Dom St. Peter**, So., 9.4., 10 Uhr. Das Pontifikalamt zur Feier des Einzugs Christi in Jerusalem mit Prozession gestalten die Domspatzen unter der Leitung von Domkapellmeister Roland Büchner musikalisch mit. Sie singen von T. L. de Victoria „Hosanna filio David“, von G. P. da Palestrina „Pueri Hebraeorum“, von M. Haller „Cum angelis et pueris“, von H. Schroeder die Passion nach Matthäus, von Chr. Ridil die „Missa alba“, von O. di Lasso „Improperium“ und „In monte Oliveti“ sowie von G. Deák-Bárdos „Eli, Eli“. An der Orgel: Domorganist Professor Franz Josef Stoiber. **Näheres zu diesem und allen folgenden Domspatzen-Terminen** unter Tel.: 0941/7962-0.

### Regensburg,

**Karmette im Dom St. Peter**, Mi., 12.4., 17 Uhr. Die Domspatzen singen unter der Leitung von Domkapellmeister R. Büchner von G. P. da Palestrina „Incipit lamentatio I und II“, von M. A. Ingegneri „In monte Oliveti“, „Ecce vidimus eum“ und „Eram quasi Agnus“ sowie von O. di Lasso „Tristis est anima mea“. Unter der Leitung von Kathrin Giehl singen die Domspatzen zudem Hymnus und Psalmodie im Gregorianischen Choral.

### Regensburg,

**Missa vespertina/Fußwaschung im Dom St. Peter und anschließendes Ölberggedenken**, Do., 13.4., 19.30 Uhr. Die Domspatzen singen bei der Feier zum Grün-

donnerstag unter der Leitung von Domkapellmeister R. Büchner die Missa „On me la dit“ von O. di Lasso, „Ubi caritas et amor“ von M. Durufle, „Ein neues Gebot“ von K. N. Schmid, „Dextera Domini“ von J. Rheinberger, „Coenantibus illis“ von M. Haller, Pange lingua/Tantum ergo von A. Bruckner sowie „In monte Oliveti“ von O. di Lasso. Unter der Leitung von K. Giehl singen die Domspatzen das Proprium im Gregorianischen Choral.

### Regensburg,

**Karfreitag im Dom St. Peter und auf dem Domplatz**, Fr., 14.4., 9 und 15 Uhr. Die **Karmette des Karfreitags** um 9 Uhr gestalten die Domspatzen unter der Leitung von Domkapellmeister Roland Büchner mit T. L. da Vittorias „Aleph. Ego vir videns“, „Tamquam ad latronem“ und „Caligaverunt“, mit M. A. Ingegneris „Omnes amici mei“ und „Tenebrae factae sunt“ sowie mit G. Allegris „Miserere“ musikalisch mit. Unter der Leitung von Kathrin Giehl singen die Domspatzen zudem Hymnus und Antiphonen im Gregorianischen Choral. – Bei der **Feier vom Leiden und Sterben Christi** um 15 Uhr singen die Domspatzen unter der Leitung von Domkapellmeister R. Büchner die Johannes-Passion von H. Schroeder, „Popule meus“ und „O Domine“ von T. L. da Vittoria, „Crux fidelis“ von G. P. da Palestrina, „Ave verum“ von W. A. Mozart sowie „Crucifixus“ von A. Lotti. Zudem tragen die Domspatzen unter der Leitung von K. Giehl Gesänge im Gregorianischen Choral vor.

### Regensburg,

**Feier der Osternacht im Dom St. Peter und auf dem Domplatz**, Sa., 15.4., 21 Uhr. Die Feier der Osternacht am Karsamstag gestalten die Domspatzen unter der Leitung von Domkapellmeister R. Büchner mit „Lasst uns singen dem Herrn“, „Horche auf, o Himmel“ und „Wie der Hirsch verlangt“ von F. Schieri, mit der Missa „Cantus Missae“ von J. G. Rheinberger, mit „Jauchzet dem Herrn“ (C-Dur) von F. Mendelssohn Bartholdy sowie mit „Erstanden ist der heilig Christ“ von M. Vulpius musikalisch mit. Zudem singen die Domspatzen unter der Leitung von K. Giehl das Proprium im Gregorianischen Choral. Orgelnachspiel: Improvisation über „Christ ist erstanden“. An der Orgel: Domorganist Professor Franz Josef Stoiber.

## Musik

### Arzberg,

**Musical „Jesus Christ Superstar“ – Ökumenisches Musikprojekt zum Reformationsgedenkjahr**, So., 28.5., 19 Uhr, in der katholischen Pfarrkirche Maria Immaculata in Arzberg. Kartenvorverkauf zum Musical und Näheres beim Katholischen Pfarramt Arzberg





(Tel.: 09233/1543) oder beim Evangelischen Pfarramt Thierstein (Tel.: 09235/208).

#### Walderbach,

**Konzert: „Russische Seele“**, Sa., 22.4., 20 Uhr, im Barocksaal des Klosters Walderbach. Das „Trio München“ mit Mugi Takai (Violine), Heinz Friedl (Klarinette) und Helmut Schmitt (Klavier) gestaltet das Konzert mit Werken von Igor Strawinsky, Dmitri Schostakowitsch, Alexander Arutiunian, Darius Milhaud sowie von Peter Przystaniak. Karten (Preis: 14 Euro; ermäßigt 12 Euro) gibt es bei der Gemeinde Walderbach, Tel.: 09464/9405-0, oder an der Abendkasse.

### Für junge Leute

#### Johannisthal,

**Fortbildung: „Juleica-Schulung“ für Jugendgruppenleiter/-innen ab 15 Jahren (Teil II)**, Fr., 5.5. bis So., 7.5., im Diözesan-Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Die Jugendbildungsstätte Waldmünchen und das Diözesan-Exerzitienhaus Johannisthal laden Jugendgruppenleiter ab 15 Jahren zum zweiten Teil der „Juleica-Schulung“ ein. Die Jugendleiter-Card (kurz: Juleica) ist ein bundesweiter Nachweis für Jugendgruppenleiter über deren umfassende Grund-Ausbildung zur Leitung von Jugendgruppen und zur Betreuung von Zeltlagern. Der erste Teil der Fortbildung hat bereits im März an der Jugendbildungsstätte Waldmünchen stattgefunden. Es ist aber möglich, jetzt noch in die Fortbildung einzusteigen und den fehlenden ersten Teil dann 2018 nachzuholen. Näheres und Anmeldung (bis Do., 13.4.) bei der Jugendbildungsstätte Waldmünchen, Tel.: 09972/9414-11.

### Vorträge

#### Amberg,

**„Die Reformation und das Konzil von Trient“**, Mo., 24.4., 19 Uhr, im Café Zentral (Marktplatz) in Amberg. Referent des Vortrags ist Franz Gerl. Näheres bei der KEB Amberg-Sulzbach, Tel.: 09621/475520.

#### Amberg,

**„Katholischer Widerstand‘ gegen das Aufkommen der Reformation in Amberg“**, Mo., 24.4., 19.30 Uhr, im Gemeindehaus Erlöserkirche in Amberg. Referent des Vortrags ist Domvikar Dr. Werner Schrüfer aus Regensburg. Näheres bei der KEB Amberg-Sulzbach, Tel.: 09621/475520.

#### Amberg,

**Autorenvortrag und Diskussion: „Öko-Routine statt moralische Appelle“**, Mi., 26.4., 19-20.30 Uhr, im König-Ruprecht-Saal

des Landratsamts Amberg. Referent Dr. Michael Kopatz zeigt auf, wie sich eine umfassende Lebensstilwende realisieren lässt, und lädt zur Diskussion ein. Näheres bei der KEB Amberg-Sulzbach, Tel.: 09621/475520.

### Kurse / Seminare

#### Cham,

**Märchen-Seminar**, Sa., 13.5., 10-16.30 Uhr, im Exerzitienhaus Cham. Das Seminar leitet Edeltraud Forster. Näheres und Anmeldung bei Karin Uschold-Müller (KDFB-Diözesanverband), Tel.: 0941/597-2305.

#### Mallersdorf,

**„Tanze, singe und sei frohgemut – Leichte Tänze auf der Fläche und im Sitzen“**, Di., 30.5., 14-17 Uhr, im Katholischen Pfarrheim (Hofmark 8) in Mallersdorf. Neben Anregungen und Tipps für den Einsatz der mit Anna Schaal eingeübten Tänze erhalten die Teilnehmer auch die Tanzbeschreibungen der Tänze und Hinweise für den Erwerb der Musiktitel. Näheres und Anmeldung bei der Fachstelle Seniorenpastoral, Tel.: 0941/597-2430 oder 0941/597-2300.

#### Marklkofen/Chammünster,

**Praxistreffen für Leiter und Mitarbeiter von Seniorenentretts, Seniorennachmittagen, Besuchsdienstkreisen etc. sowie für alle an der Seniorenarbeit Interessierten**, Mi., 17.5., 14-17 Uhr, im Katholischen Pfarrheim (Hauptstraße 20) in Marklkofen/Di., 23.5., 14-17 Uhr, im Katholischen Pfarrheim (Chammünster Nr. 44) in Chammünster. Sich austauschen, neue Ideen kennenlernen und Anregungen für die eigene Arbeit bekommen, das ist das Ziel des jeweiligen Treffens. Das Thema des jeweiligen Nachmittags lautet „Martin Luther und wie er die Welt veränderte“. Näheres und Anmeldung (bitte bis drei Tage vor dem jeweiligen Termin) bei der Fachstelle Seniorenpastoral, Tel.: 0941/597-2430 oder 0941/597-2300.

#### Regensburg,

**„Zeit für mich und meinen Glauben“ – Eine kleine Auszeit mit kreativem Schreiben**, Fr., 12.5., 15.30 bis etwa 21 Uhr, im Religionspädagogischen Seminar (Weinweg 31, 6. Stock). Inhalt der Auszeit mit Bernhard Hübl ist das kreative Schreiben über den Glauben. Der Liedermacher und Produzent Siegfried Fietz will aus den entstandenen Texten ein „Best of“ vertonen. Näheres und Anmeldung (bis Fr., 5.5.) unter Tel.: 0941/597-1531, E-Mail: dkv.regensburg@katecheten-verein.de.

#### Regensburg,

**Kurs: „Erste Hilfe im Seniorentreff“**, Do., 18.5., 10-12.30 Uhr, im Diözesanzentrum

Obermünster (Obermünsterplatz 7). Der Kurs vermittelt Kenntnisse, die speziell auf den Umgang mit und die Hilfe für ältere Menschen abzielen. Im Vorfeld der Veranstaltung erhalten die Teilnehmer die Möglichkeit, Fragen einzureichen, die dann gezielt im Kurs beantwortet werden. Näheres und Anmeldung bei der Fachstelle Seniorenpastoral, Tel.: 0941/597-2430 oder 0941/597-2300.

#### Werdenfels,

**Tag für systemische Familienaufstellung: „Die Mitte fühlt sich leicht an ...“**, Sa., 20.5., 9.30-18 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Den Kurs leitet Bruder Niklaus Kuster. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09404/9502-0.

#### Wunsiedel,

**Fortbildung: Singen im Seniorentreff: „Wo man singt, da lass dich nieder“**, Do., 4.5., 14-17 Uhr, im Katholischen Pfarrheim „Zu den Zwölf Aposteln“ (Senestreyplatz 3) in Wunsiedel. Mit dieser Fortbildung sollen Interessierte ermutigt und unterstützt werden, den Gesang in ihrem Kreis gerne und mit Freude zu praktizieren. Der Nachmittag soll Sicherheit geben, gemeinsam im Seniorentreff zu singen. Geleitet wird der Nachmittag von Regionalkantor Stephan Merkes. Wer ein Musikinstrument spielt, möge dies bei der Anmeldung bitte angeben und es auf jeden Fall mitbringen. Näheres und Anmeldung bei der Fachstelle Seniorenpastoral, Tel.: 0941/597-2430 oder 0941/597-2300.

### Vermischtes

#### Amberg,

**Filmgespräch zum Dokumentarfilm „Home“**, Di., 25.4., 20 Uhr, im Cineplex-Kino (Regensburger Straße 1) in Amberg. Der aufrüttelnde Dokumentarfilm, der Grundlage für das anschließende Filmgespräch ist, verdeutlicht die existenzielle Dringlichkeit des Naturschutzes. Näheres bei der KEB Amberg-Sulzbach, Tel.: 09621/475520.

#### Amberg,

**Eine inklusive Stadtführung: Barrierefrei die Stadt erkunden**, Sa., 6.5., 15 Uhr. Weitere inklusive Stadtführungen gibt es am Do., 1.6., Do., 28.9. und Sa., 30.9. Näheres und Anmeldung bei der Amberger Tourist-Info, Tel.: 09621/10-239.

#### Cham,

**Besinnungs-, Bildungs- und Begegnungstag für Kommunionhelfer**, Sa., 20.5., 10-16 Uhr, im Exerzitienhaus Cham. Den Tag leitet und begleitet Diakon Peter Nickl. Näheres und Anmeldung beim Referat Liturgie der Diözese Regensburg, Tel.: 0941/597-1081.

#### Heiligenbrunn bei Hohenthann,

**Ehemänner-Wochenende: „Er schaffte alles über den Fluss“ (Gen 32,24)**, Do., 25.5. (Christi Himmelfahrt), ab 16 Uhr, bis So., 28.5., im Geistlichen Zentrum für Familien in Heiligenbrunn. Gemeinsam werden die Teilnehmer Abenteuerliches unternehmen – je nach Wetterlage eine Flussfahrt mit Kanadiern oder eine Höhlentour (mit anschließendem Lagerfeuer). Thematisch soll biblischen Personen gefolgt werden, deren Leben ebenfalls abenteuerlich war. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 08784/278.

#### Johannisthal,

**Kurzurlaub für Frauen: „Atemholen der Seele“**, Mi., 24.5., 18 Uhr, bis So., 28.5., 11 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Elemente der Tage mit Karolina Kammerl sind Impulse, Austausch, Ausflüge in der Umgebung sowie Zeit zur freien Gestaltung. Näheres und Anmeldung bei der Fachstelle Frauenseelsorge, Tel.: 0941/597-2243, E-Mail: frauenseelsorge@bistum-regensburg.de.

#### Nittenau,

**Frühstückstreffen für Frauen**, Mi., 19.4., 9-11.30 Uhr, im Schönstattzentrum Nittenau. Gemütlich frühstücken, sich unterhalten und austauschen, dazu ein geistiger Impuls, das erwartet die Frauen bei diesem Frühstückstreffen. Näheres und Anmeldung beim Schönstattzentrum, Tel.: 09436/902189.

#### Regensburg,

**Führung „Sakrale Räume in der Architektur der Moderne“: die Pfarrkirche St. Wolfgang**, Fr., 21.4., 15 Uhr, Treffpunkt am Kirchenportal von St. Wolfgang. Bei der Führung mit Wilhelm Weber erfahren die Teilnehmer Wissenwertes über die Baugeschichte von St. Wolfgang. Näheres bei der KEB Regensburg-Stadt, Tel.: 0941/597-2231.

#### Regensburg,

**Exkursion: „Auf den Spuren der Kirchenbaumeister Böhm“**, Fr., 12.5. bis So., 14.5. Die dreitägige Exkursion führt zu herausragenden Kirchen von Professor Dominikus Böhm (der größte Kirchenbaumeister im 20. Jahrhundert in Deutschland hat 1938 auch die Regensburger Wolfgangskirche entworfen). Besucht werden auf dieser Busfahrt bedeutende Böhm-Kirchen in Dettingen, Bischofsheim bei Mainz, in Köln und die Wallfahrtskirche in Neviges bei Wuppertal. Auch eine Begegnung mit Professor Peter Böhm, dem Enkel des Kirchenbaumeisters, der auch das Pfarrheim St. Wolfgang errichtete, ist vorgesehen. Näheres und Anmeldung beim Pfarramt St. Wolfgang, Tel.: 0941/97088.

## Viele bei heiliger Messe für Trauernde

OBERVIECHTACH (rr/md) – Bereits zum sechsten Male haben die Oberviechtacher Hospizbegleiterinnen von der Hospizinitiative der Caritas für den Landkreis Schwandorf in Zusammenarbeit mit der Caritas-Sozialstation Oberviechtach zum Gottesdienst für Trauernde eingeladen.

Viele Menschen, die einen lieben Verstorbenen zu betrauern haben, erschienen dazu, um ihrem Schmerz Ausdruck geben zu können. Dekan Alfons Kaufmann zelebrierte den von den Hospizbegleiterinnen gestalteten Gottesdienst, begleitet von Paulinus Lesser an der Orgel.

Nach den Fürbitten bat Pfarrer Kaufmann die Gottesdienstbesucher nach vorne, damit jeder für seinen lieben Verstorbenen eine Opferkerze anzünden und in eine mit Sand gefüllte Schale stecken konnte.

## Mit Unterstützern und Gönnern gefeiert

KELHEIM (sr/md) – Der Josefitag ist für den Caritasverband für den Landkreis Kelheim e. V. (Caritas Kelheim) jedes Jahr ein besonderer Anlass, die Unterstützer und Gönner des Vereins zu einer Feier in die „Cantina & Co.“ der Caritas Kelheim einzuladen.

Zahlreiche Gäste konnten Hubert König, Geschäftsführer der Caritas Kelheim, und Tina Rosenhammer, Stellvertretende Geschäftsführerin der Caritas Kelheim, begrüßen. In gemütlicher Runde, bei gutem Essen, Kaffee und Kuchen erzählte Geschäftsführer König über die sozialen Dienste und Pläne der Caritas Kelheim für dieses Jahr. Vor allem aber galten dieser Feiertag und der ausgesprochene Dank den Helfern der Caritas, ohne deren Unterstützung die Arbeit zum Wohle der Menschen nicht möglich wäre.

## Exerzitien in Pfarrei zu Fátima-Jubiläum

DONAUSTAUF/HOFSTETTEN (rk/md) – Bei den diesjährigen Exerzitien der Pfarrei Donaustauf im Apostolatshaus der Pallottiner in Hofstetten thematisierte Pfarrer Erich Renner das 100-jährige Jubiläum der Erscheinungen der Muttergottes in Fátima. Zusammenfassend sagte Pfarrer Renner: „Alles Heil kommt aus dem Opfer Christi am Kreuz, das im Opfer der heiligen Messe gegenwärtig wird. Die Muttergottes von Fátima führt uns zu dieser Quelle, damit wir freudig daraus schöpfen für uns selber und für andere.“



▲ Die Zentralpräsidenten Werner Maria Hess (ganz hinten, rechts) und Pfarrer Alfons Dirscherl (ganz hinten, links) sowie die geehrten Sodalen mit ihren Obmännern. Foto: Seidl

## Langjährige Sodalen geehrt

Jahreshauptversammlung der MMC mit Ehrungen

SCHWARZACH (ml/md) – Zum jährlichen Konvent beziehungsweise zur Jahreshauptversammlung haben sich die Ortsgruppen Schwarzach, Perasdorf, Degernbach und St. Englmar der Marianischen Männercongregation (MMC) im Pfarrheim von Schwarzach getroffen.

Zuvor wurde ein Gottesdienst in der Klinikapelle St. Wolfgang in Schwarzach für die verstorbenen Sodalen gefeiert. In seiner Predigt ging Zentralpräsident Werner Maria Hess vor allem auf das 100-jährige Jubiläum von Fátima ein. In seinem Rückblick sagte Obmann Ludwig Laschinger, dass sich die MMC an zahlreichen Feiern beteiligt habe. Zum Schluss seines Rückblicks dankte Laschinger Fahnenträger Karl Guggeis für seine Unterstützung. Als Nächstes hielt Zentralpräsident Werner Maria Hess einen Vortrag über das 100-jährige Jubiläum von Fátima.

Bei der Jahreshauptversammlung konnten auch wieder Mitglieder der MMC für langjährige Zugehörigkeit durch Zentralpräsidenten Werner Maria Hess geehrt werden: Für 70-jährige Zugehörigkeit Alfons Falk aus der Pfarrei Schwarzach; für 60-jährige Zugehörigkeit zur MMC hätte Josef Haimerl, ebenfalls aus der Pfarrei Schwarzach, geehrt werden können, war aber leider nicht anwesend. Folgende Sodalen aus der Pfarrei Degernbach konnten für langjährige Zugehörigkeit zur MMC geehrt werden: Josef Fisch (60 Jahre), Martin Lipp (50), Anton Schwarzmüller (40), Johann Schwarzmüller (50; nicht anwesend), Anton Neppi (50; nicht anwesend). Aus der Pfarrei St. Englmar konnte Xaver Six für 40-jährige Zugehörigkeit zur MMC persönlich vom Zentralpräsidenten geehrt werden. Josef Niedermeier, Josef Reiner, Xaver Reiner jun. und Franz Vogl aus der Pfarrei St. Englmar, die auch 40 Jahre bei der MMC sind, waren nicht anwesend.



## Für Frieden und Gerechtigkeit

OBERKÖBLITZ/WERNBERG (ms/md) – Jedes Jahr beten Frauen auf der ganzen Welt gemeinsam für Frieden und Gerechtigkeit. In Wernberg-Köblitz luden der Katholische Frauenbund Oberköblitz und Wernberg gemeinsam mit den Frauen der evangelischen Gemeinde dazu in die Erlöserkirche ein. Der Weltgebetstag der Frauen stand unter dem Motto „Was ist denn fair?“. Die Gebete stammten in diesem Jahr von den Philippinen. Eine besondere Rolle im Leben der Menschen dort spielt der Reis. Alle Gottesdienstbesucherinnen erhielten daher ein kleines Tütchen mit Reis als Zeichen der Verbundenheit. Foto: Schlögl

## Tag der Orientierung und Besinnung

ETTMANNSDORF (sb/md) – Zum „Tag der Orientierung und Besinnung“ hat die Katholische Landvolkbewegung (KLB) des Kreises Schwandorf in das „Haus des Guten Hirten“ nach Ettmannsdorf eingeladen. Etwa 60 Teilnehmer nutzten dieses Angebot zum Thema „Beten im Alltag – und den Alltag beten“.

Der Referent Pfarrer Johann Schächtl zeigte sich sicher und überzeugt, dass Beten lebensnotwendig ist. Aber der Ruhestandspfarver aus der Pfarreiengemeinschaft Dürnsricht/Wolfring/Högling fügte hinzu: „Beten ist kein Ersatz für das Tun.“ Die Teilnehmer hatten viele Fragen, und so entstand eine rege Diskussion. KLB-Kreisvorsitzende Monika Pürzer bedankte sich bei Pfarrer Schächtl für den „überaus interessanten, lebendigen und gelungenen Vortrag“.

Den Abschluss bildete ein Gottesdienst, der musikalisch von der Gruppe „Jubilata Deo“ umrahmt wurde. Auch Pfarrer Johann Schächtl bedankte sich bei der „großen und begeisterten Teilnehmerschar“.

Kreis-Landvolkpfarrer Michael Hoch freute sich, dass durch die Kollekte und durch Verzicht auf Unkostenerstattungen rund 300 Euro für die Senegal-Projekte des Landvolks zur Verfügung gestellt werden können. Das Landvolk hat im Kreis Schwandorf zehn Ortsgruppen mit etwa 500 Mitgliedsfamilien sowie über 100 weitere Einzelmitglieder.

## Neue Vorstandschaft des KBN der Caritas

KELHEIM (sr/md) – Beim letzten Treffen des Kontaktkreises Behinderte-Nichtbehinderte Kelheim (KBN) des Caritasverbandes für den Landkreis Kelheim e. V. (Caritas Kelheim) stand die Neuwahl der Vorstandschaft auf dem Programm. Seit über 25 Jahren ist Anneliese Anzinger die Vorstandsvorsitzende des KBN und wurde in ihrem Amt erneut einstimmig bestätigt. Ihre Stellvertreterin bleibt Josefine Prock. Neu wurden Rosemarie Wittmann und Peter Gailer als Beisitzer gewählt. Wiedergewählt als langjährige Schatzmeisterin wurde Elfriede Ziegler.

Der KBN trifft sich einmal monatlich zu gemeinsamen Unternehmungen und zur Freizeitgestaltung. Menschen mit und ohne Handicap sind jederzeit herzlich willkommen.

Weitere Infos bei Heidi Kuffer, Leitung der Allgemeinen Sozialberatung der Caritas Kelheim, Tel.: 094 41/50 07 15.



## Bannersegung und Ehrungen

THALMASSING (as/md) – Beim Vorabendgottesdienst an „Mariä Verkündigung“ ist das neue Banner der Marianischen Männer-Congregation (MMC) Thalmassing gesegnet worden. Dekan Anton Schober begrüßte Präfekt Peter Krikorka, Obmann Anton Frischholz, Obmann Eduard Englbrecht, Obmann Willi Faltermeier und alle anwesenden Sodalen. Er dankte den Sodalen für ihr Glaubenszeugnis zur Mutter Gottes und zur Kirche. Nach dem Gottesdienst trafen sich die Sodalen und ihre Gäste zum Konvent im Pfarrheim. Für langjährige Treue zur MMC wurden geehrt: für 25 Jahre Treue Alfons Kiendl jun., für 40 Jahre Johann Schindler, Johann Englbrecht und Johann Mayer sowie für 50 Jahre Josef Wocheßlander. Das Bild zeigt die geehrten Sodalen mit Dekan Anton Schober, Präfekt Peter Krikorka und Obmann Anton Frischholz.

Foto: privat

## Verantwortung in der Welt

Mitgliederversammlung mit Neuwahl und Ehrungen

**NIEDERMURACH (boj/md) – Das Ziel der Marianischen Männer-Congregation (MMC) ist es, als Gemeinschaft gleichgesinnter Männer ihre Verantwortung in der Kirche, in der Welt und gegenüber den Mitmenschen zu erkennen und zu erfüllen. Wie sich dieser Anspruch im täglichen Leben erfüllen lässt, versuchte Zentralpräses Pater Josef Schwemmer beim Gottesdienst und dem sich anschließenden Pfarrkonvent den Sodalen aus Niedermurach und der Filiale Pertolzhofen zu vermitteln.**

Beim gemeinsamen Konvent der beiden MMCs begrüßten die Ob-

männer Josef Salomon und Wolfgang Forster besonders Zentralpräses Pater Josef Schwemmer, den Pastoralreferenten Andreas Hartung, stellvertretende Bürgermeisterin Rita Salomon sowie Altbürgermeister Rainer Eiser.

Würdigung und Anerkennung für ihre langjährige Treue zu den Congregationen erfuhren mehrere Mitglieder. Für 50-jährige Mitgliedschaft in der MMC Niedermurach erhielten die Ehrennadel Matthias Pirzer (Niedermurach) und Robert Gleißner (Rottendorf) sowie für 40-jährige Mitgliedschaft Xaver Süß (Rottendorf), Leonhard Bayerl (Nottersdorf) und Anton Stigler (Niedermurach, Schulstraße). Für 50-jährige Mitgliedschaft in der MMC Pertolzhofen erhielten die Ehrennadel Johann Forster (Pertolzhofen) und Obmann Wolfgang Forster (Wagnern).



▲ Die geehrten MMC-Mitglieder mit Obmann Josef Salomon, Zentralpräses Pater Josef Schwemmer und dem Pastoralreferenten Andreas Hartung. Foto: Böhm

In seinem Vortrag vertiefte Pater Josef Schwemmer die Gedanken aus seiner Predigt und erinnerte die Sodalen an das Hauptgebot „Du sollst Gott und deinen Nächsten lieben wie dich selbst“.

Wir  
gratulieren  
von Herzen

## Zum Geburtstag

**Markus Amann** (Großmuß) am 13.4. zum 76., **Elisabeth Bäuml** (Pittersberg) am 10.4. zum 72., **Albert Balk** (Untertraubenbach) am 13.4. zum 73., **Anna Borgenheimer** (Grub) am 11.4. zum 78., **Katharina Gaisbauer** (Zant) am 15.4. zum 71., **Maria Graßl** (Pfeffenhausen) am 10.4. zum 92., **Johann Huber** (Hausen) am 10.4. zum 77., **Erich Inkoferer** (Hausen) am 12.4. zum 71., **Anna Krausenecker** (Hausen) am 12.4. zum 74., **Christine Plabst** (Grub) am 11.4. zum 71., **Barbara Rupprecht** (Hahnbach) am 13.4. zum 87., **Barbara Schreibl** (Pittersberg) am 9.4. zum 73., **Maria Späth** (Kreith) am 11.4. zum 77., **Maria Treml** (Pfeffenhausen) am 9.4. zum 87., **Michael Waldmannstetter** (Oberschneidhart) am 10.4. zum 89., **Therese Winkler** (Gleiritsch) am 26.3. zum 81., **Franziska Zizlspurger** (Herrnwahlthann) am 9.4. zum 87.

95.

**Maria Schüßlbauer** (Hirschau)

90.

**Theresia Graf** (Hirschau), **Anna Wittmann** (Münchsmünster) am 11.4.

85.

**Peter Brinster** (Hirschau), **Schwester Maria Siegert** (Bingen am Rhein) am



7.4., **Helene Weinzierl** (Dengling) am 11.4.

80.

**Anna Donhauser** (Haag) am 3.4., **Babet Eckl** (Lerau/Leuchtenberg) am 9.4., **Gertraud Fischer** (Hirschau), **Eduard Greiner** (Hirschau), **Marianne Randlkofer** (Obereinödl) am 14.4., **Theresia Scheffmann** (Hirschau), **Rosa Schuhmann** (Haag) am 7.4., **Maria Schwab** (Hirschau)

75.

**Klaus Beer** (Ebermannsdorf) am 4.4., **Konrad Dotzler** (Hirschau), **Marianne Katzl** (Mainburg) am 14.4., **Joseph Kiesbauer** (Moosbach/Opf.) am 15.4., **Ferenc Stricki** (Hirschau), **Anita Wicke** (Hirschau)

70.

**Hildegard Fischer** (Moosbach/Opf.) am 12.4., **Edelgard Maier** (Hirschau), **Michael Richthammer** (Hohenkernath) am 28.4., **Adalbert Szymczak** (Hirschau)

65.

**Alfons Meiler** (Ullersberg) am 14.4.

60.

**Heribert Kleber** (Moosbach/Opf.) am 12.4.

## „Wir sind Kolping – und DU?!“

Familienwochenende der Kolpingfamilie Grafenwöhr

**GRAFENWÖHR (ag/md) – Die Kolpingfamilie Grafenwöhr hat mit 54 Mitgliedern erneut ein Familienwochenende in Lambach verbracht. Dieses Jahr stand es unter dem Motto „Wir sind Kolping – und DU?!“.**

Freitagabends wurde ein kindgerechter Familienkreuzweg in der Hauskapelle gebetet. Samstagvormittags hielt Sebastian Wurmdobler einen interessanten Vortrag über Leben und Handeln Kolpings. Dann gab er Denkanstöße und Beispiele, wie sich die Ziele Kolpings im Leben umsetzen lassen. Am Samstagnachmittag beschäftigten sich die Männer handwerklich und bauten einen Meisen-

kobel. Die Frauen waren kreativ und gestalteten Frühlingskränze.

Die Programmpunkte wurden teilweise mit den Kindern durchgeführt, zum Teil wurden die Kinder von Jugendlichen betreut. Diözesanpräses Stefan Wissel schilderte beim abschließenden gemeinsamen Familiengottesdienst in seiner Predigt unter anderem Beispiele, wie die Menschen Gott in ihrem Leben spüren oder erfahren dürfen.

### Verschiedenes

Devotionalien, Kunst und Bücher!  
www.st-peter-buchhandlung.de

**St. Peter**  
Buchhandlung  
Tel.: 09631 / 7200

*Den Glauben leben –  
Freude schenken*  
Impulse für ein Leben mit christlichen Werten



Osterback-Set von Dr. Oetker Verlag  
Backbuch 48 Seiten, Format 15 x 15 cm  
mit 20 Farbfotos und 20 Rezepten  
plus Silikonbackform  
(solange Vorrat reicht)

**Nur für kurze Zeit als Osterangebot:**

Verschenken Sie ein Halbjahresabonnement der Katholischen Sonntagszeitung und Sie erhalten ein Oster-Back-Set von Dr. Oetker!

[www.katholische-sonntagszeitung.de](http://www.katholische-sonntagszeitung.de)



Bitte ausfüllen und einsenden an: Katholische Sonntagszeitung  
Leserservice · Postfach 111920 · 86044 Augsburg

**Ja, ich möchte die Sonntagszeitung für das Bistum Regensburg verschenken!**  
Den Geschenk-Gutschein senden Sie:  in meinem Namen an den Beschenkten  
 an mich, damit ich ihn selbst überreichen kann

Beginn des Abos: \_\_\_\_\_ Monat \_\_\_\_\_ Jahr

Laufzeit:  für 1/2 Jahr  für mind. 1/2 Jahr und darüber hinaus bis auf Widerruf

**Ich bezahle dieses Abonnement bequem mit:**  
 1/2-jährlicher Abbuchung von EUR 48,90 durch den Verlag

Name des Auftraggebers \_\_\_\_\_ Straße / Hausnummer \_\_\_\_\_  
PLZ / Ort \_\_\_\_\_ Datum / Unterschrift \_\_\_\_\_  
Name des Geldinstituts \_\_\_\_\_ BIC (nur aus dem Ausland) \_\_\_\_\_  
IBAN \_\_\_\_\_  
 gegen Rechnung zum Halbjahrespreis von EUR 48,90 (Preis gültig bis 31.12.2017)

**Ja, ich möchte den wöchentlichen Newsletter kostenlos beziehen** (bitte E-Mail angeben)

E-Mail \_\_\_\_\_

**Anschrift des Beschenkten:**  
Name / Vorname \_\_\_\_\_ Straße / Hausnummer \_\_\_\_\_  
PLZ / Ort \_\_\_\_\_

**PFARREIENGEMEINSCHAFT BERATZHAUSEN/PFRAUNDORF**

**Lob für guten Zusammenhalt**

Besuch des Regionaldekans im Zuge der Großen Visitation

**BERATZHAUSEN (mb/sm) – Im Rahmen der sogenannten Großen Visitation im Dekanat Laaber hat Regionaldekan Prälät Alois Möstl die Pfarreiengemeinschaft Beratzhausen/Pfraundorf besucht und war höchst zufrieden. Nach internen Gesprächen mit Dekan Pfarrer Georg Dunst, den Pfarrgemeinderatssprechern und den Kirchenpflegern sowie nach der Besichtigung mehrerer Gotteshäuser zelebrierte der Regionaldekan in der Beratzhausener Pfarrkirche eine Abendmesse.**

chen Alltag deutlich: „Wir sind eine Kirche, an der wir leiden, in der wir leben und auf die wir hoffen.“ Den Aspekt des Leidens konkretisierte er mit den häufigen, meist negativen Schlagzeilen über die Kirche in vielen Medien. Natürlich bestehe auch die Kirche aus Sündern. Im Kern sei sie aber eine göttliche Stiftung, sagte Möstl und wies auch auf die Bereiche hin, in denen sich die Kirche in der Gesellschaft engagiert. Kirche seien für ihn die Kerngemeinden, die Mitstreiter in den Pfarreien, in den Gremien, Vereinen, Gruppen und Verbänden. „Sie sind die Säulen dieser Pfarreiengemeinschaft“, dankte der Regionaldekan allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern.

Möstl überbrachte die Grüße von Bischof Rudolf Voderholzer und sprach für „die schönen Gemeinsamkeiten und gemeinsamen Aktionen in den beiden Pfarreien“ großes Lob aus. Der Zusammenhalt zwischen Pfarrer und den Pfarrgremien wie auch in den Pfarreien und in der Pfarreiengemeinschaft insgesamt ist sehr gut.

Beim anschließenden Gespräch im Pfarrheim ging es vor allem um die erneute Zuteilung eines Vikars für die Pfarreiengemeinschaft, um Pfarrer Dunst zu entlasten. Aber auch die gut eingespielte Praxis der Zusammenarbeit in der Pfarreiengemeinschaft wurde angesprochen.



▲ Regionaldekan Alois Möstl (Mitte) und Dekan Georg Dunst (links neben ihm) beim Abendgottesdienst in der Pfarrkirche von Beratzhausen. Foto: M. Bauer

**Kolpingfamilie aktiv So ist's richtig**

**SCHÖNWALD (lh/md) –** Einen beeindruckenden Rechenschaftsbericht haben Vorstandschaft und Jugendleitung der Kolpingfamilie Schönwald in der Mitgliederversammlung vorgelesen. Stellvertretende Vorsitzende Stephanie Wondra und Jugendleiter Bastian Birkner gaben einen Rückblick auf das vergangene Vereinsjahr mit über 80 Veranstaltungen. Vorsitzender Robert Frenzl berichtete, dass aufgrund der guten Nachfrage zwischenzeitlich zwei Eltern-Kind-Gruppen gebildet wurden. Er verwies auf eine stabile Mitgliederzahl von 183 Personen und betonte vor allem den Jugendanteil von 23 Prozent. Das Durchschnittsalter der Mitglieder liege bei 47 Jahren.

**WEIDEN (sv) –** Bei der Meldung über das 65. Priesterjubiläum von Geistlichem Rat Georg Gollwitzer in Weiden in der Ausgabe Nr. 13 vom 1./2. April auf Seite 13 ist versehentlich das falsche Bild, nämlich das von Monsignore Andreas Uschold während des Festgottesdienstes, veröffentlicht worden. Wir bedauern die Verwechslung und zeigen im Bild den Jubilar Georg Gollwitzer, mit über 90 Jahren immer noch aktiver Seelsorger.



## Vielfalt ins Dorfleben gebracht

Jahreshauptversammlung der KLJB Niedermurach

**NIEDERMURACH (boj/md) – Bei der Jahreshauptversammlung der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) Niedermurach haben Bürgermeisterin Rita Salomon und Pfarrer Herbert Rösl dem Verein viel Lob ausgesprochen.**

Pfarrer Rösl wies auf die zunehmenden Herausforderungen einer multikulturellen Gesellschaft hin und forderte die Vereinsmitglieder

auf, als Landjugend sich für die Werte des christlichen Glaubens einzusetzen und nach außen hin auch sichtbar zu vertreten.

Wie vielfältig sich die Landjugend in das Dorfleben einbringt, davon berichtete Vorstand David Niederalt. Er konnte schließlich noch die beiden Neuzugänge Magdalena Niederalt und Jonas Prey begrüßen. Aktuelle Zahlen zu den Finanzen präsentierte Kassiererinnen Katharina Glaser.



▲ Nach der Neuwahl: Erste Reihe, von links: Hildegard Heindl, Andrea Eberl, Sonja Reisinger und Christine Ernst; zweite Reihe, von links: Anderl Kirchermeier, Ferdinand Löffbering, Präses Matthias Kienberger, Irmgard Heindl, Andreas Alzinger jun. und Hans Daxl. Foto: privat

## Schlüsselübergabe bei Kolping

Mitgliederversammlung mit Neuwahl und Ehrungen

**ALTEGLOFSHEIM (jm/md) – Schlüsselübergabe bei der Kolpingfamilie Alteglofsheim: Anderl Kirchermeier gab nach sechsjähriger Tätigkeit den Vorsitz ab. Zu seiner Nachfolgerin wurde Irmgard Heindl gewählt. Weil gerade das Fest „Verkündigung des Herrn“ zutraf, verband Präses Pfarrer Matthias Kienberger in seinem Grußwort augenzwinkernd das mit den Hoffnungen der Kolpingfamilie auf eine gute Nachfolge im Vorstand.**

In seinem Kassenbericht erläuterte Andreas Alzinger jun., dass die Haupteinnahmequellen die Altkleider- und Papiersammlung und die Nikolausaktionen seien. 2016 sind daraus 2100 Euro an Pfarrer Konrad Fischer in Korea für dessen Behindertenstation sowie jeweils 1000 Euro an den Waldkindergarten Alteglofsheim, die Betreuung junger Flüchtlinge in Lambach und das Jugendwohnen im Kolpinghaus Regensburg geflossen. Dazu kamen noch 2062 Euro aus der Nikolausaktion 2015, über die sich ebenfalls Pfarrer Fischer freuen konnte.

Dem aus dem Amt scheidenden Vorsitzenden Anderl Kirchermeier blieb es vorbehalten, zunächst den ehemaligen Kassier Sepp Steinberger für dessen 40-jährige Mitgliedschaft mit einer Urkunde zu beglückwünschen. Anschließend verabschiedete er zusammen mit Präses Pfarrer Kienberger und der neuen Vorsitzenden Irmgard Heindl mit Raphaela Heindl, Katrin Kraus und Marianne Schilling weitere ausscheidende Vorstandsmitglieder mit einem Blumenstrauß. Christine Ernst erhielt einen Blumenstrauß „für ihren unermüdlichen Einsatz im Pfarrheim“. Kirchermeier selbst konnte sich über „Flüssiges aus Abensberg“ freuen. Die beiden Revisoren Alfons Ernst und Wolfgang Schuhmann beantragten die Entlassung aus diesem Amt.

Die Neuwahl der Vorstandschaft ergab: Vorsitzende ist Irmgard Heindl, Stellvertreter ist Ferdinand Löffbering; Schriftführerin ist Karin Brucker; die Kassenführung hat Andreas Alzinger jun. inne; Beisitzerinnen sind Andrea Eberl, Christine Ernst, Hildegard Heindl und Sonja Reisinger; Präses ist Pfarrer Matthias Kienberger; Revisoren sind Hans Daxl und Rudolf Stix.



▲ Nach der Ehrung (von links): Bürgermeister Franz Tauber, Manfred Schinner, Pfarrer Josef Fischer, Karl Kuhbandner, Paula Glaser, Vorsitzender Wolfgang Glaser, Rudi Prechtl, Monsignore Thomas Schmid und Vorsitzende Christine Pscherer. Foto: Kuhbandner

## Den Menschen im Blick

KAB Mehlmeisel feiert 125-jähriges Bestehen

**MEHLMEISEL (gis/md) – Mit einem Dankgottesdienst und einem Festabend hat die Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB) in Mehlmeisel ihr 125-jähriges Bestehen gefeiert.**

Josef, den Patron der Arbeiter, stellte KAB-Diözesanpräses Thomas Schmid als leuchtendes Vorbild in den Mittelpunkt seiner Predigt. Er dankte den KAB-Mitgliedern, die in all den Jahrzehnten im Verband mitwirkten, ihn unterstützten und immer den Menschen im Blickfeld hatten.

Konzelebrant war Pfarrer Josef Fischer, die Diakone Berthold Schwarzer (KAB-Diözesansekretär) und Franz Lautenbacher assistierten am Altar. Musikalisch gestalteten KAB-Vorsitzender Wolfgang Glaser (Orgel und Keyboard), seine Tochter Katharina (Gesang), sein Sohn Simon (Schlagzeug) sowie Theresa Schinner (Gesang) den Gottesdienst mit.

Nach dem Willkommensgruß an die Festversammlung mit zahlreichen Ehrengästen blickte Vorsitzender Wolfgang Glaser kurz auf eine lange und bewegte Geschichte der KAB in

Mehlmeisel zurück. Er ermutigte jeden, sich mit sozialen Fragen zu beschäftigen: „Wer dies in Mehlmeisel tun möchte, ist bei uns immer willkommen, ob als Mitglied oder als Teilnehmer an einer unserer zahlreichen und vielseitigen Veranstaltungen.“

„Die KAB bleibt als soziale Instanz unentbehrlich“, zeigte sich Bürgermeister Franz Tauber überzeugt. Neben ihm gratulierten auch Pfarrgemeinderatsprecher Johannes Popp, Kirchenpfleger Manfred Prechtl, der Vorsitzende des KAB-Kreisverbandes Kemnath, Josef Kohl, KAB-Ehrenvorsitzende Paula Glaser, KAB-Ehrenvorsitzender Karl Kuhbandner, die Vorsitzenden der Patenvereine: Marieta Kuchenreuther für die Ebnather KAB, Werner Arnold für den Schützenverein Mehlmeisel sowie Franz-Josef Pscherer, Leiter der Original Fichtelgebirgsmusikanten.

Abschließend wurden Mitglieder ausgezeichnet, die der KAB seit Jahrzehnten die Treue halten: für 40 Jahre Zugehörigkeit Ehrenvorsitzende Paula Glaser, Ehrenvorsitzender Karl Kuhbandner und Manfred Schinner, für 50 Jahre Rudi Prechtl und Alois Schenk.



**Ehrung** Im Rahmen der Jahresversammlung des Katholischen Frauenbundes Fichtelberg hat Vorsitzende Karin Müller (links) Waltraud Frank (rechts) für ihre 25-jährige Treue mit einem Blumenstrauß geehrt. Text/Bild: Kuhbandner

## Spende für Frühstückstreff

**MAINBURG (sr/md) – Die Besucher und ehrenamtlichen Helfer des Frühstückstreffs Mainburg des Caritasverbandes für den Landkreis Kelheim e. V. haben sich mit Andrea Kammermeier, Mitarbeiterin des Sozialpsychiatrischen Dienstes, über eine Spende des Frauenarbeitskreises Mainburg gefreut. Deswegen Leiterin Traudl Ernst überreichte 100 Euro als Spende. Das Geld ist der Erlös aus Verkäufen unterschiedlicher Handarbeiten. Mit der Spende sollen Ausflüge des Frühstückstreffs finanziell unterstützt werden.**

**34** Wir hatten es alle so satt, ständig hungern zu müssen. Mein Entschluss, das zu ändern, stand fest. Also kündigte ich bei der Arztfamilie und machte mich daran, mir eine neue Stelle und ein möbliertes Zimmer zu suchen. Es musste alles ganz schnell gehen, denn ohne Arbeitsplatz bekam ich keine Lebensmittelkarten, und ohne Gehalt konnte ich kein Zimmer zahlen. Aber ich hatte Glück und fand beides schneller als gedacht.

Eine nette, noch junge Kriegswitwe mit zwei wilden Buben von acht und zehn Jahren war gerne bereit, mir in ihrer Wohnung preisgünstig ein Zimmer zu vermieten. Es gab einen kleinen Kanofen, ein richtiges Bett, was für mich einen besonderen Luxus darstellte, und einen Waschtisch – allerdings war das Wasser in der Kanne eiskalt, denn an Kohlen herrschte großer Mangel. Von unschätzbarem Vorteil für mich war jedoch, dass ich die Küche mitbenutzen konnte, denn bei meiner Wirtin konnte ich allerlei Geheimnisse der schwäbischen Kochkunst abschauen.

In einer Tuttlinger Firma, die chirurgische Instrumente herstellte, fand ich eine Halbtagsstelle – ein Glücksfall für mich, denn hier konnte ich meine Kenntnisse aus dem Berliner Wehrwirtschaftsbetrieb einbringen. Allerdings musste ich jetzt jeden Morgen von Spaichingen aus mit dem Zug fahren, der leider noch immer ungeheizt war – bei kaltem Wetter nicht gerade ein Vergnügen.

Der Krieg hatte viel zu lange gedauert, und vor allem die jungen Leute warteten ungeduldig darauf, dass es endlich ein Ende hatte mit all den Engpässen und Unzulänglichkeiten des täglichen Lebens. Noch immer waren die Läden leer, und in den Schaufenstern lagen nur Attrappen. Nachdem uns schon die Jugend gestohlen worden war, wollten wir jetzt endlich leben und genießen. Dazu gehörte auch, genug zu essen zu haben.

Naturgemäß waren die Bauern noch am besten dran. Antiquitäten, Teppiche und Gemälde gegen Kartoffeln zu tauschen, war in jenen Tagen keine Seltenheit. Glücklicherweise, wer solche Tauschobjekte anzubieten hatte! Aber Not macht erfinderisch. Mangels wertvoller Gegenstände war ich auf eine völlig andere Idee gekommen.

Wir hatten Beziehungen zu einer Quelle, wo man Cellophan beschaffen konnte, und ich hatte herausgefunden, dass sich damit Marmeladengläser nach dem Einkochen ganz gut verschließen und haltbar machen ließen. Das musste

## Einsame Flucht

### Ein Mädchen in den Kriegswirren 1939 – 1945



**Lore lernt einen sympathischen jungen Mann kennen, der in der Klavierwerkstatt gegenüber arbeitet. Sie treffen sich ein paarmal und langsam wächst ihre Zuneigung zu ihm. Er ermuntert Lore, sich nach einer besser bezahlten Arbeit umzusehen.**

doch für Bauersfrauen von Interesse sein. Wir machten uns zu Fuß auf den Weg in die umliegenden Dörfer und klapperten die einzelnen Gehöfte ab, wo wir zumeist freundlich und verständnisvoll empfangen wurden. Unser Angebot – für einen Meter Cellophan ein Ei – wurde fast immer akzeptiert, und oft erhielten wir auch einen Löffel Schmalz, ein Säckchen Mehl oder eine Scheibe Speck. Den weiten Rückweg noch vor uns, saßen wir dann müde und erschöpft am Straßenrand und freuten uns über unsere Schätze – einmal zählten wir tatsächlich 30 Eier. Es war ein gutes Gefühl, einen kleinen Vorrat zu besitzen.

Mit Anbruch des Winters wurden die Hamstergänge schwieriger, und es galt, wieder auf Sparflamme zu leben. Das größte Problem aber war, dass meine kleine Kohlenzuteilung hinten und vorne nicht ausreichte. Irgendwann blieb der Kanofen kalt, und ich musste meine Kleidung am Morgen vor dem Aufstehen ins Bett holen, um sie ein wenig anzuwärmen. Andere hatten die gleichen Probleme, und Kohlenklau wurde zum beliebten Sport.

Mein Freund wusste, wann die offenen Güterzüge, die mit Briketts oder Koks beladen waren, langsam durch den Spaichinger Güterbahnhof rollten. Mancher Lokführer stoppte sogar für kurze Zeit den Zug, damit beherzte Männer aufspringen und das schwarze Gold herunterwerfen konnten. Dass es sich um Diebstahl handelte, daran dachte man nicht. Da es niemanden gab, der uns wirklich half, musste jeder

schaufen, wie er durchkam. Auch mein Freund und ich gingen mit je einem Spankorb zum Güterbahnhof und warteten in der Dunkelheit auf den Zug. Dort überfiel mich mit einem Mal ein Gefühl tiefer Beschämung. Wie weit waren wir gesunken, dass wir hier widerrechtlich Kohlen nahmen, die wir nicht bezahlen konnten?

Plötzlich wusste ich, dass ich so nicht weiterleben wollte. Ich musste es anders probieren! Übermächtig stieg wieder der ins Unterbewusstsein verdrängte Wunsch in mir auf, nach Berlin zu gehen und meine abgebrochene Berufsausbildung zu beenden. Zwar war mir klar, dass es in Berlin kaum besser aussah, im Gegenteil, aber ich hoffte, wieder im Krankenhaus wohnen zu können und damit in gewisser Weise versorgt zu sein. Vor allem aber wollte ich zu meiner Mutter.

Ich hatte sie seit März 1944 nicht mehr gesehen, und bei Kriegsende war unsere Verbindung völlig abgerissen. Bislang hatte sich der Postverkehr zwischen den Besatzungszonen noch nicht normalisiert, und ich war weiterhin ohne Nachricht. Dabei war inzwischen 1948! Auch wenn ich keine Adresse von ihr hatte, musste ich sie suchen – jetzt oder nie. Es sollte eine abenteuerliche Reise werden.

Auf dem Rathaus in Spaichingen beantragte ich einen Passierschein für die westlichen Besatzungszonen, was zu diesem Zeitpunkt bereits wieder völlig unproblematisch war. Aber wie kam ich beim Grenzübergang Helmstedt-Marienborn ohne Transiterlaubnis durch die

sowjetische Zone und wieder in die Westsektoren? In Spaichingen erhielt ich eine solche Genehmigung jedenfalls nicht. Ich hoffte darauf, sie vielleicht beim Grenzübertritt zu bekommen.

*Auf Schleichwegen nach Berlin*

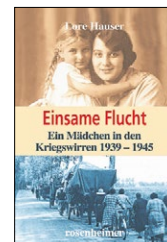
War es schon grundsätzlich mit Problemen und vielen Formalitäten verbunden, aus den Westzonen nach Berlin zu fahren, so hatte ich mir für meine Reise das denkbar schlechteste Datum ausgesucht. Es war der 24. Juni 1948, und genau an diesem Tag sperrten die Sowjets alle Zufahrtswege über Straßen, Schienen und Wasser nach Berlin. Sie wollten die inmitten ihres Machtbereichs liegenden Westsektoren aushungern und damit deren Eingliederung in die sowjetische Besatzungszone erzwingen. Die Blockade war die unmittelbare Reaktion auf die Währungsreform und die Einführung der Deutschen Mark, erst in den Westzonen und genau an diesem Tag auch in den Westsektoren Berlins, durch die die Sowjets ihre eigenen Pläne durchkreuzt sahen.

Aber Stalin hatte seine Rechnung ohne die Amerikaner und die Berliner gemacht. Die einen zeigten Durchhaltewillen, die anderen errichteten mit Hilfe der Briten eine Luftbrücke und schickten ihre berühmten „Rosinenbomber“, mit denen sie die Versorgung der Stadt aufrechterhielten. Nach elf Monaten gab der russische Diktator nach, und Westberlin blieb ein Teil der freien Welt. An diesem Junitag 1948 aber war ich zwischen die Fronten geraten und saß in Helmstedt in der britischen Zone fest.

Zwar galt die Blockade dem Gütertransport und nicht dem Personenverkehr, doch in diesen ersten Stunden fuhr kein Interzonenzug, und niemand wusste, wie es weitergehen würde. Selbst von einem bewaffneten Konflikt wurde geredet. Was sollte ich tun? Umkehren wollte ich nicht, aber weiter konnte ich auch nicht. Müde, hungrig und verzweifelt saß ich inmitten fremder Menschen, die ebenfalls auf dem Bahnsteig warteten, und fühlte mich so einsam, als hätte ich mich selbst verloren.

► Fortsetzung folgt

Einsame Flucht,  
Lore Hauser,  
© Rosenheimer  
Verlagshaus  
GmbH & Co. KG,  
Rosenheim 2007,  
ISBN:  
978-3-475-53885-8



# Kreuzweg durch Togos Dörfer

Justin spielt Jesus: Jugendliche und Steyler Pater bringen Menschen Passion nahe

**G**uten Tag, wir wollen mal wieder den Heiland kreuzigen.“ Pater Wojtek Minta SVD hat die Scheibe seines Wagens heruntergekurbelt und zwinkert dem Mann am Marktstand verschwörerisch zu. Der lächelt wissend, kramt routiniert hinter seinem Tresen. Dann reicht er dem Steyler Missionar ein Bündel mit Holznägeln in den Wagen. „Viel Erfolg, Pater!“

Der Geländewagen setzt sich behäbig in Bewegung, passiert langsam Schlagloch für Schlagloch, damit die zwölf Jugendlichen nicht von der Ladefläche fallen. Jocelyn und Valentin, Samson und Achille: Sie alle gehören zur JEC, zur „Jeunesse étudiante chrétienne“, einer christlichen Bewegung, die auch hier in Guérin-Kouka einen Ableger hat, im Norden Togos.

Pater Minta steuert den Wagen schwungvoll an einem liegendebliebenen Baumwollaster vorbei, der Rosenkranz am Rückspiegel vollführt bizarre Tänze. Die Jugendlichen auf der Ladefläche singen, christliche Lieder und lokale Folklore. So geht das die nächsten 30 Kilometer.

Seit 23 Jahren lebt und arbeitet Minta in Togo. Er stammt aus einer kleinen polnischen Stadt zwischen Posen und Breslau. Für die Mission begeistert hat ihn einst seine Tante. „Die hat nämlich über 40 Jahre als Missionarin in Lesotho im südlichen Afrika gearbeitet“, erzählt Minta.

Selbst Priester und Missionar zu werden – daran hatte Minta nie gedacht. Bis ihm kurz vor dem Abitur ein sehr persönliches Berufungserlebnis widerfuhr. „Das hat nicht nur mich überrascht, sondern auch mein ganzes Umfeld“, erinnert er sich. 1983 trat er bei den Steyler Missionaren ein. Als er nach dem Studium seine favorisierten Einsatzorte angeben musste, schrieb er dreimal das Wort „Afrika“ auf den Zettel.“



▲ Pater Wojtek Minta hält sich im Hintergrund und lässt die Jugendlichen die österliche Botschaft darstellen.



▲ Lebendige Verkündigung: Die Jugendlichen spielen den Kreuzweg so realistisch nach, dass alle Zuschauer beeindruckt sind. Fotos: Achim Hehn/SVD

Während draußen die Vegetation karger und die Straße staubiger wird, schwärmt Minta von seinen ersten Missionsjahren im Süden Togos. „Die Freundlichkeit und Offenheit der Menschen hat mich sofort angesprochen“, sagt er. Wegen einer schweren Malaria musste der Steyler Missionar das Land nach fünf Jahren vorübergehend verlassen. „Drei Jahre lang haben sie mich in Deutschland wieder aufgepäppelt“, sagt er. „Viele hätten nach dieser Erfahrung die Nase voll gehabt von Afrika. Meine größte Sorge war, ob ich nochmal zurück darf.“

Wojtek Minta durfte, arbeitete zunächst mit Nachwuchs-Missionaren in Togos Hauptstadt Lomé, dann sechs Jahre im benachbarten Benin. 2014 wechselte er schließlich zurück in den heißen Norden Togos. „Von unserer Pfarrei in Guérin-Kouka aus betreuen wir zahlreiche Außenstationen auf dem Land“, sagt er. „In eines dieser Dörfer, kurz vor der Grenze nach Ghana, fahren wir heute.“

Kinder strömen aus den strohbedeckten Lehmhütten, als sich das Missionsfahrzeug der kleinen Siedlung nähert. Während sich viele Dorfbewohner auf der Freifläche vor dem Schulgebäude versammeln, wechseln der Steyler Missionar und seine Begleiter auf der Rückseite des Gebäudes ihr Outfit: Minta streift

tend gelbe Gewänder gehüllt, an der nächsten Weggabelung warten, ist schon von Weitem zu hören. „Mich beeindruckt immer wieder, mit welcher Ernsthaftigkeit die Jugendlichen die Passion nachspielen“, sagt Wojtek Minta leise, während er dem Zug der Dorfbewohner folgt. „Das kommt direkt aus dem Herzen – und wirkt unheimlich realistisch. Sie werden zu Botschaftern des Evangeliums und bringen es direkt vor die Haustür ihrer Landsleute. Wenn ich die Passion nur einfach vorlesen würde: Sie würde die Menschen niemals so unmittelbar ansprechen wie das hier.“

So übt sich der Steyler Missionar in Zurückhaltung, lässt die Jugendlichen machen – und beobachtet, wie die Dorfbewohner das Geschehen ergriffen verfolgen. Als Jesus-Darsteller Justin am Kreuz aufgerichtet wird, stehen manchem die Tränen in den Augen. Die untergehende Sonne taucht die Szene in ein unwirkliches Licht. Jesu Leichnam wird in ein weißes Laken gewickelt, der trauernden Maria in den Schoß gelegt. Erst jetzt meldet sich Minta zu Wort. „Wir alle sind aufgerufen, ihm zu folgen“, sagt er. „Ihm, der für uns gelitten und den Tod am Kreuz auf sich genommen hat.“

Einige Minuten klingt die Stille noch nach, ehe die Kinder wieder toben, die Motorräder wieder stottern und die Hunde wieder bellen. Die jugendlichen Darsteller haben ihre Gewänder abgeworfen – und es dauert nicht lange, da hat schon wieder einer ein mitreißendes Lied angestimmt, zu dem ausgelassen getanzt wird. Die Soldaten, Pontius Pilatus und all die anderen haben sich wieder in lebenshungrige junge Togoer verwandelt. Nach all dem „Kreuzige ihn!“ wirkt ihr Tanz wie eine Erlösung, ein Vorgeschmack auf Ostern, eine Liebeserklärung an das Leben.

Auch Wojtek Minta wirkt beseelt. „Es ist unheimlich schön, hautnah mitzuerleben, wie die Menschen auf die christliche Botschaft reagieren“, sagt er. „Gerade in kleinen Dörfern wie diesen stoße ich oft auf Sprachbarrieren. Da könnte ich mir keine besseren Dolmetscher vorstellen als diese Jugendlichen. Ihre Offenheit und ihr Spiel kommen der ‚Sprache der Liebe‘ nahe, von der unser heiliger Josef Freinademetz mal gesagt hat, sie sei die einzige, die alle Menschen verstehen.“ Markus Frädrieh

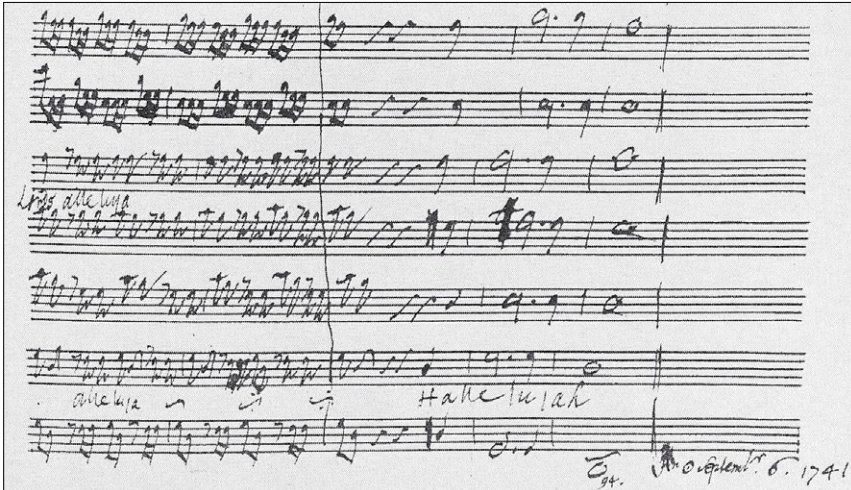
Albe und Stola über, die jungen Frauen und Männer richten ihre Kostüme. Vier Mal haben sie in dieser Fastenzeit den Kreuzweg schon dargestellt.

Minuten später führen drei finster dreinblickende Soldaten einen ganz in Rot gewandeten Jesus auf den Vorplatz, zu Pilatus, der bereits auf einer Holzbank wartet. Kinder, die eben noch durchs Dorf getobt sind, verfolgen mit offenen Mündern die Verhandlung. Am Ende hebt Jesus-Darsteller Justin ein großes Holzkreuz auf seine Schultern.

## Im Alltag innehalten

Die einzelnen Stationen des Kreuzwegs führen quer durch die karge Siedlung. Wo der Mann mit der Dornenkrone auch auftaucht: Frauen unterbrechen ihre Arbeit, Kinderaugen lugen neugierig aus Hüttereingängen. Sogar die herumstreunenden Hühner scheinen innezuhalten. Immer mehr Menschen schließen sich der singenden und betenden Menge an, die Jesus auf seinem letzten Weg begleitet.

Die Darstellerin der Veronika heißt im richtigen Leben passenderweise Véronique – und reicht Jesus unter einem Baum das berühmte Schweißstuch. Das Wimmern der klagenden Frauen, die, in leuch-



▲ Die Schlussakte des berühmten „Halleluja“ in Händels Manuskript. Foto: gem

## Vor 275 Jahren

### Heilsgeschichte in Barock

Weltpremiere von Georg Friedrich Händels „Messias“

**Wer den Namen Händel hört, denkt fast automatisch an sein grandioses „Halleluja“, das bekannteste und markanteste Stück aus seinem Oratorium „Der Messias“. Händel zeichnet Jesu Lebens- und Leidensgeschichte mit dem musikalischen Handwerkszeug eines Dramatikers und Opernkomponisten nach. Als ein adeliger Gönner die Brillanz des „Messias“ lobte, entgegnete ihm Händel: „Mylord, ich würde bedauern, wenn ich meine Zuhörer nur unterhalten hätte – ich wünschte, sie besser zu machen.“**

Der 1685 in Halle an der Saale geborene Georg Friedrich Händel lebte und wirkte seit 1712 in London. Allerdings wollte Händel 1741 eigentlich eine schöpferische Auszeit nehmen: Er befand sich damals in einer schweren Krise: Seine letzten italienischen Opernkompositionen waren beim Londoner Publikum durchgefallen. Der Arbeitsstress als Komponist wie auch als Theaterleiter hatten einen gesundheitlichen Kollaps verursacht. Händel wäre wahrscheinlich nach Deutschland zurückgekehrt, wenn ihn der irische Vizekönig William Cavendish nicht nach Dublin eingeladen hätte. Dort hatte sich eine große Gemeinde an Händel-Verehrern gebildet, die ihr Idol endlich persönlich erleben wollte. Um ihnen etwas Neues zu präsentieren, griff Händel die Vorlagen des Librettisten Charles Jennens auf.

Händel begann seine Arbeiten am „Messias“ am 22. August 1741. Er soll dieses Meisterwerk für vier Soli, Chor und Orchester in der Rekordzeit von nur 24 Tagen vollendet haben. Händel traf im November 1741 in Dublin ein und organisierte mit der philharmoni-

nischen Gesellschaft mehrere Benefizkonzerte. Am 13. April 1742 erlebte dann auch das Oratorium „Der Messias“ eine umjubelte Welturaufführung. Wie die anderen englischen Oratorien Händels ist auch der „Messias“ dreigliedrig angelegt. Jeder Teil besteht aus Arien, Rezitativen und Chören, die sich ergänzen und kommentieren.

Der erste Teil stellt die alttestamentarischen Texte mit ihren Prophezeiungen und Heilserwartungen vor und führt weiter zur Geburt Jesu. Hier finden sich viele der beliebtesten Stücke des „Messias“, welche heute regelmäßig zum Repertoire von Advents- und Weihnachtskonzerten gehören, etwa der Chor „For unto us a Child is born“ („Uns ist zum Heil ein Kind geboren“) oder das Duett „He shall feed His flock“ („Er weidet seine Herde“). Der zweite Teil des „Messias“ widmet sich der Leidensgeschichte und Auferstehung Jesu. Der dritte Teil handelt von Christi Wiederkunft. Hier findet sich mit der Sopranarie „I know that my Redeemer liveth“ („Ich weiß, dass mein Erlöser lebet“) auch jene Melodie, die zur Vorlage für den Glockenschlag von Big Ben wurde.

Das gewaltige „Halleluja“ am Ende vom zweiten Teil soll laut Legende eine persönliche Danksagung Händels für eine überraschende Genesung von einer schweren Erkrankung gewesen sein. Als König Georg II. dieses „Halleluja“ hörte, soll es ihn spontan von seinem Stuhl hochgerissen haben. Zu Händels 200. Geburtstag 1885 wurde sein „Messias“ in London von 500 Musikern und 2000 Chorsängern aufgeführt. Am Originalschauplatz in Dublin findet alljährlich zum Jahrtag der Premiere am 13. April ein Konzert statt.

Michael Schmid

## Historisches & Namen der Woche

### 9. April

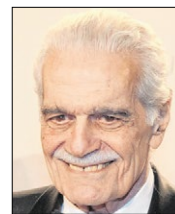
**Casilda, Waltraud, Mirjam**

Vor 50 Jahren startete die erste Boeing 737 zu ihrem Jungfernflug. Die Maschinen der 737-Familie sind die bisher meistgebauten zivilen strahlgetriebenen Passagierflugzeuge. Mittlerweile wird der Typ in der dritten Generation gefertigt. Er hat über die Zeit seine äußere Erscheinung kaum geändert.

### 10. April

**Ezechiel, Gernot**

Der ägyptische Schauspieler Omar Sharif (Foto: imago) wurde vor 85 Jahren in Alexandria geboren. Seine bekanntesten Rollen waren die des Doktor Schiwago im gleichnamigen Film und die des Sherif Ali Ibn El Kharisch in „Lawrence von Arabien“. Er starb am 10. Juli 2015 in Kairo.



### 11. April

**Gemma, Elena**

Bei einem Terroranschlag auf die Al-Ghriba-Synagoge auf Djerba (Tunesien) starben vor 15 Jahren 19 Touristen. 14 von ihnen stammten aus Deutschland. Ein Lastwagen, der mit Flüssiggas beladen war, fuhr gegen die Synagoge und explodierte. Wenige Wochen später bekannte sich al-Quaida zu dem Anschlag.

### 12. April

**Herta, Julius**

Vor 100 Jahren starb die Frauenrechtlerin Elisabeth Gnauck-Kühne in Blankenburg (\* 2. Januar 1850 in

Vechede). 1900 trat sie zum Katholizismus über. Nach der Gründung des katholischen Frauenbunds im Jahre 1903, der auch auf ihre Initiative hin ins Leben gerufen worden war, setzte sie sich für die Belange des jungen Verbands ein.

### 13. April

**Gilda, Ida**

Er entwarf die Inneneinrichtung für die Münchner Kammerspiele: Vor 60 Jahren starb der Architekt und Künstler Richard Riemerschmid in München (\* 20. Juni 1868 ebenda). Er war ein bedeutender Baumeister des Jugendstil und konzipierte zahlreiche Villen.

### 14. April

**Ernestine, Hedwig, Lidwina**



Der katholische Priester und Musiker Johannes Hatzfeld (Foto: gem) kam vor 135 Jahren in Benolpe (Sauerland) zur Welt.

1916 veröffentlichte er die Liederbücher „Tandaradei“ und „Susani“. Hatzfeld prägte den Aufbruch der katholischen Kirchenmusik nach dem Ersten Weltkrieg wesentlich. Er starb am 5. Juli 1953 in Paderborn.

### 15. April

**Anastasia**

Vor 50 Jahren demonstrierten mehr als 125 000 US-Bürger in New York gegen den Vietnamkrieg. Der Bürgerrechtler Martin Luther King beteiligte sich an den Protesten.

Zusammengestellt von Matthias Altmann



▲ Eine Boeing 737-130 der US-Raumfahrtbehörde NASA.

Foto: gem



## Ethische und nachhaltige Geldanlagen



Immer mehr Anleger achten neben der Rendite auch darauf, wie sie Mensch und Umwelt helfen können. Viele Kreditinstitute haben das erkannt und setzen auf mehr Nachhaltigkeit bei ihren Finanzen, bei Investments und Kundenprodukten.

# Gutes tun mit dem Ersparten

Gutes tun mit dem eigenen Vermögen? Anleger, denen das wichtig ist, suchen nach nachhaltigen Anlagemöglichkeiten. Doch was ist nachhaltig? „Eine gesetzliche Definition dafür gibt es nicht“, erklärt Niels Nauhauser von der Verbraucherzentrale Baden-Württemberg. „Das ist eine philosophisch auch nicht ganz einfache Frage.“

Grundsätzlich sind drei Vorgehensweisen geläufig, nachhaltige Geldanlagen zu bestimmen: Negativkriterien, Positivkriterien oder der „Best-in-Class-Ansatz“. „Bei Negativkriterien sind bestimmte Geschäftsfelder ausgeschlossen, zum Beispiel Atomenergie oder Waffenherstellung“, erklärt Nauhauser. Bei Positivkriterien werden hingegen gezielt Investitionen in Geschäftsfelder und Unternehmen gelenkt, die etwa bestimmte soziale Standards einhalten oder besonders umweltfreundlich arbeiten. „Nach dem Best-in-Class-Ansatz wird grund-

sätzlich in alle Branchen investiert, allerdings nur in Unternehmen, die innerhalb ihrer Branchen nach bestimmten Kriterien als besonders nachhaltig gelten.“

Anleger, die nachhaltige Kriterien bei der Geldanlage berücksichtigen wollen, haben angesichts der vielfältigen Angebote folgendes Problem: „Sie müssen für sich selbst festlegen, wie sie Nachhaltigkeit definieren und daraufhin gezielt Produkte auswählen, die den eigenen Erwartungen gerecht werden“, sagt Nauhauser. „Nun werden die Angebote aber mit Werbeaussagen von Produkt- und Siegelanbietern angepriesen, die niemand überprüfen kann“, gibt er zu bedenken. Abgesehen von Aspekten der Nachhaltigkeit ist vor jeder An-

lageentscheidung zu prüfen, ob die Anlageform den persönlichen Bedürfnissen an Sicherheit, Rentabilität und Liquidität entspricht.

Grundsätzlich gilt: Als nachhaltige beworbene Geldanlagen bergen ähnliche Chancen und Risiken wie konventionelle Anlagen. Eine höhere Risikobereitschaft ist grundsätzlich mit einem höheren Verlustrisiko, aber auch höheren Rendite-Chancen verbunden. *dpa*



Fotos: Zebor - fotogestoeber - fotolia.com

## Steigende Nachfrage

Nachhaltige Geldanlagen haben für viele Sparer eine große Bedeutung. Doch der Markt ist nach wie vor verhältnismäßig klein. Für viele Anleger ist es deshalb nicht leicht, eine geeignete Geldanlage zu finden. Doch immer mehr Geldinstitute stellen sich auf die Wünsche ihrer Kunden ein und bieten Anlageprodukte mit ethischen, sozialen und ökologischen Kriterien an. Darauf lässt zumindest eine Umfrage der Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen schließen. Von 110 befragten Geldinstituten führen demnach 72 Prozent solche Produkte, fast jedes Dritte möchte das Segment künftig ausbauen.

Die meisten Institute bieten ausschließlich nachhaltige Investmentfonds an (62 Prozent). Die am zweithäufigsten angebotene Produktklasse sind nachhaltige Zins- und Sparanlagen, die von 17 Prozent der Banken und Sparkassen angeboten werden.

Der Haken für interessierte Sparer: Die Anlageziele der Branche, ob zum Beispiel klimafreundlich oder sozial, unterscheiden sich oft sehr stark. Vor allem bei Investmentfonds gibt es verschiedene Strategien. Vor der Entscheidung für ein entsprechendes Produkt müssen Anleger also genau hinschauen, empfehlen die Verbraucherschützer. Helfen kann ein Blick auf die zehn größten Positionen im Depot des Fonds. Das gibt Hinweise darauf, wie „grün“ der Fonds tatsächlich ist.

Im Angebot fanden die Verbraucherschützer neben Aktien- und Mischfonds vereinzelt auch Rentenfonds. Kostengünstige Indexfonds, welche einen Nachhaltigkeitsindex nachbilden, bieten dagegen nur sehr wenige Banken an. *dpa*

## Soziales Investment mit attraktiver Rendite

Mit einer Seniorenimmobilie verfügt ein Käufer im Wesentlichen über eine „sorgenfreie“ und „pflegeleichte“ Immobilie. Als im Grundbuch eingetragener Eigentümer kann er das Appartement beleihen, vererben, verschenken oder veräußern und langfristig vom Wertsteigerungspotenzial einer Immobilie profitieren.

Gleichzeitig kann der Eigentümer mit regelmäßigen Einnahmen und attraktiven Renditen rechnen, da die Immobilie langfristig an einen Betreiber vermietet ist. Das bedeutet: weniger Aufwand und

geringe Nebenkosten im Vergleich zu einer herkömmlichen Mietwohnung. Der Betreiber als langfristiger Generalmieter übernimmt einen Großteil der Nebenkosten, auch für Wartungs- und Renovierungsarbeiten. Der Eigentümer muss sich also weder um die Vermietung noch um die Verwaltung der Immobilie kümmern und erhält monatlich automatisch die Mietzahlungen auf sein Konto überwiesen – sogar wenn das Appartement vorübergehend nicht belegt sein sollte. Zahlreiche Studien belegen, dass der Bedarf an seniorengerechten Wohn- und

Betreuungsangeboten weiter steigen wird. Zum einen werden die Menschen immer älter, zum anderen wird damit gerechnet, dass sich das familiäre Pflegepotenzial in den nächsten Jahren insbesondere durch sinkende Geburtenzahlen und die vermehrte Berufstätigkeit von Frauen verringern wird und somit die Anzahl derer, die zu Hause versorgt werden können, ebenfalls zurückgeht.

### Informationen

Telefon: 081 41-82 95 40

Internet: [www.bg-immobiliengruppe.de](http://www.bg-immobiliengruppe.de)

## Soziales Investment in einen Wachstumsmarkt SENIORENIMMOBILIEN ALS KAPITALANLAGE



- ✓ Solide und planbare Renditen von rd. 4%
- ✓ Wertbeständiges Immobilieneigentum
- ✓ Ausgewählte Standorte in Bayern
- ✓ Renommiertere + professionelle Betreiber
- ✓ Kein Verwaltungsaufwand
- ✓ Niedrige Nebenkosten
- ✓ Bevorzugte Belegung im Bedarfsfall

ab 157.500 Euro - provisionsfrei

Gerne informieren wir Sie über unsere aktuellen Projekte.

☎ 08141-82 95 40 / [vertrieb@bg-immobiliengruppe.de](mailto:vertrieb@bg-immobiliengruppe.de)

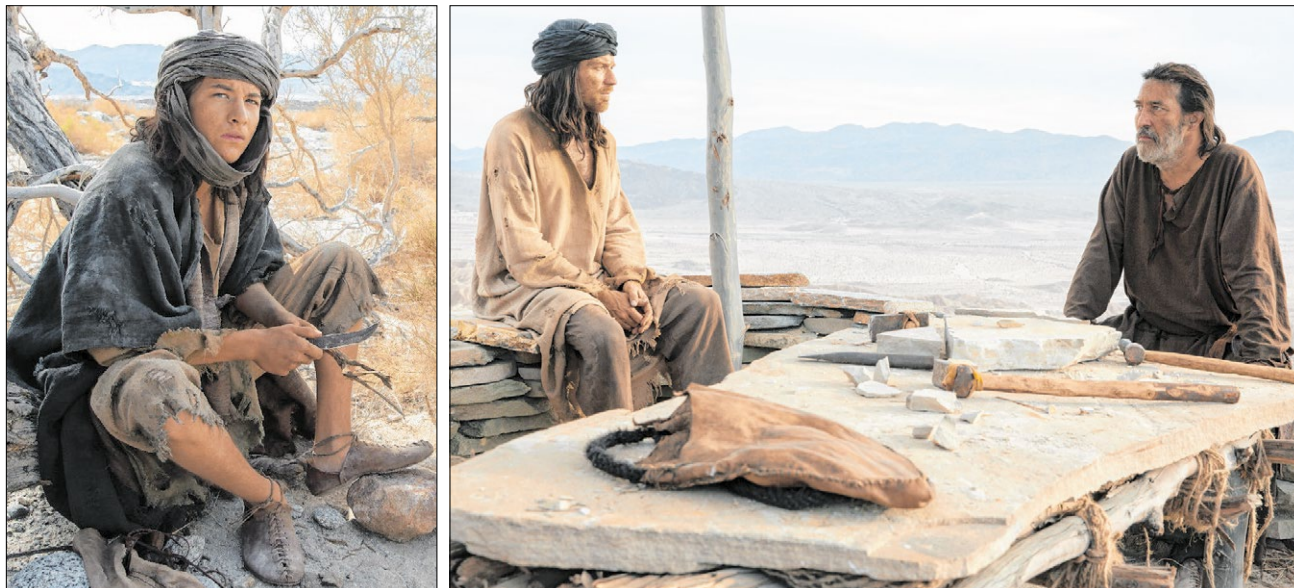
[www.bg-immobiliengruppe.de](http://www.bg-immobiliengruppe.de)



## KINOTIPP

# Jeder muss seinen Weg finden

„40 Tage in der Wüste“ zeigt Jesus als Vermittler in einem Familienkonflikt



▲ Der Sohn (Tye Sheridan, links) möchte in Jerusalem ein neues Leben beginnen, der Vater (Ciarán Hinds, rechts) jedoch will, dass dieser ein Wüstenbewohner wie er bleibt: Kann Jesus (Ewan McGregor, Mitte) für beide eine Lösung finden? Fotos: Tiberius Film

„Danach trieb der Geist Jesus in die Wüste. Dort blieb Jesus vierzig Tage lang und wurde vom Satan in Versuchung geführt. Er lebte bei den wilden Tieren und die Engel dienten ihm.“ (Markus 1,12 f)

Jesus verbrachte 40 Fastentage in der Wüste und wurde dort vom Teufel geprüft. Neben dem Evangelisten Markus berichten auch die Evangelisten Matthäus und Lukas davon. Auf die Versuchungsepisode folgt der erste öffentliche Auf-

tritt Jesu in Galiläa. Die Versuchung kann demnach als Vorbereitung auf sein Wirken gesehen werden.

Doch Jesus war Mensch – mit allen menschlichen Zügen und Eigenschaften. Was trieb ihn in der Wüste um? Suchte er eine Aufgabe? Dachte er über seinen Vater nach? War er von Selbstzweifeln geplagt? Diese oder ähnliche Fragen könnten der Ausgangspunkt für Rodrigo Garcías Kinofilm „40 Tage in der Wüste“ gewesen sein. Anders als Mel Gibson seinerzeit in „Die Passion Christi“ setzt García bei seiner Charakterstudie auf die leisen Töne – mit Erfolg.

Gleich zu Beginn wird klar: Dieser Film nimmt sich Zeit, um seine Geschichte zu erzählen. Beeindruckende, gewaltige Landschaftsaufnahmen (gedreht wurde allerdings nicht im Heiligen Land, sondern in Kalifornien), ruhige Streichermusik, ein durch die Wüste ziehender Jesus, der sich vor einem Sandsturm zu schützen versucht und nachts Alpträume hat: Dialog findet fürs Erste nicht statt, die Einsamkeit der Wüste wird deutlich spürbar.

Der Teufel erscheint Jesus in allerlei Gestalten, meist (und mitunter etwas verwirrend) als Jesu Doppel-

gänger. Er will ihn mit Behauptungen wie „Dein Vater hasst dich“ oder „Du bist nicht sein einziges Kind“ provozieren, doch Jesus geht nicht darauf ein.

Dann trifft er auf eine in der Wüste lebende Familie. Der Sohn fühlt sich eingekerkert, möchte die Welt sehen und eine Arbeit in Jerusalem annehmen. Sein Vater wünscht sich, dass er bei ihm in der Wüste bleibt. Nur die todkranke Mutter weiß von den Träumen ihres Sohnes und möchte für ihn ein freies Leben. Der Teufel schlägt Jesus einen Handel vor: Er lässt ihn in Ruhe, wenn es ihm gelingt, „die Verstrickungen der Familie zu lösen“.

## Der Bestimmung folgen

Diese Aufgabe scheint unlösbar: Zwar sprechen alle Familienmitglieder mit Jesus, aber kaum miteinander. Zudem tauchen Zweifel an der Vaterschaft auf – und schließlich kommt es zu einem tödlichen Unfall. „40 Tage in der Wüste“ bietet kein hektisches Hollywood-Kino. Stattdessen wird Jesus gleichermaßen menschlich wie respektvoll als ein Mann porträtiert, der einige Prüfungen meistern musste, bevor er seiner Bestimmung folgen konnte. Sehenswert. *Victoria Fels*

## Information

„40 Tage in der Wüste“ läuft am Gründonnerstag in den deutschen Kinos an.

Ihr Geschenk zu Ostern!

# YOU! MAGAZIN

**Begeisterung wecken –**  
YOU! ist das katholische Magazin für Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren. YOU!Magazin spricht junge Menschen in ihrer Sprache an.

**Orientierung geben –**  
In der Zeit leben und sie mit den Augen des Glaubens sehen. YOU!Magazin greift die Themen auf, die Jugendliche beschäftigen: Stars, Musik, Kino, Liebe, aber auch Fragen zum Glauben und zur Kirche.

**Freude schenken –**  
Verschenken Sie YOU!Magazin zu Ostern! YOU! erscheint alle zwei Monate und kann als Einzelheft oder als Abonnement bezogen werden.

[www.youmagazin.com](http://www.youmagazin.com)

## Ja, ich verschenke YOU!Magazin

## Bestellcoupon

YOU!Magazin wird mit der nächsten erreichbaren Nummer zugestellt.

- Einzelheft 2,20 EUR
  Schnupperabo\* 6,00 EUR
  Jahres-Abo\* 12,60 EUR  
 \*nur für Neu-Abonnenten, verlängert sich nach Ablauf automatisch auf das Jahresabo zum Normalpreis

Bitte schicken Sie YOU!Magazin an:

Name / Vorname  Straße / Hausnummer

PLZ / Ort

Bitte schicken Sie die Rechnung an:

Name des Auftraggebers  Straße / Hausnummer

PLZ / Ort  E-Mail

IBAN  BIC

Zahlung per Bankeinzug
  gegen Rechnung

Datum  Unterschrift

Bitte ausfüllen und einsenden an:

Sankt Ulrich Verlag GmbH, Leserservice,  
Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg, Telefon 0821/50242-53,  
Telefax 0821/50242-80, E-mail: info@youmagazin.com

## SAMSTAG 8.4.

## ▼ Fernsehen

- 15.10 BR: **Glockenläuten** aus der Georgskirche in Westendorf bei Augsburg.  
 17.45 ZDF: **Menschen – das Magazin**. Hilfen für Jugendliche in Heim und Pflege.  
 23.50 ARD: **Das Wort zum Sonntag**. Christian Rommert, Bochum (evang.).

## ▼ Radio

- 6.20 **Deutschlandradio Kultur: Wort zum Tage**. Pastoralreferent Martin Wolf, Kaiserslautern (kath.).

## SONNTAG 9.4.

## ▼ Fernsehen

- 9.55 BR: **Palmsonntag in Rom**. Prozession, Segnung der Palmwedel und Gottesdienst mit Papst Franziskus.  
 9.30 ARD: **Katholischer Gottesdienst** mit Palmsonntags-Prozession aus der Pfarrei St. Apollonia in Aachen-Eilendorf. Mit Pfarrer Peter Dückers.

## ▼ Radio

- 7.05 **Deutschlandradio Kultur: Feiertag**. Aufstieg und Fall. Die Lehre des Palmsonntags. Von Hildegard Stumm, Berlin (kath.).  
 9.20 **Radio Horeb: Heilige Messe** zum Palmsonntag mit Palmprozession und Angelusgebet mit Papst Franziskus auf dem Petersplatz in Rom.  
 10.05 **Deutschlandfunk: Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarrkirche Herz Jesu, Berlin-Zehlendorf. Predigt: Pfarrer Carl-Heinz Mertz.  
 10.05 **BR1: Katholische Morgenfeier**. Monsignore Erwin Albrecht, Regensburg.

## MONTAG 10.4.

## ▼ Fernsehen

- 21.00 BR: **Lebenslinien**. Schwester Gudrun leitet ein Kinderheim im Allgäu.  
 22.25 3sat: **Geheimauftrag Pontifex**. Der Vatikan im Kalten Krieg. Das Attentat auf Johannes Paul II. und der Zusammenbruch des Ostblocks.

## ▼ Radio

- 6.35 **Deutschlandfunk: Morgenandacht**. Pfarrer Christoph Seidl, Regensburg (kath.). Täglich bis einschließlich 15. April.  
 18.50 **Deutschlandradio Kultur: Zum jüdischen Fest Pessach**. „Mit starker Hand herausgeführt ...“ Von Stefanie Oswald.

## DIENSTAG 11.4.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 ARD: **Europas Muslime**. Auf Reisen mit Nazan Gökdemir und Hamed Abdel-Samad. Ist der Islam eine Religion der Gewalt? Reportage.  
 22.15 ZDF: **37 Grad**. Helfen ist die halbe Miete. Studenten ziehen zu Senioren. Junge Leute wohnen günstig und unterstützen dafür Rentner im Alltag.

## ▼ Radio

- 19.30 **Radio Horeb: Kreuzweg** der Jugend 2000 aus der Pfarrei St. Anton in Kempten.

## MITTWOCH 12.4.

## ▼ Fernsehen

- 19.00 BR: **Stationen**. Weniger ist mehr – ist weniger mehr? Wo liegt die Grenze zwischen Verzicht und Selbstoptimierung?  
 20.15 BR: **Der bayerische Papst**. Das Leben des Joseph Ratzinger. Doku.

## ▼ Radio

- 9.05 **Deutschlandfunk: Kalenderblatt**. Vor 60 Jahren: Deutsche Kernphysiker sprechen sich gegen die atomare Bewaffnung der Bundeswehr aus.

## DONNERSTAG 13.4.

## ▼ Fernsehen

- 16.45 ARD: **Vom Wert des Erinnerns**. Hanno Loewy leitet das Jüdische Museum Hohenems in Vorarlberg/Österreich.  
 22.40 WDR: **Wenn der Hund stirbt**. Wie Menschen um Tiere trauern.

## ▼ Radio

- 9.25 **Radio Horeb: Live aus Rom**: Chrisammesse mit Papst Franziskus.  
 16.50 **Radio Horeb: Live aus Rom**: Heilige Messe vom Letzten Abendmahl mit Papst Franziskus.

## FREITAG 14.4.

## ▼ Fernsehen

- 9.05 3sat: **Johann Sebastian Bach: Matthäuspassion**. Aufführung von 2013 mit den Regensburger Domspatzen aus dem Münchner Herkulesaal.  
 21.10 BR: **Papst Franziskus betet den Kreuzweg**. Live aus dem Kolosseum in Rom.

## ▼ Radio

- 10.00 **Radio Horeb: Kreuzweg** aus dem Hohen Dom zu Köln. Zelebrant: Kardinal-Erzbischof Rainer Maria Woelki.  
 15.00 **Radio Horeb: Karfreitagliturgie** aus der Pfarrei St. Anton in Kempten.  
 21.05 **Radio Horeb: Live aus Rom**: Kreuzweg mit Papst Franziskus.

☞: Videotext mit Untertiteln

## Für Sie ausgewählt



## Duell zwischen Adidas und Puma

Adi (Christian Friedel, links) und Rudi Dassler (Hanno Koffler) haben eine revolutionäre Idee. Im Jahre 1922 überzeugen sie ihren Vater Christoph, den kleinen Familienhandwerksbetrieb auszuweiten und ins Sportgeschäft einzusteigen. Während ihr Unternehmen von Erfolg zu Erfolg eilt und die Eltern bald stolz auf ihre Söhne sind, zeigt sich das unterschiedliche Temperament der beiden: „**Die Dasslers – Pioniere, Brüder und Rivalen**“ (ARD, 14. und 15.4., jeweils 20.15 Uhr; Untertitel für Hörgeschädigte) folgt dem Lebensweg der Gründer der heutigen Marken Adidas und Puma von den 1920er Jahren bis ins Jahr 1974.

Foto: ARD Degeto



## Wie Luther die Welt bis heute prägt

In der dreiteiligen Jubiläums-Dokumentation „**Der große Anfang – 500 Jahre Reformation**“ (ZDF, 14., 16. und 17.4., jeweils 19.30 Uhr) folgt Moderator Harald Lesch (Foto: ZDF/Hans Jakobi) den Spuren Martin Luthers und zeigt, wie die Folgen der Reformation die Welt bis heute prägen. Mit Hilfe zahlreicher, nach historischen Vorlagen gestalteten Spielszenen spannt die Dokumentation einen Bogen vom Jahr 1500 bis zu den Anfängen der USA und weist auf überraschende Zusammenhänge hin, die bis heute nachwirken.

## Medien lokal

## ▼ Radio Charivari Regensburg:

Sonntagssendung 7 – 9 Uhr.  
 „Gedanken zum Tag“  
 werktags 5.15 Uhr.

## ▼ Radio RAMASURI Weiden:

Sonntagssendung 7 – 9 Uhr.  
 „Gedanken zum Tag“,  
 Montag bis Samstag 5.58 Uhr.

## ▼ Radio TRAUSNITZ Landshut:

Sonntagssendung 8 – 9 Uhr.  
 „Gedanken zum Tag“,  
 Sonntag 8.30 Uhr.

## ▼ Radio AWN Straubing:

Sonntagssendung 8 – 9 Uhr.  
 „Gedanken zum Tag“, Montag bis  
 Freitag 6.57 und 7.57 Uhr.

## ▼ UNSER RADIO Deggendorf:

An den Sonn- und Feiertagen:  
 8 – 10 Uhr.  
 „Worte zum Tag“, Montag bis  
 Samstag 6.57 und 19.57 Uhr.

## ▼ RADIO GALAXY

(digitales Jugendprogramm):  
 Sonntagssendung 10 – 12 Uhr.

## ▼ TVA Fernsehen für Ostbayern

„Horizonte ... unterwegs in Kirche  
 und Gesellschaft“, jeden 1. Sonntag  
 im Monat um 18.30 Uhr, 21.30 Uhr,  
 22.30 Uhr.

Auf Satellit TVA-OTV von 18-19,  
 21-22 und 23-0 Uhr und dann alle  
 2 Stunden.

24 Std. im analogen und digitalen  
 Kabel.

Livestream: [www.tvaktuell.com](http://www.tvaktuell.com).



**Besondere Orte Tirols entdecken**

Tirol zu entdecken lohnt sich das ganze Jahr über: beim Wandern auf grünen Almen, beim Schwimmen in kristallklaren Bergseen oder zur Einkehr in gemütliche Skihütten nach dem Pistenzauber. Genauso vielfältig wie die Natur ist auch die Tiroler Küche. Herzhafte Speckknödel, süße Krapfen, aromatische Alpenkäse und edle Weine machen Tirol zu einer Genusslandschaft. Wer nach Tirol kommt, erlebt eine Region, die einen sofort magisch in den Bann zieht. „Eine perfekte Woche ... - Tirol“ führt zu Orten, an denen man das besondere Flair einer Region erleben kann.

Wir verlosen drei Exemplare. Wer gewinnen will, der schicke das Lösungswort des Kreuzworträtsels mit seiner Adresse auf einer Karte vermerkt an:

Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost  
Rätselredaktion  
Henisiusstraße 1  
86152 Augsburg

**Einsendeschluss: 12. April**

Über „Die Wege des Honigs“ aus Heft Nr. 12 freuen sich:  
**Markus Fontaine**,  
86698 Oberndorf,  
**Maria Pokhart**,  
46397 Bocholt,  
**Rita Weber**,  
93161 Eilsbrunn.  
Herzlichen Glückwunsch!  
Die Gewinner aus Heft Nr. 13 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

dunkles Erstarungsgestein	märkisches Adelsgeschlecht		Heldin der Tristan-sage	persönliche Handschrift		Wohnstätte in Fels-höhlen		langweilig	alter Chrono-meter		poetisch: Glanz	Wüste in Nord-afrika	
						Großstadt in Italien							
				Mandant		bayr. Männerkose-name			9			griechischer Meeres-gott	
ein Halogen			Frauenkleidungsstück						Roman von Emile Zola				
Götzenbild					3				dt. TV-Moderator (Ruprecht)			6	
englisch, span.: mich, mir			Vortragen eines Liedes										
scherzen	gefährlicher Virus	deutsche Vorsilbe							Wortteil: innerhalb		Fremdwortteil: Luft		Traungs-behörde
									Wohngebäude				
	2								übrig Bleibendes				
geballte Hand		feiner Spott		Pforte		süd-amerikanische Farm			italienisch: bitte	zu Hause		algerische Geröll-wüste	
Einzahl									spitzer Pflanzen-teil				
schlimm				demo-skop. Institut (Abk.)		griechischer Buch-stabe					griechischer Buch-stabe		
tropischer Fruchtbaum	heiliger Stier in Ägypten		Tiergarten-anlage					7			8		
					indi-scher Sing-vogel				Nach-ahmung einer Hupe			Teil des Atlas-gebirges	
Hafendamm		1			int. Kfz-Z. Türkei	Abk.: außer Kraft		kegel-förmige Papst-krone					
			Entwicklungsstufe								4	kurz für: in dem	
gleichsam		ausgeprägt, auffallend								häufig			

„So werden kostbare Momente unvergänglich“

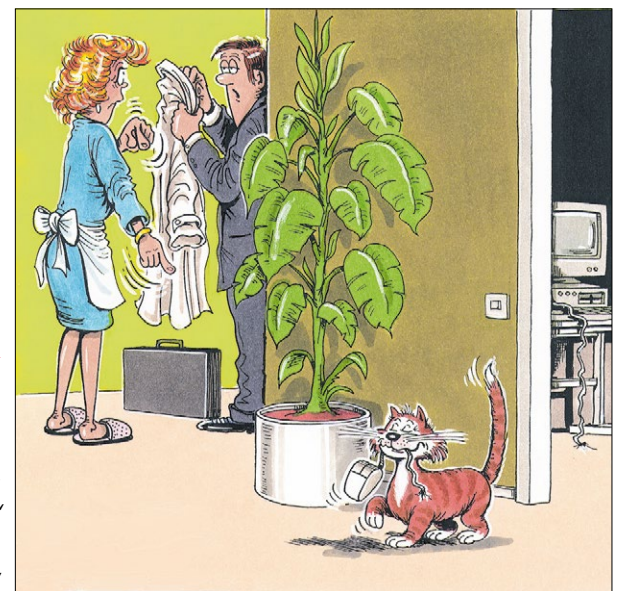
Wertvolle Firm- und Kommunionstaler aus Gold und Silber

www.glueckwunschtaler.de  
oder kostenlos Katalog bestellen bei Solidus Münzen & Medaillen, Tel.: 08649-393

1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 9:  
**Brauchtum am Beginn der Karwoche**  
Auflösung aus Heft 13: **APRILWETTER**

G	A	R	D	P	B														
U	L	T	R	A	R	A	C	H	E	R									
D	H	T	A	U	S	C	H	E	N										
F	R	I	E	D	E	M	U	H	G	A									
U	R	N	E						K	E	I	N							
K	N	I	E						L	U	R	C	H						
	S	P							S	K	E								
E	C	K	E						I	O	U								
C	H	O	R						N	O	N	E							
K	N	U	M	H	E	O	R												
W	E	L	T	M	A	G	E	N	G	O	N								
T	R	A	R	A	U	R	O	G	E	R									
	A	E	R	N	T	E	S	I											
K	L	E	T	T	E	E	S	E	H	R									
Q	U	E	R	H	P	L	A	N	L	O	S								
B	I	R	O	S	A	B	O	L	T	E									
A	B	G	A	S	A	R	M	B	E	T	E								



„Warum regst du dich denn so auf? Unser Moritz hat doch schon öfter mal 'ne Maus gefangen.“

Illustration: Jakob

# Erzählung Mit Liebe und Humor



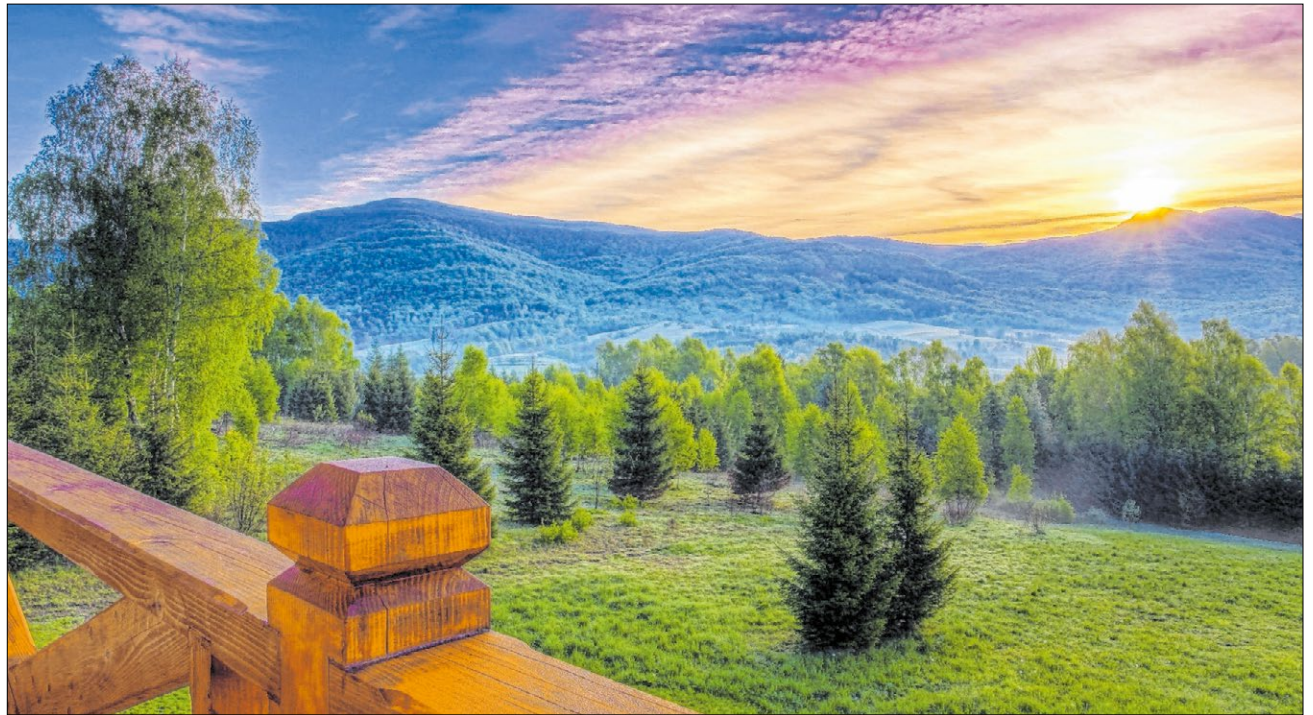
Heute war ihr 55. Hochzeitstag. Was für eine Freude. Da es ein Sonntag war, wollten alle Kinder und Enkelkinder kommen. Sie hatten gemeinsam die Vorbereitungen und kleinen Überraschungen für diesen Tag übernommen.

Gerda war froh darüber. So würde sie heute Morgen entspannt und in Ruhe mit Helmut die vielen fröhlichen und schwierigen Zeiten, die erfrischenden Episoden und ergötzlichen Pannen ihres gemeinsamen Lebens durchwandern können. 55 Jahre verheiratet zu sein bedeutet auch, in vielen kleinen Schritten gelernt zu haben, die skurrilen Macken und ungewöhnlichen Eigenheiten des anderen zu akzeptieren, zu tolerieren und manchmal später sogar zu lieben.

Helmut war in den letzten Jahren etwas vergesslich geworden und Gerda hatte gelernt, das meiste geduldig zu betrachten. Doch was an diesem Morgen geschah, erforderte schon eine gehörige Portion Humor.

Gemeinsam wollten sie frühstücken. „Doch zuvor möchte ich gerne duschen und Haare waschen“, vermerkte Gerda ruhig. Helmut nickte zerstreut. Er hatte wohl nicht richtig zugehört.

Zehn Minuten später stand Gerda wohligher unter der warmen Dusche. Plötzlich klopfte es stürmisch



an der Badezimmertüre. „Komm schnell, es eilt, es eilt sehr“, rief Helmut.

Gerda drehte unwillig und etwas verwirrt das Wasser ab. Heute war Sonntag. Kein Familienmitglied würde zu dieser frühen Uhrzeit ohne Not anrufen. Kein Radio- oder Fernsehsender würde eine seismische Erschütterung oder Hiobsbotschaft bringen, wenn es nicht um eine aktuelle Bedrohung ging.

„Schnell“, rief Helmut erneut. Gerda warf eilig und wassertriefend

ihren Bademantel über und versuchte mit nassen Füßen in ihre Hausschuhe zu schlüpfen. Vergebens. Das bedeutete, dass sie barfuß dem Weltuntergang entgegen eilen musste.

Als sie die Badezimmertüre öffnete, stand Helmut noch immer ungeduldig davor, fasste sie energisch bei der Hand und zog sie mit sich auf den Balkon.

„Sie dir das an“, jubelte er begeistert. „Hast du jemals in deinem Leben einen so herrlichen Sonnenauf-

gang gesehen?“ Er breitete die Arme aus, so als wollte er die ganze Welt umspannen. Dann schloss er seine Frau wohligher in die Arme und genoss im Schein der aufgehenden Sonne den Duft ihrer nassen Haare. „Ich liebe dich so sehr, wie diese aufgehende Sonne“, flüsterte er ihr ins Ohr. „Bist du glücklich?“

„Sehr“, lächelte sie liebevoll, während sich die Wasserpfütze zu ihren Füßen langsam ausbreitete.

Ursula Berg

Foto: Maciej Czekajewski – fotolia.com

## Sudoku

7		8		4	5		
9	2	3	1		6	7	
8	4	7	5		1	9	
7	4	6		8	5		
5	9	4		1	6	8	
8	5		7	1	9		
			6	5	4	2	3
3	6		4	2	7		
4	2	1			3	9	

Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser 9 Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.  
Oben: Lösung von Heft Nummer 13.

9				3		5	1
4			9	1	7		
3	1					9	2
	3	5			9		
	7	8	6		1		
			7		8	2	4
		9		7	2	5	
7	6	1		8			
				6	8	4	



## Hingesehen

Rund 450 000 Besucher erwartet das bayerische Oberammergau zur nächsten Auflage seiner weltberühmten Passionsspiele im Jahr 2020 (im Bild die Aufführung von 2010). „Wir werden die Geschichte vom Leiden und Sterben Jesu ganz neu aufgreifen“, kündigte Spielleiter Christian Stückl an. Der Verkauf kombinierter Buchungen von Eintrittskarten und Unterkünften für das zum 42. Mal stattfindende Schauspiel hat bereits begonnen. Oberammergau veranstaltet seit einem Gelübde von 1633 in der Regel alle zehn Jahre die Passionsspiele. Daran beteiligen sich über 2000 Bewohner des Ortes nach einjährigen Proben, darunter 450 Kinder. *KNA/Foto: imago*



## Wirklich wahr

Der „Sandmann“ ist jetzt auch in Gebärdensprache zu sehen. Seit Anfang des Monats übersetzen gehörlose Kinder und Jugendliche die Kinderabendserie in entsprechende Handbewegungen, teilte der Rundfunk Berlin-Brandenburg (RBB) mit.



Die Gebärdendolmetscher sollen immer dann eingeblendet wenn, wenn die Geschichte es erfordert.

„Der Sandmann baut eine Brücke zwischen den Welten Hörender und nicht Hörender“, erklärte RBB-Intendantin Patricia Schlesinger.

Zu sehen sind die „Sandmann“-Folgen mit Gebärdensprache über die Webseite [www.sandmann.de](http://www.sandmann.de), über die Mediatheken von RBB und ARD sowie über die Sandmann-App.

*epd/Foto: rbb*

*epd*

## Wieder was gelernt

1. Im TV läuft der Sandmann im zweiten Tonkanal auf ...

- A. Arabisch
- B. Sorbisch
- C. Sächsisch
- D. Englisch

2. Die Sandmann-Figur literarisch bekannt machte ...

- A. Wilhelm Hauff
- B. Jacob Grimm
- C. E.T.A. Hoffmann
- D. Hans Christian Andersen

0 pun 2 '1 :uns01

## Zahl der Woche

11

Menschen pro eine Million Einwohner haben 2016 in Deutschland Organe gespendet. In Großbritannien waren es doppelt so viele und in Frankreich zweieinhalb mal so viele, teilte die Deutsche Stiftung Organtransplantation mit.

Spitzenreiter sind Spanien und Kroatien, wo es knapp 40 beziehungsweise 39 Spender je eine Million Einwohner gibt. Mit fünf Spendern je eine Million Einwohner rangiert Luxemburg am Ende der Skala.

Auch zwischen den deutschen Bundesländern unterscheidet sich die Spenderrate: Spitzenreiter sind die Hamburger, von denen mehr als 22 Personen pro eine Million Einwohner Organe gespendet haben, und die Bewohner von Mecklenburg-Vorpommern (knapp 19 Spender pro eine Million Einwohner). Bayern liegt mit 9,4 Organspendern je einer Million Einwohner unter dem Bundesdurchschnitt. *epd*

## Impressum

**Katholische Sonntagszeitung Regensburger Bistumsblatt**

**Herausgeber:**  
für den Bistumsteil (Seiten I-XVI):  
S.E. Dr. Rudolf Voderholzer,  
Bischof von Regensburg  
für den Mantelteil:  
Sankt Ulrich Verlag GmbH

**Redaktion Regensburg**

Stefan Mohr (Redaktionsleiter)  
Markus Detter, Gudrun Wittmann  
Tel. 09 41/5 86 76-0;  
Fax 09 41/5 86 76-66  
Königsstraße 2, 93047 Regensburg  
E-Mail: [sonntagszeitung-regensburg@suv.de](mailto:sonntagszeitung-regensburg@suv.de)

**Verlag und Mantelredaktion**

Sankt Ulrich Verlag GmbH  
Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg  
Telefon: 08 21/5 02 42-0

[www.katholische-sonntagszeitung.de](http://www.katholische-sonntagszeitung.de)

**Geschäftsführer:** Johann Buchart

**Chefredakteur:** Johannes Müller  
**Chefin vom Dienst:** Victoria Fels  
**Stellv. Chef v. Dienst:** Thorsten Fels

**Nachrichten:** Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

**Mediaberatung**

Tel. 09 41/5 86 76-10;  
Fax: 09 41/5 86 76-39  
Mail: [sonntagszeitung-mediaberatung@suv.de](mailto:sonntagszeitung-mediaberatung@suv.de)

Gültig ist zur Zeit die Anzeigenpreisliste Nr. 32 vom 1.1.2017.

Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen.

**Mediendesign und Marketing:**  
Cornelia Harreiß-Kraft  
Telefon: 08 21/5 02 42-39

**Druck:**  
(zugleich Anschrift für Beilagen-Lieferungen) Neue Presse Verlags-GmbH,  
Druckzentrum Passau,  
Medienstraße 5a, 94036 Passau



**Leserservice und Vertrieb**

Katholische Sonntagszeitung  
Regensburger Bistumsblatt  
Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg  
Telefon 08 21/5 02 42-13 oder -53;  
Fax 08 21/5 02 42-80  
E-Mail: [vertrieb@suv.de](mailto:vertrieb@suv.de)

**Bezugspreis:**  
Vierteljährlich EUR 24,45  
Einzelnummer EUR 1,95

Abbestellungen sind sechs Wochen vor Quartalsende schriftlich an den Verlag zu richten.

**Bankverbindung:**  
LIGA Bank eG  
Konto-Nr. 115800, BLZ 75090300  
IBAN DE5175090300000115800  
BIC GENODEF1M05

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskämpfen besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

# Zeit der Sehnsucht nach Gott

Fasten muss nicht immer gleich Verzicht heißen



▲ Auch die verhüllten Kreuze erhöhen die Spannung auf Ostern hin. Foto: KNA

Jetzt haben wir sie schon so gut wie geschafft, die Fastenzeit. Haben Sie sich auch das eine oder andere vorgenommen? Wie jedes Jahr verzichten wir zu Hause auf Süßigkeiten und Alkohol (nur die Erwachsenen). Außerdem hat mir ein Fastenkalender über das Fasten nach der heiligen Hildegard von Bingen einige Aha-Erlebnisse beschert. Unter anderem dieses, dass man sich nicht so großartig zu rühmen braucht, wenn man fastet, weil das keine besonders große moralische Leistung ist. Heißt: So schnell muss man nicht stolz auf sich sein ob eines kleinen Verzichts ...

Daraus ergibt sich, nach Hildegard, dass Fasten auch immer eine geistige Komponente haben muss, die den Fastenden näher zu Gott bringt. Das hat mich nachdenklich gemacht, und deswegen habe ich in der zweiten Fastenwoche spontan beschlossen, dass mein geistiges Fasten ein „Tun“ wird statt eines „Lassens“, nämlich, dass ich, soweit möglich, täglich die heilige Messe besuche.

Und ich muss sagen, das ist ein „Fasten, wie ich es liebe“! Zwar leidet mein Haushalt ein bisschen darunter, dass ich die Zeit, die ich sonst mit Bettenmachen und Staubsaugen verbringe, nun dem Herrn schenke, aber seit langem habe ich keine so intensive, erfüllte Fastenzeit mehr erleben dürfen wie heuer. Das leibliche Fasten rückt dadurch an die

richtige, nämlich untergeordnete Stelle. Nicht das Fasten ist das Zentrum meiner Bemühungen, sondern die Vorbereitung von Geist und Seele auf die Begegnung mit Gott.

In diesem Jahr habe ich richtig Sehnsucht, die Kar- und Ostertage endlich feiern zu können. Ich bin dankbar für die Erfahrung dieser Fastenzeit, dass die heilige Messe spürbar Quelle und Zentrum unseres Glaubens ist, und dass die alltägliche Arbeit umso leichter von der Hand geht, wenn ich zuerst aus dieser Quelle lebe.

So eine Erfahrung wünsche ich von Herzen auch Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, in diesen Kar- und Ostertagen!



Nicole Seibold ist Diplom-Theologin und Pastoralreferentin in der Diözese Augsburg. Sie ist verheiratet und hat vier Söhne. Von 1998 bis 2002 erfolgte ihre Ausbildung zur Pastoralreferentin in Dinkelscherben.

## Buchtipp



### Zur Nähe Gottes finden

WIE HAT JESUS GEBETET?

Peter Dyckhoff

144 Seiten, 30 schwarzweiße Abbildungen

ISBN 978-3-9454012-8-6, 13,95 EUR

Ein Gebet gibt es, das weltweit täglich milliardenfach gesprochen wird und dabei wohl allzu leicht von den Lippen geht: das Vaterunser, das Jesus zu beten gelehrt hat. Als seine Jünger ihn baten: „Herr, lehre uns beten“ (Lk 11,1), empfahl Jesus nicht einfach Worte, um sich erfolgreich an Gott zu wenden, sondern er gab in diesem Gebet sein Innerstes wieder: die Erfahrung seiner unüberbietbaren Nähe zum Vater.

Von Jesus überliefern die Evangelien weitere Gebete. In der Karwoche geht dem Leser der Bibel, dem Gläubigen in der heiligen Messe oder dem Beter eines Kreuzwegs das Ringen und Hadern Jesu am Ölberg besonders nahe: „Abba, Vater, alles ist dir möglich. Nimm diesen Kelch von mir. Aber nicht, was ich will, sondern was du willst, soll geschehen“ (Mk 14,39).

In seinem neuen, mit einem Lesebändchen und 30 Abbildungen ansprechend gestalteten Buch geht Pfarrer Peter Dyckhoff der Frage nach, wie Jesus gebetet hat. Er nimmt den Leser mit auf eine Spurensuche, die sich besonders durch die direkte Ansprache in eine Schülerschaft wandelt und zur Erfahrung der Gottesnähe führt.

Denn am Gebetsweg Jesu entlang ist nachzuvollziehen, wie Jesus den offenen Himmel und die Bestätigung des liebenden Vaters in seinen einsamen Gebetsstunden erfahren hat. „Sein Leben, Leiden und Sterben war die Erfüllung eines sich langsam vollendenden Gebetes. Jesus war erfüllt von der Gewissheit, dass bei Gott, seinem Vater, das Leben auf ihn wartet“, erläutert Dyckhoff.

So dient das Buch nicht nur der Betrachtung des Betens Jesu, sondern versucht in jedem Kapitel einen Gebetsweg zu finden, der seinem Beten ähnlich ist. „Da Jesus unser aller Meister und seine Weisung eine göttliche ist, können wir viel von ihm lernen, wenn wir darauf schauen, wie er gebetet hat. Doch ist dieser Weg des Nachvollziehens des Gebetes Jesu kein intellektueller, sondern ein Weg der Hingabe, damit ein gebührender Raum des Schweigens entsteht, in den hinein Gott seinen Willen und seine Liebe kundtun kann“, schreibt Dyckhoff.

Und tatsächlich gelingt es dem Autor, nicht nur in das Gebet Jesu gleichsam einzutauchen, sondern es sich selber auch zu eigen zu nehmen, etwa wenn er das letzte Gebetswort Jesu am Kreuz betrachtet: „Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist“ (Lk 23,46). Dyckhoff erläutert das ursprüngliche Psalmwort (Ps 31,6) als Bestandteil des täglichen Abendgebets sowohl der Juden als auch der Christen – weltweit wird es als Element der Komplet, des kirchlichen Abendgebets, gesprochen.

An diesem Gebetswort wird die denkbar engste Beziehung Jesu zu seinem und zu unserem Vater deutlich: als Wort der vollkommenen Hingabe an Gott und seinen liebenden Willen für seinen Sohn und alle, die ihm folgen. „Wahrscheinlich hat Jesus dieses Abendgebet seit seiner Kindheit gesprochen. ... Am Kreuz sprach er es mit lauter Stimme. Das, was er bereits als Kind betete, wurde zu seinem Sterbegebet.“

Peter Paul Bornhausen

### Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion). Dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt mit Spendenaufruf von Förderkreis für die Schwestern Maria, Ettlingen. Einem Teil dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt von A. K. M. Aktionsgemeinschaft Kyrrillos und Methodios e.V. „Slavorum Apostoli“, Eichstätt. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.

### Reise / Erholung

Kur an der Polnischen Ostseeküste in Bad Kolberg  
14 Tage ab 399 €, Hausabholung inkl.  
Tel. 0048 947107166

### Kaufgesuche

Wir kaufen  
Wohnmobile + Wohnwagen  
03944-36160  
[www.wm-aw.de](http://www.wm-aw.de) Fa.



*Wir müssen durch immer erneutes Lesen  
 und Meditieren Seines Wortes und Seines  
 Beispiels versuchen, uns vom Geist Jesu  
 durchdringen zu lassen.  
 Heiliger Charles de Foucauld*

© Hermsdorf/Pixelio.de

**— DIE —  
 B I B E L  
 L E B E N  
 TAG FÜR TAG**

**Palmsonntag, 9. April**  
*Hosanna dem Sohne Davids! (Mt 21,9)*

Noch jubeln die Leute Jesus zu. Später rufen sie: „Kreuzige ihn!“ Und dann kommt die Nacht, die alles verändern wird: „In dieser Nacht der Nächste, die uns so viel verspricht, erleben wir das Beste und kein Ende in Sicht“ (Die Toten Hosen).

**Montag, 10. April**  
*Das geknickte Rohr zerbricht er nicht, und den glimmenden Docht löscht er nicht aus. (Jes 42,3)*

Ein geknicktes Rohr erscheint uns wertlos. Wir schmeißen so etwas gerne schnell weg. Bei Gott ist das etwas Anderes. Er wirft das Wertlose nicht einfach weg, sondern erhält es am Leben. So auch uns. Gott nimmt uns an, mit unseren Fehlern und Makeln. Er hält uns in seiner Hand und gibt uns nicht mehr her.

**Dienstag, 11. April**  
*Noch bevor der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. (Joh 13,38)*

Manchmal fällt es mir schwer, für die Sache Jesu einzustehen. Da geht es mir wie Petrus und ich sage, dass ich nicht dazu gehöre. Jesus weiß um diese Schwäche. Aber er versagt mir deswegen nicht seine Unterstützung. Er nimmt mich an so wie ich bin und dafür bin ich ihm dankbar.

**Mittwoch, 12. April**  
*Ich hielt meinen Rücken denen hin, die mich schlugen, und denen, die mir den Bart ausrissen, meine Wangen. Mein Gesicht verbarg ich nicht vor Schmähungen und Speichel. Doch Gott, der Herr, wird mir helfen; darum werde ich nicht in Schande enden. (Jes 50,6f)*

Es reicht den Feinden des Gottesknechtes nicht, ihn nur zu schlagen. Er wird sogar noch verachtet und gedemütigt. Genau so passiert es heute. Nicht nur in fernen Ländern, auch bei uns. Beten wir für die,

die verfolgt, verachtet und gedemütigt werden!

**Gründonnerstag, 13. April**  
*Dann goss er Wasser in eine Schüssel und begann, den Jüngern die Füße zu waschen und mit dem Leinentuch abzutrocknen, mit dem er umgürtet war. (Joh 13,5)*

Was muss es für ein großer Liebesdienst gewesen sein, den Jesus an seinen Jüngern vollzieht! Ein Meister wäscht seinen Dienern die Füße. Wann haben Sie sich das letzte Mal klein gemacht und für andere eine gute Tat vollbracht?

**Karfreitag, 14. April**  
*Als Jesus von dem Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht! Und er neigte das Haupt und gab seinen Geist auf. (Joh 19,30)*

Jesus ist tot. Die Welt steht still,



alles ist vorbei. Jesus stirbt vermeintlich in der Schwachheit, doch gerade in seiner Schwachheit ist Er stark. Nicht der Tod, die Schwäche, hat das letzte Wort, sondern die Stärke, das Leben.

**Karsamstag, 15. April**  
*An dem Ort, wo man ihn gekreuzigt hatte, war ein Garten, und in dem Garten war ein neues Grab, in dem noch niemand bestattet worden war. Dort setzten sie Jesus bei. (Joh 19,41f)*

Abschied zu nehmen gehört zum Leben. Wenn ein naher Angehöriger oder Vertrauter stirbt, ist dies besonders schmerzhaft. Auch die Jünger müssen Abschied von Jesus nehmen. Sie wissen nicht, was kommt. Doch uns erwartet nach der Stille des Karsamstags die Feier der Osternacht.

Frater Korbinian König wirkt im Prämonstratenserklöster Speinshart (Oberpfalz). Er studiert katholische Theologie in Regensburg und ist Organist.



**Zeitschrift für die Frau im katholischen Pfarrhaus**

- Informationen aus der Berufsgemeinschaft
- Praktische Tipps für Haushalt, Garten und Gesundheit
- Gebete, Impulse, meditative Bilder



**4 x im Jahr  
 bestens  
 informiert!**

**Ja,** schicken Sie mir die mit 4 Ausgaben jährlich erscheinende Zeitschrift **St. Verena** für mindestens 1 Jahr zum günstigen Jahresbezugspreis von EUR 10,00 (incl. Zustellgebühr).

Zustellungsbeginn \_\_\_\_\_

Name / Vorname \_\_\_\_\_

Straße / Hausnummer \_\_\_\_\_

PLZ / Ort \_\_\_\_\_

Ich bin damit einverstanden, dass die zu entrichtende Abonnementgebühr jährlich von meinem Konto abgebucht wird.

IBAN \_\_\_\_\_

BIC \_\_\_\_\_ Name des Geldinstituts

**X** Datum, Unterschrift \_\_\_\_\_

**Bitte ausfüllen und einsenden an:** Mediengruppe Sankt Ulrich Verlag GmbH, Leserservice **St. Verena**, Hensisiusstraße 1, 86152 Augsburg.

**Vertrauensgarantie:** Diese Bestellung kann innerhalb zwei Wochen schriftlich widerrufen werden. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.